Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „dör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
23. Januar 1935
(Hartung)

42. Jahrgang
Nummer 19
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Der Führer beglückwünscht General Litzmann persönlich

Er schenkt ihm zugleich im Namen der Partei einen Kraftwagen
Rudolf Heß und andere Reichsminister gratulieren ebenfalls persönlich

dnb **Berlin**, 22. Januar.

Das Haus der Tochter des Generals Litzmann in dem Berliner Vorort Nikolassee war heute das Ziel vieler Tausender. Feierte dort doch der berühmte Heerführer und treue Gefolgschaftsmann Adolf Hitlers, General Litzmann, seinen 85. Geburtstag. Das Haus, an dessen Eingang ein SS.-Doppelposten mit geschultertem Gewehr stand, trug Flaggenschmuck, ebenso der ganze Ort. Seit den ersten Vormittagsstunden kamen in ununterbrochener Folge die Gratulanten mit Sträußen, Blumenkörben und Geschenken. Vor allem waren es die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, ferner Vertreter der alten Armee sowie der Polizei.

Geburtstagsständchen.

Die Kapelle der Reichsschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und die des Infanterieregiments 9 brachten dem Geburtstagskinde Ständchen. Währenddessen marschierten auf der Straße in langer Front ein Ehrensturm der SA.-Standarte 17 und eine Ehrenabteilung der PO. auf, dahinter die Hitler-Jugend. Wenige Minuten später erschien der Gefeierte vor der Gartentür in Begleitung seines Sohnes, des SA.-Obergruppenführers. Heilrufe grüßten ihn von allen Seiten, der Präsentiermarsch klang auf, die SS.-Wache präsentierte. Der General, der den Pour le mérite mit Eichenlaub angelegt hatte, musterte die lange Front und drückte seine Freude in einer kurzen Ansprache aus, die in einem Sieg-Heil auf den Führer ausklang.

Gegen Mittag erschienen als weitere Gratulanten u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Kerrl, und in Vertretung des außerhalb Berlins weilenden preußischen Ministerpräsidenten General Göring Staatssekretär Körner. Der preußische Ministerpräsident hat General Litzmann eine Porzellanvase mit der Ansicht des Stadtschlosses Potsdam überreichen lassen. Im Namen der von General Litzmann bei Brzezinn geführten 3. Garde-Infanteriedivision und aller Mitkämpfer der Durchbruchsschlacht sprachen Generalleutnant v. Roeder als letzter Kriegskommandeur der Division und Hauptmann Krukenberg als früherer Ordonnanzoffizier des Generals Litzmann diesem unter Ueberreichung einer Ehrengabe ihre Glückwünsche aus.

Der Führer gratuliert im Namen des deutschen Volkes.

Um ¾2 Uhr wurde General Litzmann die schönste Ehrung zuteil: Der Führer und Reichskanzler selbst kam, um seinem treuen Mitkämpfer, der als erster General der alten Armee den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung gefunden hatte, persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Mit dem Führer erschien auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß. Unter dem unaufhörlichen Jubel und den brausenden Heil-Rufen der Menge betraten der Führer und sein Stellvertreter mit Gefolge das Haus, in dem wenige Minuten vorher auch Stabschef Lutze eingetroffen war. Kurz danach erschien, gleichfalls von begeisterten Heil-Rufen empfangen, Reichsminister Dr. Goebbels. In einer kurzen, überaus herzlichen Ansprache beglückwünschte der Führer den General im Namen des ganzen deutschen Volkes zu seinem 85. Geburtstage. Er dankte ihm für seine bewunderungswürdigen unvergänglichen soldatischen Leistungen im Dienst des Vaterlandes und ebenso auch für seine so mutige und tapfere Haltung, die er im Kampfe für die nationalsozialistische Bewegung in so hervorragender Weise gezeigt habe. Als Ausdruck dieses Dankes übergab er ihm heute persönlich und im Namen der Partei als Geburtstagsgeschenk einen Kraftwagen und stellte den dazugehörigen Fahrer. Der Führer fügte den Wunsch hinzu, daß General Litzmann den Wagen noch viele, viele Jahre in bester Gesundheit benutzen möge.

General Litzmann dankte

dem Führer in tiefster Ergriffenheit für die große Ehre, die ihm durch das persönliche Erscheinen des Führers zuteil werde, und für die Auszeichnung, die er gar nicht verdiene. Als Soldat habe er seine Pflicht erfüllt für sein Volk, und die Arbeit, die er für die nationalsozialistische Bewegung habe leisten dürfen, sei die Krönung seines Lebens gewesen. Es sei für ihn ein unendliches Glück, daß er in seinen alten Tagen den Sieg der Bewegung und die nationale Erhebung des Volkes noch habe miterleben können. Den herrlichen Sieg an der Saar verdanke das deutsche Volk seinem Führer. Der heutige Tag sei für ihn einer der allerschönsten Tage, die er habe erleben dürfen.

Die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie Stabschef Lutze überreichten dem Jubilar Blumen und Geschenke.

Jubelnde Anteilnahme der Bevölkerung.

10 Minuten später geleitete der Führer den General Litzmann am Arm vor das Haus und zeigte ihm das 11/60 Mercedes-Cabriolet, das General Litzmann tief gerührt besichtigte. Es drückte sich in den Jubelrufen, die während dieser Szene auf der Straße vor dem Hause des Generals kein Ende nehmen wollten, die ganze Liebe aus, die das Volk dem Führer sowohl wie seinem getreuen Mitkämpfer entgegenbringt. General Litzmann nahm probeweise in dem Wagen Platz, in angeregtem Gespräch mit dem Führer. Noch einmal wünschte beim Abschied der Führer seinem treuen Mithelfer im Kampf um die Macht das Beste. Der alte Herr, der bekanntlich seit Jahren an einem Stock geht und zumeist von seiner Tochter gestützt wird, hat trotzdem in den Jahren des Kampfes, ohne jede Rücksicht auf seine Gesundheit, unter schwierigsten Bedingungen für die nationalsozialistische Bewegung fast Abend für Abend in Versammlungen gesprochen, einen Kraftwagen aber hat er nie besessen. Er war dadurch in seiner Beweglichkeit, ganz natürlich in der letzten Zeit, stark behindert. Der Führer und die Bewegung statten ihm nun durch dieses Geschenk ihren Dank ab und geben ihm damit die Möglichkeit, an seinem Lebensabend ohne Behinderung wie bisher teilzuhaben am deutschen Aufbau und am Werden einer deutschen Volksgemeinschaft. Vater Litzmanns Auge ist noch scharf, und sein Geist klar und voll, und er hat größtes Interesse für alles, was das deutsche Volk heute bewegt.

In das Mikrophon des Rundfunks sprach der General folgende Worte: „Ich bin hochbeglückt, in meinem hohen Alter noch zu erleben, daß Deutschland seine Ehre wiedergewonnen hat und wieder zur Macht zurückkehrt durch das alleinige Verdienst seines Führers Adolf Hitler. Ich bin beglückt, an meinem 85. Geburtstag diesen herrlichen Mann unter meinen Gratulanten zu haben. Deutschland muß das alte Ansehen in der Welt wiedergewinnen, und das alles wird erreicht werden durch unseren Führer Adolf Hitler!"

Rufe von der Menge draußen: „Wir gratulieren!" erwiderte der General freundlich mit den Worten: „Ich danke Euch!"

Die Fülle der Gaben und Glückwünsche

türmte sich zu Bergen. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg sprach dem General Litzmann in einem Schreiben die Glückwünsche der Wehrmacht aus. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, überbrachte persönlich die Glückwünsche der im Kyffhäuserbund zusammengeschlossenen Kameraden und Mitkämpfer aus dem Weltkriege. Eine besondere Freude bereitete die Stadt Frankfurt (Oder) ihrem Ehrenbürger, indem sie auf einer Feier in der Stadthalle, die heute vormittag stattfand, eine Reihe von alten Brzezinn-Kämpfern, die in Frankfurt (Oder) wohnen, mit einer einmaligen Ehrengabe von 50 Reichsmark bedachte; insgesamt waren 1000 Reichsmark zur Verfügung gestellt worden.

Der Führer empfing das diplomatische Korps

dnb **Berlin**, 22. Januar.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute abend im „Hause des Reichspräsidenten" — wie alljährlich üblich — das bei ihm beglaubigte diplomatische Korps. An dem Empfang nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teil.

Expreß rast führerlos mit 110 Stundenkilometer dahin

Ein erschütternder Vorfall in England

Berlin, 22. Januar. (Eig. Drahtber.)

Aus London wird berichtet, daß gestern der Expreß London—Leicester mit der Höchstgeschwindigkeit von 110 Stunden-Kilometer eine 40 Kilometer lange Strecke führerlos entlangbrauste. Dem Lokomotivführer war nämlich, als er auf den Tender der Lokomotive gestiegen war, um größere Kohlenstücke vom Tender herunterzuholen, der Kopf glatt vom Rumpf gerissen worden. Der Heizer hatte von dem Unfall zunächst nichts bemerkt und erlitt einen Nervenchok, als er den kopflosen Rumpf auf den Kohlen liegen sah. Er behielt aber soviel Besinnung, jeden Alarm zu vermeiden, und brachte den Zug erst später zum Stehen. Ein mitreisender Lokomotivführer fuhr den Zug dann zur nächsten Station, ohne daß einer der Mitreisenden etwas von dem erschütternden Vorfall gemerkt hätte.

Italienische Bauernhäuser unter Schneemassen eingestürzt

Berlin, 22. Januar. (Eig. Drahtber.)

Ueber die ungewöhnlichen Witterungserscheinungen in Südeuropa laufen dauernd Meldungen ein. So wird aus Rom gemeldet, daß in den heutigen Vormittagsstunden ein ungewöhnlicher Schneefall über die italienische Hauptstadt niederging, der längere Zeit anhielt. Der Schnee hielt sich zwar in den Straßen nicht lange, aber die Dächer und Türme waren bald in Weiß gehüllt und boten einen für diese Zeit ungewohnten Anblick. Die ältesten Leute der römischen Hauptstadt erklärten, daß sie sich nicht erinnern könnten, jemals einen solchen Schneefall in Rom erlebt zu haben. Aus Oberitalien und dem Apennin werden ebenfalls starke Schneestürme gemeldet. Unweit Bari, in der Provinz Apulien, stürzten unter den Schneemassen mehrere Bauernhäuser ein; nicht weniger als 27 Familien sind obdachlos geworden. Verletzt wurde niemand.

Unter 27facher Mordanklage

Ein Prozeß, der in die Zeit der ungarischen Bolschewistenherrschaft zurückgeht

Budapest, 22. Januar.

Ungarn hat wieder einmal einen Sensationsprozeß, der von der ungarischen Presse ganz im Stile des Matuschka-Prozesses aufgezogen und auch im gleichen Verhandlungssaale durchgeführt wird. Der Prozeß wird gegen den Volksbeauftragten der Räteregierung Bela Khuns von 1919, Matthias Rakosi, durchgeführt, der nach dem Sturz der Räteregierung nach Rußland geflüchtet war, dann aber später als Geheimagent Moskaus nach Ungarn zurückgekehrt und dabei abgefaßt worden war. Er erhielt dafür acht Jahre Zuchthaus.

Jetzt steht er unter einer neuen Anklage, die auf einem Beschluß der Staatsanwaltschaft vom Jahre 1919 beruht, alle Volksbeauftragten der damaligen Räteregierung für alle Missetaten der Bolschewistenherrschaft solidarisch zur Verantwortung zu ziehen. Rakosi wird besonders beschuldigt, einer der Scharfmacher der Rätediktatur gewesen und den berüchtigten Bluthund der Kommunisten, Tibor Szamuely, zu den vielen Hinrichtungen in der Provinz angeeifert zu haben.

Er ist deswegen wegen 27 Morde und Mordversuchs in 17 Fällen angeklagt. Rakosi ist 43 Jahre alt, ein kleiner, untersetzter Mann mit inhaltslosem Gesicht und kahlem Kopf. Obwohl er ohne Vermögen ist, kann er sich doch vier Verteidiger leisten, ein Zeichen, welches Interesse Moskau an dem Ausgang des Prozesses nimmt. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um etwaige kommunistische Aktionen oder Demonstrationen zu verhindern. Der Prozeß rollt noch einmal das ganze schaurige Bild der ungarischen Bolschewistenherrschaft auf.

Rakosi bekennt sich nicht schuldig und schlug bei seinem Verhör einen so herausfordernden Ton an, daß ihn der Vorsitzende wiederholt zur Ordnung rufen und schärfste disziplinarische Maßnahmen androhen mußte. Am ersten Verhandlungstag wurde bereits mit der Zeugenvernehmung begonnen. Als erster Zeuge sprach der frühere Minister von Beringkey (im Kabinett des Grafen Karolyi), der eine umfassende Darstellung über die politische Lage unmittelbar vor dem kommunistischen Umsturz gab. Man berechnet die Prozeßdauer vorläufig auf eine Woche.

Am 30. Januar flaggen!

Ein Flaggenerlaß der Reichsregierung.

dnb **Berlin**, 22. Januar.

Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung flaggen auf Anordnung der Reichsregierung am Mittwoch, dem 30. Januar, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Die „Schwarze Sturmfahne der Saar" nach Berlin unterwegs

NSK. **Berlin**, 22. Januar.

Die Geschichte der Schwarzen Fahne, der NS.-Kriegsopferversorgung im Saargebiet, ist auf ewige Zeiten mit der Geschichte des heldenhaften Volkskampfes an der Saar verbunden. Auf dem Saardeutschen Kriegsopfertag in Zweibrücken wurde sie ihrem Fahnenträger vom Landesführer der NSKOV. Saar, Pg. Baltes, mit dem Eidspruch: „Melden Sie dem Führer: Diese Fahne bringen wir im Jahre 1935 siegreich nach Deutschland oder sie deckt unseren toten Körper am Fuße des Winterberges!" übergeben.

Die zeitweiligen Herren des Saargebietes wagten es nicht, die Kriegsopferfahne zu verbieten. Die „Schwarze Sturmfahne der Saar" stand, und mit ihr diejenigen, die zu ihr geschworen.

Nach dem deutschen Siege an der Saar konnte der Landesführer der NSKOV., Pg. Baltes, telegraphisch den Uebertritt sämtlicher Mitglieder der deutschen Kriegsopferversorgung Saar in die NSKOV. melden.

Und jetzt erfüllen die Männer, die einst um Deutschlands Freiheit auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges bluteten, ihren Schwur. Die „Schwarze Sturmfahne Saar" zieht durch Deutschland. Mit Ehrengeleit, des Nachts bei Fackelschein, unbefleckt und siegreich, ein Symbol der Treue, so nimmt sie ihren Weg nach Berlin. Dort erfolgt am Donnerstag im Sportpalast ihre Uebergabe an die Leitung der NSKOV.

In der Notwehr erschossen

Ein Betrüger widersetzt sich in Saargebiet seiner Festnahme mit der Waffe in der Hand — Der Polizeibeamte verhaftet

dnb **Saarbrücken**, 22. Januar.

Der Schrotthändler Meyer, gegen den in Schaffhausen (Kreis Saarlouis) gestern ein Haftbefehl wegen Unterschlagungen bei einer Holzfirma von etwa 360 000 Frank (60 000 RM.) durchgeführt werden sollte, widersetzte sich der Verhaftung mit der Pistole in der Hand, die er auf den Polizeiinspektor Tilk von der Saarbrücker Kriminalpolizei richtete. Der Polizeiinspektor kam ihm zuvor und schoß ihn in der Notwehr nieder.

Meyer, übrigens ein ehemaliger Rheinland-Separatist und separatistischer Landrat, war nach dem Zusammenbruch der rheinischen Separatistenherrschaft ins Saargebiet gekommen und von der Grubenverwaltung mit Holzgeschäften beauftragt worden. Dabei kam er in Verbindung mit eier Holzfirma A. u. B., der gegenüber er sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig machte. Bereits im November vorigen Jahres wurde er deswegen festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm seine Schuld nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. In den letzten Tagen hatte nun die Holzfirma erneut gegen ihn Anzeige erstattet. Auf Grund richterlichen Haftbefehls sollte er gestern festgenommen werden. Die mit der Ausführung des Haftbefehls beauftragten Beamten, darunter der Polizeiinspektor Tilk, trafen ihn zu Hause nicht an. Sie bedeuteten seiner Frau, daß ihr Mann wegen des genannten kriminellen Deliktes gesucht werde und sich freiwillig stellen möge. Meyer hatte sich jedoch im Keller seiner Wohnung verbarrikadiert. Seine Frau und der Sohn erklärten jedoch nach Rücksprache mit dem Manne, daß dieser zum äußersten entschlossen sei. Deshalb schritten die Beamten zur gewaltsamen Festnahme und gaben nach vorherigen Warnungen Schreckschüsse auf die Kellertür ab. Darauf erschien der Gesuchte in der Tür. Als der Polizeiinspektor im Schein der Taschenlampe den Lauf einer von Meyer gezogenen Armeepistole auf sich gerichtet sah, legte er an und traf Meyer tödlich. Auf Veranlassung des Inspektors der saarländischen Polizeitruppen, Hennessy, ist inzwischen die Festnahme des Polizeiinspektors erfolgt, der, da sich Meyer früher auch im Saargebiet politisch betätigt hatte, jetzt vor das Oberste Abstimmungsgericht kommen soll. Das „Saarbrücker Abendblatt" nimmt an, daß die Festnahme des Polizeiinspektors Tilk auf Anweisung des Präsidenten Knox oder des Herrn Heimburger erfolgt ist. Meyer habe sich der besonderen Freundschaft des Herrn Heimburger erfreut, der ihm sogar die Erziehung und Dressur seiner Hunde anvertraut hatte.

Der Boykott schädigt Amerika

Beachtliche Feststellungen der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer

dnb **Newyork**, 22. Januar.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer weist in einer scharfen Richtigstellung eine groß aufgemachte Veröffentlichung der „Antinationalistischen Liga" zurück, die in ihrer Eigenschaft als deutschfeindliche Weltzentrale an Hand von Handelsstatistiken der Jahre 1932, 1933 und 1934 den Erfolg des Boykotts Deutschlands und den hieraus sich ergebenden katastrophalen Niedergang zahlreicher deutscher Exportindustrien nachzuweisen versucht.

Die Handelskammer unterstreicht demgegenüber die vom Bundeshandelsamt bekanntgegebenen Handelsziffern für das zweite Halbjahr 1934 und hebt besonders die Novemberziffern hervor, die zum ersten Male seit vielen Jahren eine passive Handelsbilanz der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber ausweisen. Nach den Novemberzahlen betrug die amerikanische Einfuhr aus Deutschland 5 544 457 gegenüber 6 603 772 im vorigen Jahre und die Ausfuhr nach Deutschland 5 063 043 gegenüber 16 873 201 im Vorjahre.

Die Handelskammer führt dazu ergänzend aus: „Der Boykott richtet im Exportgeschäft der Vereinigten Staaten langsam Verheerungen an, insbesondere unter den Baumwollpflanzern, Fleischexporteuren, Fruchtpflanzern usw., und bedeutet eine unmittelbare Schädigung der amerikanischen Arbeiter. Der Boykott arbeitet daher nicht gegen Deutschland, sondern gegen das eigene Land." Der Plan Schachts vom 24. September 1934 beschränkte keineswegs, sondern regulierte lediglich Deutschlands Einfuhr und begünstige Einkäufe in solchen Ländern, die ihrerseits deutsche Waren kaufen und gegenseitigen Handelsbeziehungen keine Hindernisse in den Weg legen. Die Handelskammer erklärt zum Schluß erneut, daß die Boykottbewegung den amerikanischen Geschäftsinteressen entschieden abträglich und geeignet sei, die freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu trüben.

Ministerpräsident General Göring hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht seine herzlichsten Glückwünsche zum 58. Geburtstage übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Professor Dr. Richard Suchenwirth zum Mitglied des Präsidialrates der Reichsschrifttumskammer ernannt.

Leistungsausgleich

auch bei zusätzlicher Einstellung männlicher Angestellter über 40 Jahre.

dnb **Berlin,** 22. Januar.

Auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 kann Betrieben (Verwaltungen) unter bestimmten Voraussetzungen ein Leistungsausgleich gezahlt werden, wenn sie im Zuge des Arbeitsplatzaustausches für einen unter 25 Jahre alten Angestellten einen arbeitslosen männlichen Angestellten im Alter von über 40 Jahren einstellen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in Erweiterung dessen bestimmt, daß dieser Leistungsausgleich in Zukunft auch in den Fällen gewährt werden kann, in denen männliche Angestellte über 40 Jahre zusätzlich neu eingestellt werden. Die persönlichen Voraussetzungen: — arbeitslose, fachlich vorgebildete männliche Angestellte über 40 Jahre, die in den letzten drei Jahren vor der Einstellung länger als zwei Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben — müssen aber auch in diesen Fällen erfüllt sein. Ebenso finden die Bestimmungen der Anordnung vom 28. August 1934 über die Höhe und Dauer des Zuschusses Anwendung.

Die Gewährung des Leistungsausgleiches setzt die Vermittlung des Neueingestellten durch das zuständige Arbeitsamt voraus.

Kommunistischer Mörder hingerichtet

dnb **Breslau,** 22. Januar.

Am 22. Januar 1935 ist auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses in Breslau der vom Schwurgericht Breslau zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Paul Hahn aus Breslau hingerichtet worden. Die Hinrichtung stellt die Sühne für den am 30. Mai 1931 erfolgten Mord an dem Stahlhelmmann Gustav Müller dar, der am Abend dieses Tages im Anschluß an die Skagerrak-Feier des 12. Reichsfrontsoldatentages von Hahn erschossen wurde. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da die Tat an dem wehrlos am Boden liegenden schwer mißhandelten Stahlhelmer einen besonders rohen und feigen Mord darstellt.

100 000 RM. für das Winterhilfswerk an der Saar

spendete der Gau Düsseldorf der NSDAP.

dnb **Berlin,** 22. Januar.

Der Gau Düsseldorf der NSDAP. hat für das Winterhilfswerk an der Saar einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Das Ende der Saarstimmzettel

Wie die Genfer Presse am Dienstag abend meldet, sind die 539 300 Wahlzettel aus dem Saargebiet in der Papierfabrik Bristlen in Versour bei Genf eingestampft worden. Bei diesem Akt waren Beamte des Völkerbundes und mehrere Gendarmen anwesend. Die Wahlzettel wurden in einen großen Eisenbottich geschüttet, der mit heißem Wasser gefüllt war. Die Einstampfung erfolgte dann durch Rotation. Aus der Papiermasse soll Packpapier gemacht werden.

Drei Turmseilkünstler abgestürzt

dnb **Hannover,** 22. Januar.

Im Tivoli-Varieté ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Unfall. Beim Auftreten der Wallendas-Truppe, die als Turmseilkünstler Weltruf besitzt, stürzten von den vier Mitgliedern der Truppe während der Arbeit auf dem hoch oben im Saal gespannten Drahtseil drei ab und fielen in das Schutznetz, das glücklicherweise stand hielt. Alle drei trugen Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen.

„Aussagen unter Zwang gemacht"

Drei Memelländer im Kownoer Gerichtssaal verhaftet auf Grund von Anschuldigungen eines Spitzels

dnb **Kowno,** 22. Januar.

Nach fast zweiwöchiger Unterbrechung wurde Montag die Verhandlung im Prozeß gegen die Memelländer wiederaufgenommen. Die Vernehmung von Zeugen über die Vorgänge vor dem Verschwinden des Justizoberwachtmeisters Jesuttis und während der Auffindung von dessen Leiche im Jurafluß wurde fortgesetzt. Die Vernehmung brachte keine Anhaltspunkte für die Behauptung der Anklage, daß die Leiche des Jesuttis an bestimmter Stelle in den Jurafluß geworfen worden sei. Bezeichnend ist, daß die Zeugen über die Richtung der Spur vollkommen voneinander abweichende Angaben machten. Die Vernehmung des 18jährigen Zeugen Herbert Kramer brachte wieder aufsehenerregende Momente in den Gang der Verhandlung. Dieser ursprüngliche Belastungszeuge bestritt glattweg die Richtigkeit seiner Angaben vor dem Untersuchungsrichter. Vom Vorsitzenden befragt, warum er dann die Protokolle unterschrieben habe, erklärte der Zeuge, daß er dies getan habe, weil er fürchtete, sonst ins Gefängnis von Bajohren zu kommen. Er habe die Aussagen beim Untersuchungsrichter unter Zwang gemacht.

In der Dienstag-Verhandlung wurden die bisher auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten, Dr. Herbert Böttcher, Gronenberg und Eycke in Haft genommen. Das Gericht folgte damit einem Antrage der Staatsanwaltschaft, der mit Verdunkelungsgefahr begründet wurde. Der Angeklagte Kubbutat, der neben dem litauischen Spitzel Molinnus einer der sogenannten „Geständigen" ist, hatte ausgesagt, er sei beauftragt gewesen, unter der Jugend eine sogenannte „schwere Gruppe" bzw. Sturmabteilungen in der Neumann-Partei zu bilden. In der heutigen Verhandlung erklärte Kubbutat, daß er wegen dieser Aussagen von den drei Angeklagten zur Rede gestellt und von Gronenberg und Eycke sogar bedroht worden sei. Diese unbewiesenen Behauptungen des Spitzels Kubbutat gaben Anlaß zu einem lebhaften Wortgefecht zwischen den Prozeßbeteiligten. Das Gericht beschloß schließlich gegen den Widerspruch der Verteidiger die Inhaftnahme der von Kubbutat Beschuldigten, die sofort im Gerichtssaal verhaftet wurden.

Die Aussage Kubbutats wurde im Verlaufe der Verhandlung durch eine Erklärung des Angeklagten Brokoph charakterisiert, wonach Kubbutat einem gewissen Saukeit in Hendekrug erklärt habe, daß er von dem Beamten der litauischen Geheimpolizei, Andrischunas, unter verschiedenen Versprechungen für Spitzeldienste in der Geheimpolizei angeworben worden sei und nicht recht wisse, was er da zu leisten habe.

Die chinesische Ostbahn verkauft

Große Zugeständnisse der Sowjetunion — Zwei Drittel Warenzahlung

dnb **Tokio,** 22. Januar.

Nach einer Verhandlungsdauer von 19 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden am Dienstag vormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluß gebracht.

Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausführlich Stellung und erkennt die Zugeständnisse der Sowjetunion, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an. Sowjetrußland habe mit dem Verkauf der Bahn seine imperialistischen Ziele in Ostasien aufgegeben.

Der Gesamtpreis beträgt 170 Millionen Yen (rund 130 Millionen RM.). Ein Drittel dieses Betrages ist in bar zu zahlen, die restlichen zwei Drittel in Waren. Die Zahlungen haben innerhalb von drei Jahren zu erfolgen. Die Hälfte des Barpreises ist bei Unterzeichnung des Vertrages fällig. Die Restbetrag muß mit 3 v. H. verzieht werden. Ueber die an Zahlungs Statt zu liefernden Waren werden im Laufe der nächsten sechs Monate besondere Verträge abgeschlossen werden.

Die chinesische Ostbahn, oder wie sie von japanisch-mandschurischer Seite jetzt bezeichnet wird, die Nordmandschurische Bahn, wird mit der Ussuri-Bahn und der sibirischen Bahn verbunden werden. Hierüber folgt ein besonderer Vertrag. Die bei der Bahn beschäftigten sowjetrussischen Beamten müssen innerhalb von fünf Monaten nach der Sowjetunion zurückkehren. Vergütungen und Pensionen für diese Beamten werden von der Sowjetunion bezahlt. Der Hauptvertrag über den Bahnverkauf soll im Februar in Tokio unterzeichnet werden.

Friedensrede des japanischen Außenministers

Amerikas Befürchtungen nicht zerstreut.

dnb **Tokio,** 22. Januar.

Der japanische Außenminister Hirota hielt am Dienstag im Parlament eine Rede, deren Hauptpunkte Japans Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag mit gleitenden Abrüstungsbestimmungen und ein Appell für eine enge Zusammenarbeit mit China bildeten. Die von Japan ausgesprochene Kündigung des Washingtoner Vertrages dürfe nicht so verstanden werden, daß Japan etwa beabsichtige, auf eine Aufrüstung loszusteuern. „Es ist unvorstellbar", sagte der Außenminister, „daß es irgendeinen Grund zu einem Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten gibt." Im Hinblick auf Japans Beziehungen in Ostasien erklärte Hirota, daß die Regierung die Absicht habe, die friedliche Entwicklung der Beziehungen mit Sowjetrußland durch die Regelung noch unerledigter Fragen zu beschleunigen. Japan zähle auf die Mitwirkung der übrigen Staaten Ostasiens bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in diesem Teile der Welt.

Die Rede Hirotas wird in Washingtoner amtlichen Kreisen begrüßt, soweit sie der Zuversicht über eine Vermeidung des Wettrüstens zwischen den Seemächten und über eine Erzielung einer Kompromißlösung der Flottenbaupläne Ausdruck gibt. Im übrigen aber werden die Aeußerungen Hirotas nicht als geeignet angesehen, die Befürchtungen Washingtons über Unruhen im Fernen Osten zu zerstören.

„Der Angriff" — Organ der DAF.

dnb **Berlin,** 22. Januar.

Der Reichsleiter für die Presse, Amann, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, und der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung geben in einer Veröffentlichung im „Angriff" bekannt, daß ab 1. Februar 1935 „Der Angriff" das Organ der Deutschen Arbeitsfront" werden wird. Auf Grund freundschaftlicher Besprechung, heißt es in der Veröffentlichung weiter, mit dem Ziel der Herbeiführung einer immer näheren Verbundenheit der DAF. mit der Partei wurde der Beschluß gefaßt, das im Partei-Zentralverlag erscheinende alte Traditionsorgan der Reichshauptstadt der DAF. zur Verfügung zu stellen und die weltanschauliche Linie in gemeinsamer Arbeit für alle Zukunft zu sichern. — Bewegung und DAF. werden somit noch tiefer verbunden den Kampf fürs ganze deutsche Arbeitertum aller Berufe und Stände, somit für Deutschlands Wiederaufstieg führen.

Die Tibet-Expedition Filchners

dnb **Schanghai,** 22. Januar.

Die Verhandlungen des Asienforschers Wilhelm Filchner mit der Nanking-Regierung sind soweit gediehen, daß der Antritt seiner Expedition nach Tibet vorläufig auf Mai oder Juni festgesetzt worden ist. Filchner will dort magnetische Messungen vornehmen, durch die das Bild magnetischer Abweichungslinien vervollständigt werden soll.

Akademische Korporation in Hannover suspendiert

Verstoß gegen die studentischen Pflichten.

dnb **Hannover,** 22. Januar.

Der Direktor der Technischen Hochschule hat der katholischen Turnerschaft Brunonia, veranlaßt durch Klagen seitens zahlreicher Volksgenossen über anstößiges Verhalten ihrer Mitglieder im Anschluß an die Weihnachtskneipe, nach sorgfältiger Prüfung die Anerkennung als akademische Korporation entzogen. Gleichzeitig wurde sie von dem zuständigen Führer der Studentenschaft suspendiert. In der Begründung heißt es: „Lärmende und besoffene Studenten sind in den Augen schwer arbeitender Volksgenossen Schädlinge in der Volksgemeinschaft."

Kabinettswechsel in Bulgarien

dnb **Sofia,** 22. Januar.

Ministerpräsident Georgieff hat nach einer kurzen Sitzung des Ministerrats dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts überreicht, der angenommen wurde. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde der bisherige Kriegsminister General Slateff betraut, dessen Kabinett sich wie folgt zusammensetzt:

Ministerpräsidium und Kriegsministerium: General Slateff,

Inneres: der bisherige Kommandant der Sofioter Kriegsschule Koleff,

Aeußeres: der bisherige Außenminister Bataloff,

Wirtschaft: der bisherige Kultusminister Molloff,

Kultus: General Radeff, bisheriger Garnisonkommandant von Philippopel,

Justiz: der frühere radikaldemokratische Abgeordnete Kalonderoff,

Verkehr: der bisherige Verkehrsminister Zafarieff,

Finanzen: der Präsident der Philippopeler Industrie- und Handelskammer, Obreikoff.

Das neue Kabinett weist durchweg Offiziere und Politiker auf, die, wie betont wird, das volle Vertrauen des Königs genießen.

Wie zu dem Rücktritt der Regierung verlautet, ist dieser auf Bestrebungen militärischer Kreise zurückzuführen, die schon seit einiger Zeit auf eine Umbildung des Kabinetts drängten. Der unmittelbare Anlaß, der schließlich zum Sturz des Kabinetts geführt hat, ist nach allgemeiner Auffassung in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zu suchen, die zwischen den Mitgliedern der Regierung hinsichtlich der Auslandsschuldenfrage bestanden haben.

Blicke in die Welt

Der Verlag des „Berliner Tageblattes" **bezeichnet die im Ausland verbreiteten Gerüchte, das „B. T." müsse sein Erscheinen einstellen, als falsch.**

Seit der Saarabstimmung sind 85 Saar-Franzosen, 1973 Saarländer und 442 Personen fremder Nationalität aus dem Saargebiet nach Frankreich eingewandert.

In Wels (Oberösterreich) **starb am Montag der älteste Offizier der alten österreichischen Armee, General der Infanterie, von Hirsch,** im Alter von 100 Jahren.

In Sowjetrußland wurde ein neuer politischer Mord verübt. In Koselsk wurde der jugendliche Kommunist Sanin von Unbekannten ermordet. Zahlreiche Personen wurden in Haft genommen.

Hamsuns „Munken Vendt"

Erstaufführung im Stadttheater

Vor nahezu einem Menschenalter (1902) schrieb Knut Hamsun, der am 4. August vergangenen Jahres das 75. Lebensjahr vollendete, sein großes Versepos vom „Munken Vendt", dem stolzen Landstreicher, Gottsucher und Heimkehrer. Man hat die Dichtung des Norwegers, in der schon die ganze Fülle seines späteren Werkes reift, mit Goethes „Faust" verglichen, ihre Weltweisheit und naturinnige Beseelung, den glühenden Drang, in die Geheimnisse des Schöpfers einzudringen und den Sinn des Lebens aus tausend verworrenen Zeichen zu deuten. Faust ist Kulturmensch und Sohn des aufgeklärten, des von der Vernunft entgötterten, Jahrhunderts, über dem der christliche Himmel nur mehr als ein Gleichnis zwischen den Sternen schwankt. Faust ist Geistnatur, während Munken Vendt, aus anderen Zonen kommend, Kind eines einfältigeren Zeitalters, den Stimmen des Blutes gehorcht. Wohl hat ihn der christliche Norden geboren, wohl hat der „Mönch" auf Wittenbergs Hoher Schule die Lehre empfangen, aber der Wolf in seiner Brust, der Funke Freiheit, aus dem Gott das Feuer der Empörung schlägt, ist stark und lebendig geblieben. Noch streift Pan durch die Wälder, schwimmt durch die Flüsse und jubelt aus jeder Mädchenkehle. Das ist nach dem Ebenbilde seiner selbst der Gott Munken Vendts, einmal heiter und liebend, einmal düster und strafend, einmal auf den Strahlen der Sonne und im Liede des Vogels lockend, einmal mit Blitzgewalt durch schwarze Wolken brechend und alles zerstörend. Wie der mutige Schwimmer dem Element des Wassers vertraut, so gibt sich Munken mit Wonne in seine Hände, denn ist er nicht Quell aller Stärke, Schönheit und Gerechtigkeit?

Als ihn die erste grausame Heimsuchung trifft und der Verrat seiner Geliebten Blis offenbar wird, beginnt Munken an dem „ewigen Pakt zwischen sich und der höheren Macht" zu zweifeln. Doch kräftig regt sich der Glaube wieder, als nicht ihn die tödliche Kugel des Lappen Omoinsa trifft sondern Dyre, und schnell versöhnt, bekennt der eben noch Kleinmütige. „Was ist es ein mächtiger Trost, zu denken, daß Deine Augen das Leben lenken . . .!" Inzwischen aber hat das Schicksal den nächsten Pfeil auf die Sehne gespannt. Vendt wird des Betruges bezichtigt und verfällt nach dem falschen Zeugnis von Blis dem Spruche des Gerichtes. Mit Hilfe der Frau Iselin gelingt ihm die Flucht. Denkt er noch an den Pakt mit dem christenähnlichen, Gerechtigkeit übenden, Gott? Er denkt daran und sagt dem Bilde, nicht der hinter ihm verborgenen Kraft, ab, wird Jehovas betrügerischer Diener, schändet das Sakrament, fällt auf einem Basar den Häschern in die Hände und muß hinter Gefängnisgittern die ihm zur Last gelegte, von Dyre begangene Schuld büßen. Fünfzehn Jahre später kehrt er in sein Heimatdorf zurück, ein Verächter Gottes, ein Rebell, der im Namen der Gerechtigkeit und des moralischen Sinnes gegen den blinden Spruch des Himmels aufbegehrt. Einen Tag im Jahre fordert er für die Freien, daß sie dem Gott, der „das Leben verdirbt und erschwert", ins Gewissen schreien und an seine Pflicht mahnen. Trotzig bekennt er sich, indem er den unerforschlichen und rätselhaften Gott der Menschen und der Kirche verwirft, zum Geist der Erde, der ihn mit Heimweh, Erinnerungen und herrlicher Erweckerkraft durchdringt. Geht Faust am Ende seiner Wanderung in den christlichen Himmel ein, so tut sich für Munken Vendt, der eben diesen Himmel verstößt, das Paradies der Heimaterde auf und die alle Gleichnissen von göttlicher Herrlichkeit zugrunde liegende Gnade.

Wir haben hier nur eine, die metaphysische Linie der Hamsunschen Dichtung abgetastet, ihre geistige Struktur, die in der Bühnenbearbeitung von Per Schwenzen zwar maßstäblich sichtbar aber nicht mit der unheimlichen Wucht des hinter allen Erscheinungen verborgenen Ringens um Gott durchgehalten wird. Die auf zehn Bilder eingedämmte und gezähmte Romanze ist — das soll trotz schmerzlicher Einbuße an romantischer Fülle und geistiger Energie anerkannt sein — dem Theater gewonnen worden.

Herbert Wahlen übernimmt in seine Inszenierung, um den handlungsmäßigen Verlauf des Stückes lückenlos deutlich zu machen, zwei Szenen des von Schwenzen ausgemerzten fünften Aktes, die als Brücken zwischen Flucht und Heimkehr Vendts eingefügt werden. Den großen Sinngehalt des Werkes teilt er der Aufführung in gemäßigter Form zu. Wahlen läßt das groteske und greifbare Abenteuer in bunten und blühenden, von Theater gesättigten Bildern über die Bühne laufen. Er zerlegt die Schicksalskurve, auf der Vendt hinübergleitet, nicht in Prüfungsstationen, denen die von Fall zu Fall anklägerische Besinnung auf Gott mit der ihr untrennbar verbundenen seelischen Wandlung des Helden und seines Gottesbegriffes folgt. Er gibt den Rhythmus der Dichtung: — strömendes Lebensgefühl, Kurzschluß durch Schicksal, wachsende Erkenntnis — in eins, löst ihn auf in den inneren Bau der Szene, ohne der intermittierenden Stimme des Gottsuchers den von aller Sinnenfülle des Theaters gesonderten geistigen Raum zu schaffen. Das ist, so sehr schwer hier die geeignete Lösung, die gehörige Abstimmung des Vordergründigen auf das Hintergründige, gefunden werden mag, zu bedauern. Sehen wir auf die Leistung des als Anwalt des Theaters bemühten Szenikers, so ist die Aufführung als ungewöhnlich starke Probe Wahlenscher Regiekunst zu bewerten. Selten haben wir Johannes Schröder in so klingenden, die Weite der Landschaft in den Raum zwingenden, Bühnenbildern erlebt, selten ist das Wesen einer Dichtung so stark beschworen worden wie in dem Speicherraum mit der alles symbolisierenden ungeheuren Waage.

Als Munken Vendt zeichnet Fritz Brand mit herrlichem sprachlichen und darstellerischen Gefälle auf den naturburschenhaften Vaganten, Zweifler und Aufrührer. Nicht immer deutlich wird die Kindhaftigkeit und bei allem Stolz demütige Selbstgeborgenheit dieser Seele. Für den knechtischen Raffer Dyre findet Alfred Schieske eine zugleich erheiternd und erschreckend runde, vielfältig in sich nuancierte Form, die ihn als bedeutenden Charakterdarsteller legitimiert. Aehnlich fein abgetönt im psychologisch geschmeidigten Spiel Walter Kaltheuner als Elias. Anna Budzinski gibt ihrer Blis das katzenhaft Unvermittelte, die schwüle und rechnerisch genutzte Sinnlichkeit des beutegierigen Weibchens. Herb und zusammengefaßt, aber brennend unter stolz getarnter Liebe, ein nordischer Mensch mit reicher Strahlung, Heidi Kuhlmann als Iselin. Gerhard Meineckes Didrik: hart und herrisch, ein Kerl über Unrecht und Leichen, Wilhelm Grimms Jung-Dundas: leider arg verspielt, verschwimmend, ohne den eigenartigen Typ dieser Rolle eindeutig zu fixieren. Auch Hidde Ebert findet für die Lappin Inger nicht ganz den unbeschwert naiven Ton des reinen Naturkindes. Einprägsam, verwittert, ein Mensch aus fremden Sphären, der Omoinsa Ernst Holznagels. In kleineren Rollen Hans Grell (Vogt) in leicht überentwickelter Karikatur, ausgezeichnet der halbirre Schuhmacher Esben (Adolf Schneider), und so viele andere (Johanna Koch-Bauer als Nille, Demetrius Galbierz als Svend Herluffen), die ihren gemessenen Anteil am Erfolg bestätigt verdienen.

Der Aufführung, die den lebhaftesten und verdientesten Beifall des gut besuchten Hauses fand, ging ein kurzer Vortrag von Otto Brües (Köln) über die Hamsunsche Dichtung, die im Hinblick auf das Gesamtwerk eine kluge, tiefe und in der Formulierung reiche Würdigung erfuhr, voraus.

Dr. Strodthoff.



10. Bild der Aufführung „Munken Vendt"

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foelt, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Sport: Hans Hornberg, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 36, Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. XII. 34: 24 450.

Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten



Die Statistik ist von Nutzen,
wie wir wissen, aller Welt
und sogar vorm Zähneputzen
sie den Schritt nicht innehält!
Nichts, was wir auf Erden kennen,
fehlt, es wird von ihr erfaßt!
Ob im eignen Bett wir pennen
und wie hoch die Steuerlast,
wieviel Bier wir täglich trinken
und auch unsern Fleischverbrauch,
ob wir pünktlich pinke-pinken,
das sogar erfaßt sie auch!
Und 's ist gut, daß diese Dame
für uns schuftet früh und spät,
weil daraus ganz wundersame
Lehren sie uns dann verrät.
Kürzlich schickt sie mir ein Schreiben,
dessen Lesen mich erschreckt,
und das kann auch nicht so bleiben,
was sie da mir aufgedeckt!
Bochums Jungen nur zum Drittel,
denkt Euch bloß mal dieses an,
haben als ein Säub'rungsmittel
eine Bürste für den Zahn!
Nicht viel besser ist's im Städtchen,
wie es die Statistik kennt,
hier bestellt um unsre Mädchen:
Vierzig und auch vier Prozent
aller, die die Schulbank drücken,
haben so ein Bürstending,
um die Zähne zu beglücken.
Der Prozentsatz ist gering!
Viele andre haben keine,
doch das dünkt mir noch nicht schlecht,
aber, daß Familien eine
haben, das ist mir nicht recht,
die sie allesamt benutzen,
das ist doch ein tolles Stück,
mit der alle sie sich putzen!
Brr — da schaudre ich zurück!
Und dann weiter: Was sie nehmen
sich zum Putzen — ach du Schreck! —
das kann mir die Feder lähmen
und mir bleibt die Spucke weg!
Salz, Zigarrenasche, Seife
dient zum Reinigungsgebrauch!
Ne, für diesen Fall, da pfeife
ich schon drauf und sag' mir auch:
„Lieber will ich ein mich schränken
mal auf anderem Gebiet,
als daß man — es wär' zum Kränken —
als 'nen Dreckspatz an mich sieht!"
Und jetzt bitte ich Euch alle,
schwingt Euch endlich dazu uff,
kauft so 'n Ding in jedem Falle
und verbessert Bochums Ruf,
nach dem wirklich wahren Worte —
wenn's auch erst von mir geprägt —,
das noch stets, an jedem Orte
inn're Wahrheit in sich trägt:
**„Wer gern entbehrt der Reinlichkeit,
der schwebt mit Recht in Peinlichkeit!"**

Flax.

Warme und kalte Winter in Bochum

Seit 150 Jahren kein so milder Winter wie diesmal!

Die Erdachse scheint sich verschoben zu haben. Wer weiß, was die Eskimos da oben im Norden angestellt haben! Denn bisher haben wir von einem richtigen Winter hierzulande nichts verspürt. Ein par Flöckchen Schnee im November — verfrühter Scherz —, ein paar Schneesternchen im Dezember und in der ersten Januarhälfte, das ist alles. Dagegen Tagestemperaturen bis zu 12 und mehr Grad Celsius im Dezember wie im Januar. Die Thüringische Landeswetterwarte in Jena hat festgestellt, daß das Jahr 1934 das wärmste seit 150 Jahren gewesen ist, da während des ganzen Jahres die Durchschnittstemperaturen überschritten wurden. Dieses milde Wetter gestattet Arbeiten im Freien, die in rechten Wintermonaten unterbleiben müssen, man kann an Kohlen sparen, an warmer Kleidung — andererseits wird man Husten und Schnupfen nicht los und die Zechen werden ihre Hausbrandkohlen nicht los. Rodel und Schlittschuhe verrosten, denn nur wenige können damit nach Winterberg ziehen, wo man ja endlich eine Schneelandschaft genießen konnte.

Winter von großer Milde

Sicherlich, so ein waschlappiger Winter gefällt uns nicht, so wenig wie ein waschlappiger Mensch. Aber wer sich ein wenig mit Wetterkunde beschäftigt, weiß, daß warme und kalte Winter immer in gewissen Abständen wechseln. In diesem Jahrhundert hatten wir 1911/12 einen sehr gelinden Winter, dann waren überaus milde Wintermonate der November und Dezember 1913, in denen in Bochum das Thermometer Temperaturen von durchweg 5 Grad über normal aufwies. Dafür regnete es in diesen beiden Monaten an 40 Tagen. Im Dezember 1918 sank das Thermometer nur an drei Tagen unter Null. Außerordentlich milde war der Winter 1920/21. Der Januar 1921 war genau so gelinde und miesepetrig wie bisher der Januar 1935, es regnete meist bei 10 bis 12 Grad Wärme. Dann war ein sehr milder Winter der von 1925/26; der Februar 1926 war ungewöhnlich gelinde. Launisch war der Winter 1933/34; anfangs Dezember strenge Kälte, dann milde und erst im Februar gab es reichlich Schnee.

Der Steckrübenwinter

Es hat aber auch nicht an strengen Wintern gefehlt. Wer denkt nicht noch mit Grausen an den Steckrübenwinter 1916/17 zurück? In den Monaten Januar bis März Temperaturen von 17 Grad unter Null. Dabei keine guten Kohlen zum Heizen des Stubenofens — wir waren ja im Kriege. Minderwertiges Zeug, das sonst auf die Schutthalde kam, wurde als „Nuß 5" verkauft — wenigstens war es so in den Bezirken, die nicht bei den Zechen direkt lagen. Man fror beim Ofen. Dazu keine Kartoffeln, nur ein paar Gramm Fett täglich, Brot mit Steckrüben vermengt — Steckrüben roh zum Frühstück, gekocht zu Mittag, nach Belieben zu Abend. Es war ein furchtbarer Winter für die große Masse unseres Volkes, das in diesem Winter unerhörte Opfer der Entsagung brachte. In diesem grausamen Kriegswinter blieb der Schnee in den Straßen Bochums — bis zu 20 Zentimeter hoch — von Mitte Januar bis Mitte Februar liegen. So etwas hat man noch nicht wieder erlebt. Wegen des Mangels an Kohlen mußten Schulen, Theater, Kinos zeitweise geschlossen werden. Auch der folgende Winter 1917/18 war streng. Im Dezember 10 Grad Kälte, der Schnee blieb bis Mitte Januar liegen. Grimmig zeigte sich auch der Winter 1921/22, der schon im November mit sieben Grad Kälte einsetzte. Recht milde ließ sich der Winter 1928 an; wochenlang regnerisch-trübes Wetter mit verhältnismäßig hohen Temperaturen. Aber dann trat plötzlich ein Umschwung ein.

Der kälteste Winter seit 100 Jahren

Ende Januar setzten Frost und Schneefall ein, aber erst der Februar brachte uns eine sibirische Kälte, wie sie seit hundert Jahren hierzulande nicht verzeichnet war. Die kälteste Nacht war die zum 10. Februar 1929, in der das Thermometer in der Innenstadt auf 18 Grad, in der Außenstadt auf 23 Grad unter Null sank. Alle Gewässer waren zugefroren, selbst Ruhr und Rhein hatten eine feste Eisdecke. Der Rhein-Herne-Kanal und der Dortmund-Ems-Kanal bildeten eine ideale, endlose Schlittschuhlaufbahn. In vielen Häusern froren Gas- und Wasseruhren ein. Den Bierhändlern sprangen viele mit Bier gefüllte Flaschen entzwei, auf dem Städtischen Milchhof sprangen allein an einem Tage tausend Milchflaschen entzwei. In den Brauereien froren sogar die Pumpen ein und die Biererzeugung stockte. Ein Mangel an Bier trat aber nicht ein, da in der wochenlangen Kälteperiode die Wirtschaften nur sehr schwach besucht waren und es kaum jemanden nach einem eiskalten Trank gelüstete. Daß sogar Eisbahnen wegen der zu großen Kälte geschlossen werden mußten, klingt kaum glaublich, ist aber wahr. Der Kohlentransport war schwierig, da die Kanäle vereist waren und auch die Eisenbahn Schwierigkeiten hatte. Auf manchen Zechen war die Kohlenwäsche eingefroren; das war auch der Fall bei den „Unterirdischen" am Wilhelmsplatz und auf dem Marktplatz. Es ereigneten sich schwere Wasserrohrbrüche. Die Bevölkerung litt. In den Schalterhallen der Bahnhöfe, der Post, in den Gerichtsgebäuden suchten viele ein warmes Plätzchen, das Obdachlosenasyl war überfüllt. Dazu wütete unter der leidenden Bevölkerung die Grippe. Die Kälte ließ erst Ende Februar nach, doch auch der März war noch ziemlich kalt. — Im Jahre 1933 setzte der Winter schon Ende November mit reichem Schneefall ein, dann aber wurde es wieder gelinder, und erst am 1. Februar 1934 gab es wieder rechtes Winterwetter; der Schnee fiel so dicht, daß draußen vor der Stadt Straßenbahnwagen und Gefährte aller Art im Schnee stecken blieben.

Aus früherer Zeit

Strenge Winter hat es auch in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegeben. Es lag auch reichlich Schnee. Damals gab es überall Gelegenheiten zu schlindern, zum Schlittschuhlaufen, zu rodeln. Die Schützenbahn, die beiden Spitzberge, der Griesenbruch waren damals sehr beliebt zur Ausübung des Wintersports. Wo heute das Gymnasium steht und das Oberlyzeum, gab es von dem kleinen Bach überflutete Wiesen, die rasch zufroren. Die Lehrer waren einsichtig genug, es nicht übel zu nehmen, wenn die Schüler über das Schlindern vergaßen, daß sie eigentlich schon in der Schulstube hätten sitzen müssen. Die Turnstunden wurden nach dem eine prächtige Eisbahn bietenden Stadtparkweiher (alter Teil) verlegt. Und da draußen in den Vororten gab es überall zugefrorene Tümpel und steile, schneebedeckte Abhänge, wo man rodeln konnte. Es war ja noch nicht alles so bebaut wie heute. Lange hielt der Winter im Drei-Kaiser-Jahr 1888 an, wo es noch im März so starke Schneefälle gab, daß beispielsweise in Linden ein Lumpensammler mit seinem Hundegespann so tief im Schnee stecken blieb, daß man den Wagen ausgraben mußte.

Sicherlich: ein matschiger, regenfeuchter, ungesunder Winter kann nicht gefallen. Aber strenge, sehr kalte Winter sind auch nicht angenehm. Nach sibirischer Kälte haben wir kein Verlangen. Aber so ein klares, gesundes Wetter mit leichtem Frost und etwas Schnee, der nicht gleich wieder in Matsch sich verwandelt — ei, das könnte uns passen. Bisher haben wir solch prächtiges Winterwetter heuer vermißt. Aber wer weiß, vielleicht können wir doch noch Rodel und Schlittschuh hervorholen und kann sich die Jugend doch noch mal Schneeschlachten liefern. Daß wir auf den Ruhralpen den Winterbergern Konkurrenz machen können, so viel Schnee verlangen wir ja nicht!

ap.

Brand auf der Kortumstraße

Der Fahrverkehr mußte stillgelegt werden. — Nach zwei Stunden war die Gefahr vorbei.

Am Dienstag wurde die Feuerwehr morgens gegen 6.30 Uhr nach der Kortumstraße 82 alarmiert. In einem Mietshause war durch eine mangelhafte Feuerungsanlage ein großer Balken- und Deckenbrand entstanden. Nach längerer Arbeit wurden die brennenden Balken und Fußböden freigelegt und mit einer Schlauchleitung abgelöscht. In zweistündiger Arbeit war jede weitere Gefahr beseitigt. Der Straßenbahn- und Fuhrwerksbetrieb über die Kortumstraße mußte längere Zeit stillgelegt werden.

Der Vorfall lockte gerade in dem besonders stark belebten Teil der Kortumstraße in unmittelbarer Nähe der Drehscheibe trotz der frühen Morgenstunde zahlreiche Schaulustige an.

Eine Laterne umgefahren

Auto schwer beschädigt. — Niemand verletzt.

Am 21. Januar fuhr an der Ecke Hattinger und Yorkstraße ein Personenauto infolge Asphaltglätte gegen eine Straßenlaterne. Dabei wurde die Laterne umgerissen und das Auto stark beschädigt, so daß es abgeschleppt werden mußte.

Auf der Probefahrt verunglückt.

Am Dienstag morgen rutschte ein Bochumer Motorradfahrer mit einem Motorrade, das er ausprobieren wollte, an der Ecke Ferdinandstraße aus und stürzte. Während sein Soziusfahrer auf das Pflaster fiel, geriet er selbst unter die Maschine, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Der Soziusfahrer erlitt eine Knieverletzung.

„Karin Göring als Vorkämpferin des Nationalsozialismus und Kulturmittlerin"

Gräfin Wilamowitz-Möllendorf, die Schwägerin Hermann Görings, spricht am 31. Januar in Bochum

Die NS.-Kulturgemeinde veranstaltet am 31. Januar, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee einen Vortragsabend, auf dem die Gräfin Wilamowitz-Möllendorf, die Schwester Karin Görings, der verstorbenen Gattin des Ministerpräsidenten Hermann Göring, über das Thema: „Karin Göring als Vorkämpferin des Nationalsozialismus und Kulturmittlerin" spricht.

Kulturelles aus dem Bergmannsleben

Ein Heimatvortrag von Pfarrer Leich (Harpen) in der Verwaltungsakademie

Ueber dieses heimatkundliche Thema spricht Pfarrer Leich aus Bochum-Harpen in der Verwaltungsakademie am Donnerstag, 24. Januar, abends 8 Uhr. Der Vortrag behandelt des Bergmanns Geschichte, Sage, Glauben, Lied und Sitte in früherer Zeit. Veranstaltet ist der Vortrag von der „Vereinigung für Heimatkunde" und als Beitrag zur Pflege der Heimatgeschichte für alle Besucher kostenfrei. Jedermann ist dazu eingeladen.

1200 Tiere und rund 130 Preise!

Die große Geflügel- und Brieftauben-Ausstellung im Schützenhof
Der hohe Stand von Geflügelzucht und Brieftaubensport in Bochum

Wie schon vor kurzem mitgeteilt, wird die seinerzeit wegen des Ausbruchs der inzwischen wieder erloschenen Geflügelcholera verschobene große Bochumer Geflügel- und Brieftauben-Ausstellung nunmehr am Samstag und Sonntag, 26. und 27. Januar, im Schützenhof durchgeführt.

Diese große Schau, die natürlich auch mit Preiswettbewerben verbunden ist, verdient über die reinen Züchterkreise hinaus auch allgemein großes Interesse, da sie ein umfassendes Bild von der Geflügelzucht und Brieftaubenhaltung in unserer Gegend bieten wird.

Die Geflügel-Ausstellung

wird von der Kreisfachgruppe Bochum—Herne beschickt, die sechzehn Vereine umfaßt. In dieser Abteilung der Gesamtausstellung werden rund 350 Großhühner, 120 Zwerghühner und 180 sogenannte Formen- und Farbentauben gezeigt. Der Wettbewerb geht um vier Ehrenpreise und einen Zuchtpreis der Reichsfachgruppe, sieben Zuschlagspreise der Landesfachgruppe, deren Vorsitzender Wende (Witten) auch als Besucher der Ausstellung erwartet wird, und ferner um einige Wanderpreise, die von Bochumer Züchtern gestiftet worden sind.

Der Verein der Tierparkfreunde beteiligt sich mit der Besetzung einer besonderen Voliere, die einer der Anziehungspunkte sein wird.

Die Brieftauben-Ausstellung

wird mit rund 550 Brieftauben beschickt sein. Um den Laien ein Bild von der Verbreitung des Brieftaubensports in der Bevölkerung zu geben, sei erwähnt, daß die ausstellenden Reise-Brieftaubenvereinigung Groß-Bochum und Hattingen 260 Vereine (davon etwa 240 in Groß-Bochum) umfaßt und daß

in Bochum etwa 15 000 bis 20 000 Brieftauben gehalten

werden. Die Preisschau des 9. Kreises im Gau Westfalen am Samstag und Sonntag in Bochum wird um rund 110 Preise und einige Ehrenpreise gehen und zugleich die größte derartige Ausstellung seit 1927, wo eine Schau im Schützenhof stattfand, sein. Es werden nur Tiere ausgestellt, die Preisflüge gewonnen haben, darunter als besonders interessant siegreiche Brieftauben der Nationalflüge Schneidemühl, Riesenburg, Mohrungen und Insterburg, die über gewaltige Strecken von 1100 bis 700 Kilometer führen!

Die Ausstellung, die am Samstag, 26. Januar, morgens 10 Uhr, eröffnet wird und bis Sonntag, 27. Januar, abends 7 Uhr dauert, wird sicherlich auch von auswärts, besonders aber aus ganz Groß-Bochum, starken Besuch erhalten, zumal der Eintrittspreis mit 30 Pfennig niedrig gehalten ist.

Bochums Gesamtfürsorgeaufwand

noch über eine Million Reichsmark monatlich

Im Monat November 1934 wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 18 039 Hauptunterstützungsempfänger mit 43 376 Köpfen (im Vormonat 17 980 HUE. mit 43 606 K.) betreut. Die Zahl der Zusatzrentenempfänger betrug 1867 Empfänger mit 2970 Köpfen (im Vormonat 1905 mit 3048). Milchgutscheine wurden an 3180 (im Vormonat 2994) Personen ausgegeben. In der Wochenfürsorge wurden 129 (im Vormonat 150) Anträge gestellt.

In der geschlossenen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren 3007 Personen (im Vormonat 2888 Personen) untergebracht. In der halboffenen Fürsorge gab es in der Herberge als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschnitt 26 Personen, im Obdachlosenheim 1 Person, in den Familienasylen 385 Familien mit 1862 Köpfen (im Vormonat 383 Familien mit 1815 Köpfen) untergebracht. Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug 1 070 219 Mark (im Vormonat 1 135 882 Mark).

Im Monat Dezember 1934 wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 17 944 Hauptunterstützungsempfänger mit 43 157 Köpfen (im Vormonat 18 039 HUE. mit 43 376 K.) betreut. Die Zahl der Zusatzrentenempfänger betrug 1868 Empfänger mit 2965 Köpfen (im Vormonat 1867 mit 2970). Milchgutscheine wurden an 2595 (im Vormonat 3180) Personen ausgegeben. In der Wochenfürsorge wurden 143 (im Vormonat 129) Anträge gestellt.

In der geschlossenen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren 2926 Personen (im Vormonat 3007 Personen) untergebracht. In der halboffenen Fürsorge gab es in der Herberge als Wanderer täglich nach dem Wochendurchschnitt 34 Personen, im Obdachlosenheim 1 Person und in den Familienasylen 388 Familien mit 1887 Köpfen (im Vormonat 385 Familien mit 1862 Köpfen).

Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug 1 157 836 Mark (im Vormonat 1 070 219 Mark).

Als wenn schon alles fertig wäre...

So schön sieht es schon an der Baustelle im Stadtpark aus!



Die alten Mauern mit den hohen Gittern sind restlos beseitigt — die neuen schönen Travertin-Einfassungen stehen.

Mit sauberer roter Asche sind die neuen Wege gedeckt, über die man jetzt zwischen dem Platz für das 67er-Denkmal und dem noch nicht wieder gefüllten alten Stadtparkteich sowie den Staudenterrassen in den winterlich-kahlen Stadtpark hineinwandeln kann. Und noch ehe diese grundlegende Umgestaltung gänzlich fertig ist, sieht man schon, wie sehr unser schöner Stadtpark dadurch gewinnt.

Aufruf an alle erwachsenen Mitglieder

zur Beteiligung am VDA.-Opfertag für die Winterhilfe.

Am 26. Januar steht die gesamte Organisation des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland im Zeichen des VDA.-Opfertages für die Winterhilfe.

Nachdem der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern sowie der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk dem VDA. die Genehmigung erteilt haben, müssen wir alle Kraft an eine erfolgreiche Durchführung der Sammlung setzen. Neben den jugendlichen Mitarbeitern des VDA., die, unterstützt von der Hitler-Jugend, die Straßensammlung durchführen, werden auch die Mitglieder der Erwachsenengruppen gebeten, sich in die Reihe der Sammler zu stellen, um der Haussammlung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Wir richten an alle Mitglieder der Erwachsenengruppen die Bitte, sich tatkräftig als Sammler in den Dienst unserer Sache zu stellen. Freunde und Förderer unserer volksdeutschen Arbeit werden uns als Helfer willkommen sein. Es darf keiner zurückstehen, wenn es gilt, die Bereitschaft des VDA., für das Volksganze sich einzusetzen, unter Beweis zu stellen.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland
(gez.) Dr. Steinacher.

*

Meldungen erbeten an Dr. Frohberg, Auguste-Viktoria-Allee 6, Telephon 66501. Ausgabe des Materials Samstag früh zwischen 9 und 10 Uhr, Trankgasse 9, Eingang links.

Der „Bienenzüchter" aus Haltern

Schon wieder betrügerische Honighändler und -fälscher in Bochum aufgetreten.

Obwohl erst Anfang dieses Monats durch die Presse vor einem Honighändler gewarnt worden ist, sind neuerdings in Bochum wieder zwei Händler aufgetreten, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden. In einem Falle handelte es sich um einen Unbekannten, der die Ware in einer Aktentasche mit sich führte und in Privathäusern anbot. Die verkauften Büchsen trugen als Inhaltsangabe die Bezeichnung drei Pfund, in Wirklichkeit enthielten sie jedoch nur zwei Pfund. Eine Nachprüfung der Ware ergab, daß es sich nicht um Honig, sondern um reinen Kunsthonig handelte, den der Händler zu 0.90 Reichsmark je Pfund verkaufte. Der Händler, der sehr gut angezogen war und nach seinem sicheren Auftreten den Eindruck eines Handelsvertreters erweckte, gab an, er stamme aus Haltern und habe dort Bienenzucht. Er ist

etwa 25 Jahre alt, hat blaue Augen und blondes Haar, das er hochgekämmt trägt (Haarschopf).

Außer dieser Person soll noch ein weiterer Händler in gleicher Weise in Bochum auftreten, von dem eine Beschreibung nicht gegeben werden kann. Vor beiden wird gewarnt.

Um dem betrügerischen Honighandel wirksam begegnen zu können, wird das Publikum zur Mithilfe bei der Unschädlichmachung solcher Betrüger aufgefordert und gebeten, beim Auftreten solcher Händler durch den nächsten erreichbaren Polizeibeamten deren Sistierung zu veranlassen oder, falls dies nicht sofort möglich sein sollte, die Lebensmittelpolizei in Bochum, Rathaus, zu verständigen.

Totenglocke. In Düsseldorf starb am Montag der Subdirektor der Viktoria-Versicherung AG. Heinrich Fischer im Alter von 80 Jahren. Bevor er nach dem Rhein verzog, war er lange Jahre in Bochum tätig als Subdirektor der Viktoria-Versicherung. Er besaß hier einen großen Freundeskreis. Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Friedhof an der Blumenstraße hierselbst statt. Der Verstorbene war Inhaber der Rettungsmedaille am Bande und anderer Ehrenzeichen. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Oberlyzeum. Anmeldungen für die Aufnahme in die Sexta werden am Donnerstag, 24. Januar, für das Gymnasium und am Freitag, 25. Januar, für das Oberlyzeum in den Amtsräumen der Anstalten entgegengenommen.

Der Schweinebestand in der Provinz Westfalen. Nach den durch das Statistische Reichsamt jetzt bekannt gegebenen vorläufigen Ergebnissen der Schweinezählung im Deutschen Reiche vom 5. Dezember 1934 war in der Provinz Westfalen ein Bestand von insgesamt 1 574 334 Stück Schweinen vorhanden. Von diesen 1 574 334 Schweinen waren 281 865 Ferkel unter 8 Wochen alt, 563 269 Jungschweine im Alter von 8 Wochen, bis unter ½ Jahr alt, 557 498 Schweine im Alter von ½ bis unter 1 Jahr, und zwar waren davon 3044 Zuchteber und 41 611 (einschl. 25 072 trächtige) Zuchtsauen sowie 512 838 andere Schweine (Schlachtschweine), ferner 171 704 Schweine im Alter von 1 Jahr, und zwar 3314 Zuchteber, 92 201 (davon 60 794 trächtige) Zuchtsauen und 76 189 andere Schweine (Schlachtschweine).

Ein Knäblein lief über die Straße

Vor einen Lieferwagen gerannt . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Es war am Mittag eines Oktobertages, als das vierjährige Söhnchen des Bergmanns Schürmann, Hauptstraße 302 in Langendreer wohnend, auf der Straße, nicht weit entfernt vom elterlichen Hause, infolge eines Verkehrsunfalls den Tod erleiden mußte. Der Lieferwagen der Großbäckerei P. mit Anhänger kam aus Richtung Witten und fuhr scharf rechts, als sich vom Bürgersteig vor dem elterlichen Hause der kleine Schürmann plötzlich anschickte, über die Straße zu laufen; wie es scheint, in schräger Richtung, um noch vor dem Lieferwagen, den der Knabe vielleicht zu spät sah, über die Straße zu kommen und den gegenüberliegenden Bürgersteig zu erreichen. Die Sicht für die Fahrer ist dort durch Bäume beeinträchtigt, so daß sie die Vorgänge auf dem Bürgersteig aus der Entfernung nicht wahrnehmen können.

Die Angelegenheit hatte das Schöffengericht schon vor kurzer Zeit einmal beschäftigt. Um aber den Sachverhalt einwandfrei festzustellen, fand am Dienstag Termin in Langendreer an Ort und Stelle statt. War der Junge nun quer oder längs, war er rechtwinklig oder stumpfwinklig über die Straße gelaufen? Das war die Hauptfrage. Der Beifahrer will den Knaben erst vier Meter vor dem Wagen bemerkt haben. Eine unbedingte Klarheit ließ sich nicht schaffen, da der Beifahrer rechts vom Chauffeur saß. Es konnte auch nicht festgestellt werden, daß der Lieferwagen etwa eine unerlaubte Geschwindigkeit hatte. Es wurde festgestellt, daß das Unglück selbst dann nicht hätte vermieden werden können, wenn der Wagen nur 30 Kilometer Tempo gehabt hätte.

Der kleine Knabe erlitt den Bruch beider Beine, Schädelbrüche und innere Verletzungen und war sofort tot.

Angesichts der Sachlage, daß der Knabe anscheinend erst im allerletzten Augenblick direkt vor den Wagen gelaufen zu sein scheint, konnte eine Schuld des Kraftwagenfahrers nicht mit so großer Sicherheit festgestellt werden, um zu einem Urteil gegen ihn zu gelangen. Er mußte deshalb im Zweifel von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen werden.

*

Eine zweite Ortsbesichtigung fand an der Kaltehardt statt. Dort war eine Radfahrerin vom Anhänger eines Lastautos erfaßt und verletzt worden. Die Schuld lag hier nach Ansicht des Gerichts beim Wagenführer, der nicht weit genug nach links ausgewichen war und dessen Anhänger etwas „flatterte"; das hätte ihn besonders vorsichtig machen müssen. Es wurde eine Geldstrafe von 30 Mark gegen ihn verhängt.

Er wollte falsches Geld machen,

aber der Versuch mißlang.

Ein Angeklagter namens P. aus Witten stand unter der Anklage, versucht zu haben, falsche Fünfmarkstücke herzustellen. Man hätte diesen Mann nie in solchem Verdacht gehabt. Zuletzt war er, dem es wirtschaftlich lange Zeit dreckig genug ergangen sein mag, wegen der Ummodelung gestohlener Fahrräder aufgefallen — er wird sich deshalb noch vor den Dortmunder Gerichten zu verantworten haben. Als man eine Haussuchung wegen der Fahrräder bei ihm hielt, fand man Platten, auf denen offensichtlich Gießversuche gemacht worden waren. Aber die Arbeit war gänzlich mißlungen. Das alles war auf dem Gerichtstisch aufgebaut und sprach eine lautere Sprache als der Staatsanwalt. Nur der Angeklagte hatte kein Empfinden für die überzeugende Gewalt dieser Dinge. Er wollte dem Gericht weismachen, daß er den ganzen Klumpatsch, wie er stand und lag, einst unterm Schrott gefunden habe, den er bei dem und jenem Händler käuflich erworben hatte. Das sollte nun ein gesunder Mensch glauben! Dann müßte ein Falschmünzer solch ein ungeheuerlicher Esel gewesen sein, das verdächtige Zeug dem Schrotthändler zu verkaufen. Damit hätte sich der Mann unter Umständen selbst an den Galgen geliefert. Sogar dem Verteidiger war dieser Einwand zu dumm. Von diesen schönen Sachen hatte man ihm gar nichts gesagt; er sah die Ueberführungsstücke zum ersten Male. Da war nun weiter nichts zu machen, als aufs Strafmaß einzuwirken. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Nach wie vor unbeständig

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen vom 22. Januar, abends

Durch verschärfte Druckstellen im Nordosten hat sich das Druckgefälle wieder etwas verstärkt, so daß die Nordwestwinde unter Auffrischen besonders in der Höhe mit ihren äußerst milden, maritimen Luftmassen selbst im Berglande überall Tauwetter einsetzen ließen. Am Tage liegt nun über Mitteldeutschland ein durch ausgeprägten Niederschlag und starken Nebel gekennzeichnetes Kampfgebiet warmer und kalter Luftmassen. Dieses wird auch weiterhin wenig Ortsveränderung zeigen, denn einerseits sind im Süden noch ausgedehnte Kaltluftmassen vorhanden und anderseits werden mit Entwicklung einer stärkeren Störung in der Gegend des Skagerraks allgemein die Winde auf West drehen. Damit wird Nord- und Mitteldeutschland unverändert unter dem Einfluß der Meeresluftmassen mit unbeständiger Witterung rechnen müssen.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige, noch etwas auffrischende Winde zwischen West und Nord, weiterhin Nebel oder starker Staubregen bei geschlossener, niedriger Bewölkung. Im Laufe des Tages vorübergehend Aufbruch der Bewölkung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Schwache Nordwestwinde, wechselnde Bewölkung mit Nebel und Niederschlag, mild.

Schneebericht	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland						
Winterberg	−1	Schnee	35	1-2	schlecht	gut
Willing.-Usseln	—	—	—	—	—	—
Brilon	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen	—	—	—	—	—	—
Alpen						
Zugspitze	−12	heiter	310	—	Pulverschnee	gut
Garm.-Partenk.	−13	heiter	38	—	Pulverschnee	sehr gut
Oberstdorf	−15	bewölkt	51	—	gekörnt	sehr gut
Oberjoch b. Hdlg.	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald						
Titisee-Neustadt	—	—	—	—	—	—
Feldberg	—	—	—	—	—	—
Rhön						
Wasserkuppe	−2	bewölkt	37	—	verharscht	gut
Taunus						
Feldberg	−2	bewölkt	14	2	gekörnt	gut
Harz						
Schierke	−3	bewölkt	23	2	verweht	gut
Braunlage	−1	Nebel	33	2	verweht	gut
Hahnenklee	−1	Schnee	25	5	Pappschnee	Ski mäßig, Rodel gut
Thüringer Wald						
Oberhof	−2	bewölkt	45	2	Pulverschnee	sehr gut
Inselsberg	−2	Nebel	57	2	Pulverschnee	sehr gut
Eifel						
Monschau	—	—	—	—	—	—
Sächs. Gebirgsl.						
Oberwiesenthal	−4	heiter	48	—	gekörnt	sehr gut
Joh.-Georgenst.	−4	bewölkt	40	2	gekörnt	sehr gut
Schles. Gebirge						
Krummhübel	—	—	—	—	—	—

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 8, 12 u. 13)

Wohin gehen wir heute

Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Recken, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Südstraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr, Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Varieté: Täglich ab 20 Uhr: Das große Festprogramm.
Lichtspielhaus: ab 15 Uhr: Der Judas von Tirol.
Odeon: ab 17 Uhr: Die Blume von Hawai.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Blume von Hawai.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Oberwachtmeister Schwenke.
Welt-Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Aufforderung zum Tanz.
Apollotheater: ab 15 Uhr: Maskerade.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Der Fall Brenken.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die Privatsekretärin heiratet.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Frasquita.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Heidentum und Todeskampf unserer Emden.
Café Industrie.



6)

Der Anfall ist zwar manchmal nur schwach, aber ich habe auch schon Fälle erlebt, wo der Patient dabei zugrunde ging."

Margarete zitterte bei dem Gedanken, das Leben Rapps jetzt noch gefährdet zu wissen.

„Und . . . wenn ernsthafte Gefahr bestünde, was müßte dann geschehen?"

„Wir müßten eine Blutübertragung vornehmen. Ich habe mich schon über die Blutgruppe, der Rapp angehört, durch eine Blutprobe unterrichtet. Es muß ausgezeichnet beschaffen gewesen sein, als der Mann gesund war. Hoffen wir also das beste, Schwester!"

Nachdem der Arzt gegangen war, kehrt Margarete nachdenklich in das Zimmer zurück.

Die kleine Mönke bringt den Tee. Margarete gießt die goldhelle Flüssigkeit in die hauchdünnen Tassen aus echtem chinesischen Porzellan.

„Dr. Poeck hat sich also entlobt", beginnt Georg von Rapp nachdenklich. „Ob ihm die Sache sehr nahegeht, Schwester?"

„Das ist schwer zu sagen, Herr von Rapp."

„Sicher wird sie ihm nahegehen", überlegt Rapp. „Es war gewiß keine Ä-beliebige, die er sich erwählt hatte. Und jetzt hat er — wie er sagt — ihren Unwert erkannt. Und das ist bitter, das kann ich ihm nachfühlen."

„Sie sprechen ja, als hätten Sie selbst einmal Aehnliches erlebt?"

Rapp blickte das Mädchen lange und sinnend an.

„Ja", sagte er dann leise, „ich hab's auch einmal erfahren müssen, wie bitter es ist, den Unwert eines Menschen zu erkennen, dem man alle Liebe geschenkt hat."

„Ob die Menschen in solchen Fällen nicht meist zu sehr an sich selbst denken und vergessen, sich in die Seele des anderen hineinzuversetzen?" wendet Margarete ein.

„Wie meinen Sie das?" Rapps Stimme zittert leicht.

„Ich nehme an, Sie haben einmal eine Frau sehr geliebt. Liebe ist egoistisch, vielleicht im besonderen Maße beim Manne, und eine solche egoistische Liebe wird oft kleinlich. Sie sind enttäuscht worden. Ich weiß nicht, was Sie enttäuscht hat. Aber haben Sie dem geliebten Menschen jenes Verstehen entgegengebracht, das er billigerweise — weil es eben der geliebte Mensch ist — verdiente? Oder haben die Worte anderer Sie beeinflußt? Wieviel Liebe scheiterte oft an einem Irrtum, an falschem Verstehen, und ein sinnloser Trotz verschließt dann beider Mund. Ein Wort brächte meist Aufklärung, würde Erlösung schenken . . . doch es wird nicht gesprochen. Wir Menschen würden alle glücklicher sein, wenn wir in unserer Liebe weniger eigennützig und mehr guten Willens wären."

„Schwester Margarete, mich dünkt, auch Sie sind von der Liebe enttäuscht worden."

„Nein", entgegnete sie ruhig. „Aber manchmal, in vergangenen Jahren, als ich noch allerlei Hoffnungen und Wünsche hegte, habe ich sehen müssen, wie der oder jener, dem ich glaubte gut sein zu können, an mir vorbeiging. Es tat weh. Aber enttäuscht bin ich nicht worden. Man lernt mit der Zeit nur für den Mitmenschen leben, lacht und weint mit ihm. Das ist eine Menschenpflicht, die auch ein Leben wertvoll machen kann."

„Und ob sie das vermag, Schwester Margarete! Wenige können sich so überwinden. Wir denken ja alle zu viel an unser eigenes kleines Ich."

*

Am anderen Morgen, dem zweiten Pfingstfeiertag, als Margarete erwachte, war ihr das Herz seltsam schwer. Aber Sie wußte nicht weshalb, sie suchte nach dem Grund, fand ihn aber nicht.

Nachdem sie aufgestanden war und sich fertiggemacht hatte, besprach sie wie immer mit dem Personal alle Angelegenheiten des Haushalts. Alles ging reibungslos vor sich. Die kleinste Anweisung, stets in freundlichem Tone gegeben, genügte. Alle waren bestrebt, Margarete so zufriedenzustellen wir nur möglich. —

Das Frühstück stand pünktlich einhalb neun Uhr, wie es bestellt war, auf dem Tisch.

Margarete wartete, aber Herr von Rapp erschien nicht.

Nach einer Weile rief sie nach dem Diener.

Jakob trat mit bekümmertem Gesicht in das Zimmer.

„Ist Herr von Rapp noch nicht aufgestanden?" fragte Margarete.

„Der gnädige Herr scheinen nicht wohl zu sein", meinte der alte Graukopf. „Als ich ihn weckte, ist er nur sehr schwer munter geworden. Und dann sagte er: Ich bin so müde, laß' mich noch schlafen."

„Wann war das?" erkundigte sich Margarete beunruhigt.

„Vor einer Stunde, Fräulein Lange. Und eben war ich wieder bei ihm. Er ist zwar schwach, aber er scheint mich nicht zu verstehen. Ich glaube, er ist krank."

Margarete eilte mit dem Diener besorgt in das Schlafzimmer Rapps.

Ihre Besorgnis war begründet.

Sie fand Rapp blaß und teilnahmslos im Bett liegen. Als sie sich nach seinem Befinden erkundigte, schien er sie kaum zu erkennen. Seine Augen waren matt und fast ohne Leben.

Da lief Margarete ans Telephon, verlangte im Erholungsheim Dr. Poeck und teilte ihm ihre Beobachtungen mit.

Der Arzt hatte das Eintreten dieses Zustandes erwartet. Er kam sofort herüber und untersuchte den Kranken, der alles teilnahmslos mit sich geschehen ließ.

Mit keinem Wort störte Margarete die Untersuchung, so angstvoll ihr Herz auch schlug. Als Dr. Poeck fertig war, winkte er ihr, zu folgen.

Im Vorzimmer sagte der Arzt sehr ernst: „Es geht aufs Ganze, Schwester. Wir haben eben bei einem Todeskandidaten gestanden."

„Allmächtiger Gott! Doktor . . . das kann doch nicht sein!"

Poeck zuckte die Achseln. „Es ist die beginnende Agonie. Wenn wir nicht schleunigst etwas dagegen unternehmen, Schwester, wird Herr von Rapp binnen vierundzwanzig Stunden schmerzlos hinübergeschlummert sein. Bestellen Sie mir bitte sofort den Wagen!"

„Gern, Herr Doktor! Was beabsichtigen Sie zu tun?"

„Ich will rasch den Mann herbeischaffen, der einen Teil seines überschüssigen Blutes opfern soll, um den Kranken zu retten. Ich habe den Mann schon vor zwei Wochen ausgewählt. Und Sie, Schwester, lassen bitte Herrn von Rapp in die Klinik von Geheimrat Senius schaffen. Benachrichtigen Sie seinen Assistenten Dr. Spilke, daß eine Blutübertragung vorgenommen werden muß."

„Es wird alles nach ihren Anordnungen geschehen, Herr Doktor."

Margarete befahl Richter durch das Haustelephon, den Wagen vorzufahren. Dann begleitete sie Poeck hinunter. Während der Arzt den Wagenschlag öffnete, rief er dem Chauffeur zu: „Zum Reedereikontor!"

*

Auch Sonn- und feiertags war stets ein Angestellter des Reedereikontors Georg von Rapps anwesend, denn es gab selbst an solchen Tagen manchmal Anordnungen zu treffen oder dringende Arbeiten zu erledigen.

Diesmal hatte ein junger Buchhalter Dienst. Es behagte ihm in diesem Pfingstfeiertag allerdings gar nicht. Er hatte überdies tüchtig zu tun, denn sämtliche Schiffspapiere für Kapitän Luersen mußten fertiggemacht werden.

Wie alle Tage gegen zehn Uhr erschien auch heute der junge Steuermann Jochen Pillau, um sich zu melden.

„Also heute bleibe ich den ganzen Tag daheim", erklärte Pillau. „Ich habe nämlich Besuch. Meine Braut und meine Mutter sind gekommen. Da machen wir's uns daheim gemütlich."

„Sagen Sie mal, Pillau, was hat denn dieses tägliche Melden und in steter Bereitschaft sein zu bedeuten? Sie gehen nicht auf Fahrt, bekommen aber trotzdem Ihr Geld. Ich verstehe das nicht."

„Das ist so 'ne besondere Sache, Herr Buchhalter", meinte der Steuermann, ein frischer Junge etwa Ende der Zwanzig. „Da ist doch der Herr von Rapp krank . ."

„Das weiß ich! Aber was hat das mit Ihnen zu tun?"

„Da könnte der Fall eintreten, so hat der Herr Dr. Poeck zu mir gesagt, daß eine Blutsübertragung stattfinden müßte. Und wenn das nötig wird, dann käm's sehr rasch und ich müß' mich immer zur Verfügung halten. Ja, so ist es."

„Ach so, jetzt verstehe ich! Na, kräftig genug sind Sie ja."

„Och ja, der Doktor meint, ich hielt's schon aus ohne Schaden zu leiden. Und . . . und bezahlt wird es auch anständig. Dann könnt' ich die Marie heiraten!"

„Aber, lieber Pillau, wie Prokurist Schuhl mir gestern erzählte, befindet sich Herr von Rapp doch auf dem Wege der Besserung?"

Der Steuermann nickte bekümmert. „Tscha . . . dann ist es eben nichts mit dem Geld! Wär' dem Herrn von Rapp ja zu wünschen, daß alles glatt ging, doch den Tausender hätt' ich auch gern mitgenommen. Na, mal sehen!"

Pillau grüßte und verließ das Kontor.

Als er aus dem Hause trat, stieß er auf einen Herrn, der eben aus einem Auto gestiegen war.

Der Herr, ein hochgewachsener Mann mit schwarzem Spitzbart, hielt ihn an und fragte ihn erregt: „Sind Sie der Steuermann Pillau?"

„Der bün ich!"

„Kommen Sie schnell mit mir! Herr von Rapp braucht Sie dringend."

Jochen Pillau erschrak und war zugleich erfreut. Ohne viele Worte zu machen, kletterte er in das Auto.

Die Fahrt wollte kein Ende nehmen. Pillau wußte, daß Herr von Rapp außerhalb der Stadt in einer Villa wohnte, aber daß es so weit war, hatte er sich doch nicht vorgestellt.

Endlich hielt das Auto in einem Pillau fremden Stadtteil vor einer abseits stehenden Villa.

„So, wir sind am Ziel", bedeutete Pillaus Begleiter, und sprang aus dem Wagen.

Der Steuermann stieg ebenfalls aus und folgte dem voranschreitenden Manne. Er wunderte sich, daß an dem Tor kein Name stand.

Pillau wurde in ein großes, schön eingerichtetes Zimmer geführt und eingeladen, Platz zu nehmen.

*

Dr. Poeck fuhr vor dem Reedereigebäude der Firma Rapp vor. Immer zwei Stufen auf einmal nehmend, lief er die Treppen eilends hinauf und stürmte ins Kontor.

„Dr. Poeck!" machte er sich dem erstaunten Buchhalter bekannt. „Wo hält sich der Steuermann Jochen Pillau auf?"

„Pillau? Fuhlentwiete sechs. Er ist den ganzen Tag dort anwesend."

Der Buchhalter wollte erstaunt fragen, ob es denn doch zu der Blutübertragung käme, auch hatte er über den Weggang Pillaus noch etwas zu bemerken, aber der Arzt war schon mit einem raschen „Besten Dank!" hinaus.

Das scheint ernst zu stehen! dachte der Buchhalter betroffen. —

In der Fuhlentwiete sechs fand Dr. Poeck ohne Mühe das Zimmer Pillaus bei der Witwe Küpper, er traf auch Pillaus Mutter und seine Braut an.

Nur Pillau selbst nicht.

„Er ist nach dem Kontor gegangen, um zu melden, daß er den ganzen Tag über zu Hause sein wird. Wir erwarten ihn jeden Augenblick", lautete der Bescheid.

Da entschloß sich Dr. Poeck, zu warten.

Aengstlich fragte ihn die Mutter des Steuermannes: „Es ist doch keine gefährliche Sache, Herr Doktor?"

„Bewahre! Bei Ihrem Kraftkerl von Sohn! Schadet ihm gar nichts, wenn er ein wenig überschüssiges Blut los wird. Nein, da machen Sie sich keine Sorgen. Einen Tag muß er ruhig liegenbleiben, aber dann ist alles wieder in Ordnung."

Das beruhigte die beiden Frauen.

Der Arzt saß wie auf Kohlen. Eine halbe Stunde verging, eine ganze Stunde; von Jochen Pillau war nichts zu sehen.

„Hoffentlich ist er nicht unterwegs eingekehrt?" sagte Poeck ärgerlich. „Ich habe ihm streng eingeschärft, daß er jetzt jeden Alkohol meiden muß!"

(Fortsetzung folgt)

Aus der Geschichte des Bochumer Vereins

Die ersten Kanonen aus Gußstahl

Mayer & Kühne im Wettkampf mit der Firma Krupp

Vor acht Tagen haben wir aus der soeben veröffentlichten Geschichte des Bochumer Vereins jene neuen und historisch bedeutsamen Erkenntnisse wiedergegeben, die Jacob Mayer, den Mitbegründer und technischen Leiter der Firma Mayer & Kühne, neben und unabhängig von Friedrich Krupp als Erfinder des Tiegelstahls feststellen. Die erbarmungslose Geschichtsschreibung hatte von dieser Tatsache keine Notiz genommen und Friedrich Krupp, der das Glück hatte, zehn Jahre vor Mayer einen praktisch brauchbaren Gußstahl zu fertigen, allein anerkannt, während dem Bochumer Erfinder die gebührende Würdigung bisher versagt blieb. Es war auch schon die Rede davon, wie sehr das Nebeneinanderarbeiten von Krupp in Essen und Mayer in Bochum die Entwicklung der beiden Unternehmungen im technischen und wirtschaftlichen Sinne bestimmt hat. Dieser — rückblickend gesehen — sicherlich gesunde, weil vorwärtstreibende Wettkampf hat die Arbeiten von Mayer deshalb so besonders erschwert, weil Friedrich Krupp eben als Erfinder der „Ersteborene" war.

Ein besonderes Kapitel in dem Unternehmerkampf Krupp—Mayer spielt die Geschichte der ersten Kanonen aus Gußstahl. Allerdings ist Alfred Krupp, der seinem Vater inzwischen in der Werksleitung gefolgt war, als „Kanonenkönig" in das Bewußtsein seiner Zeit nicht deshalb eingegangen, weil auf der Essener Fabrik Gußstahlkanonen wesentlich früher als durch Jacob Mayer in der Bochumer Stahlschmelze fertiggestellt wurden. Es war im März 1844, als Alfred Krupp bei den zuständigen Behörden anregte, Gewehre, ja auch Kanonen aus Gußstahl herzustellen. Während seine Verhandlungen noch liefen, ging schon bei der General-Inspektion der Artillerie in Berlin ein Schreiben der Bochumer Firma Mayer & Kühne ein, die ebenfalls den Guß von Kanonen vorschlug und empfahl.

Wir wollen diese Eingabe Mayers in Berlin anschließend aus der B. B.-Geschichte zum Abdruck bringen, weil sie inhaltlich interessant und in ihrer klassischen Form kennzeichnend für die damaligen Verhältnisse ist. Die anschließenden Verhandlungen mit Berlin sind — übrigens eigenartigerweise auch bei Krupp — längere Zeit dann ins Stocken geraten. Die Frage der Herstellung von Kanonen aus Gußstahl hat auch zu einem ersten Patentstreit zwischen Mayer & Kühne und der Firma Krupp geführt. Tatsache ist, daß die Arbeiten beider Firmen auch weiterhin nebeneinander herliefen, und fast zugleich beantragten beide Firmen im Jahre 1849, die von ihnen hergestellten ersten Drei- und Sechspfünder-Kanonen zu prüfen. Die ersten Versuche sind dann mit den Kruppschen Dreipfündern im Juni 1849 gemacht worden.

Also auch hier hat Krupp seinen Vorsprung sichern können. Dennoch bleibt festzustellen, daß die Erfindung der Gußstahlkanone ein bis zum letzten Augenblick zäh geführter Wettkampf zwischen Bochum und Essen gewesen ist, bei dem sich Jacob Mayer als der einzige ernsthafte Konkurrent Alfred Krupps erwiesen hat, da Alfred Krupp von Mayer Schritt für Schritt zu neuen Leistungen getrieben worden war.

Die Eingabe von Mayer & Kühne

Einer hohen General-Inspektion beehren sich die ergebenst Unterzeichneten hierdurch die ganz gehorsamste Anzeige zu widmen, daß sie bei Bochum (Grafschaft Mark) mit dem in wenigen Wochen vollendeten Bau einer Gußstahlfabrik beschäftigt sind. Das Fabrikat ist von durchaus gleicher Qualität des besten englischen Gußstahls und besitzt bei der größesten Härte zugleich eine so dehnbare Zähigkeit, daß, wie bisher noch aus keinem Etablissement des Kontinents es hervorging, dasselbe ebenso tüchtig zu Meißeln, Feilen, Grabsticheln, Schneidewerkzeugen, zu jedem feinsten chirurgischen Instrumente, zu Münzstempeln, als selbst zu Draht für Nähnadeln verarbeitet werden kann, wovon wir in der früher am Rippes bei Köln seit 1838 provisorisch und nur als Laboratorium bestandenen, im Frühjahr 1843 abgetragenen Anlage genügendste Beweise erhielten. Der Herr Präsident der Kgl. Hohen Regierung zu Köln, Herr von Gerlach, und Herr Regierungsrat Hetzeroth daselbst haben im Oktober 1842 persönlich Einsicht davon genommen.

Eine Hohe General-Inspektion möge geneigen, diese Einleitung nachsichtig zu beurteilen und wolle uns jetzt gestatten, den Zwecke des gegenwärtigen Gesuches näherzurücken. Wir tragen nämlich die volle Ueberzeugung in uns, daß das vortreffliche Material des solche Eigenschaften haltenden Gußstahls bisher noch nicht in seiner ganzen Brauchbarkeit verwendet wird, und kann der Grund hiervon in dem leichten, ohne alle Mühe erfolgendem Absatz der Engländer liegen, die namentlich in Stangen, Platten und den großen Federn jenes Fabrikats in Deutschland auch heute noch gar keine Konkurrenz haben, von der sie bei der bedeutenden Schwierigkeit des Verfahrens, namentlich in Anfertigung der hierbei als erstes Bedingnis nötigen, im höchsten Grade feuerfesten Schmelzgefäße sobald nichts befürchten; denn was will eine nach englischem Maßstabe kleine Anlage in ihren Augen bedeuten, die doch bei genauer Fachkenntnis der Inhaber, bei gänzlicher Unabhängigkeit von England in bezug auf irgendeinen Stoff, bei Energie und junger, rastloser Tätigkeit, vor allem aber bei aufmunterndem Schutze unserer landesväterlichen höchsten Regierung ihnen bald beweisen könnte, daß Preußen auch in dieser seiner Industrie bisher neuen Branche ernstlich voranschreitet.

Soviel uns bekannt, benutzt man den Gußstahl seither noch nicht zur Bewaffnung der Armee und doch eignet er sich seiner Härte und Zähigkeit halber insofern ganz besonders dafür, als die Waffen davon viel leichter sein dürfen und, was wohl wesentlich, viel dauerhafter wären.

Ein Gewehrlauf aus Gußstahl kann mindestens ein Drittel leichter sein, und ist die Abnutzung bei oben erörterter Güte des Materials sehr unbedeutend. Dasselbe bezieht sich auf Pistolenläufe.

Das Wichtigste dünkt uns jedoch: eine Kanonengießerei von Gußstahl, da etwas über die Hälfte der seitherigen Schwere der bronzenen Kanonen und noch mehr die wohl mindestens zwanzigfach längere Brauchbarkeit für Feuer mit Kugeln von dem größten Nutzen im Felde sein muß. Solch eine Kanone wird nie springen oder aufreißen, weil unser Material daran trotz außerordentlicher Härte doch von aller Sprödigkeit fern ist und eine Zähigkeit besitzt, wie kein anderes Metall mit gleicher Härte vereint haben kann.

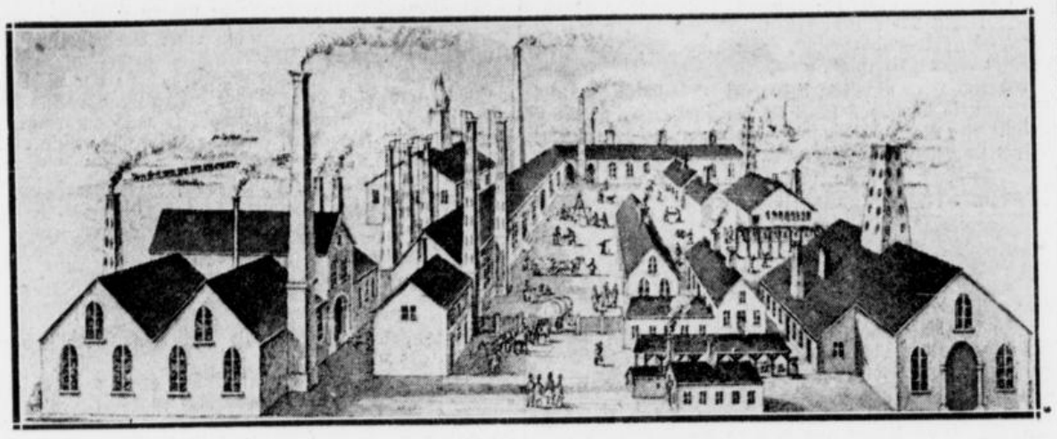
Einer Hohen General-Inspektion beehren wir uns mitzuteilen, daß wir noch im Laufe dieses Jahres uns sobald als tunlich von den Waffen Probeexemplare anfertigen wollen, um dadurch Deroselben, wie wir uns schmeicheln dürfen, die volle Bestätigung unserer eben geäußerten Vorzüge solcher Kanonen etc. darzulegen.

Es kann uns bei bisjetziger hauptsächlich auf Gußstahl in Stangen eingerichteten Schmelz- und Hammer-Anlagen allerdings nur möglich sein, wirkliche Gußstahl-Kanonen in kleinem Kaliber, etwa Drei- bis Vierpfünder, zu erzielen, doch wird sich daraus die Brauchbarkeit schon prüfen lassen und bei den gewiß ansehnlichen Kosten dieser höchst schwierigen Verfertigung würde uns eine Hohe General-Inspektion zu tiefem Dank verpflichten, wenn uns einige Aufmunterung zuteil würde und wir vielleicht im gewogentlichen Bescheide Dero Genehmigung fänden, unsere Dienste derselben widmen zu dürfen.

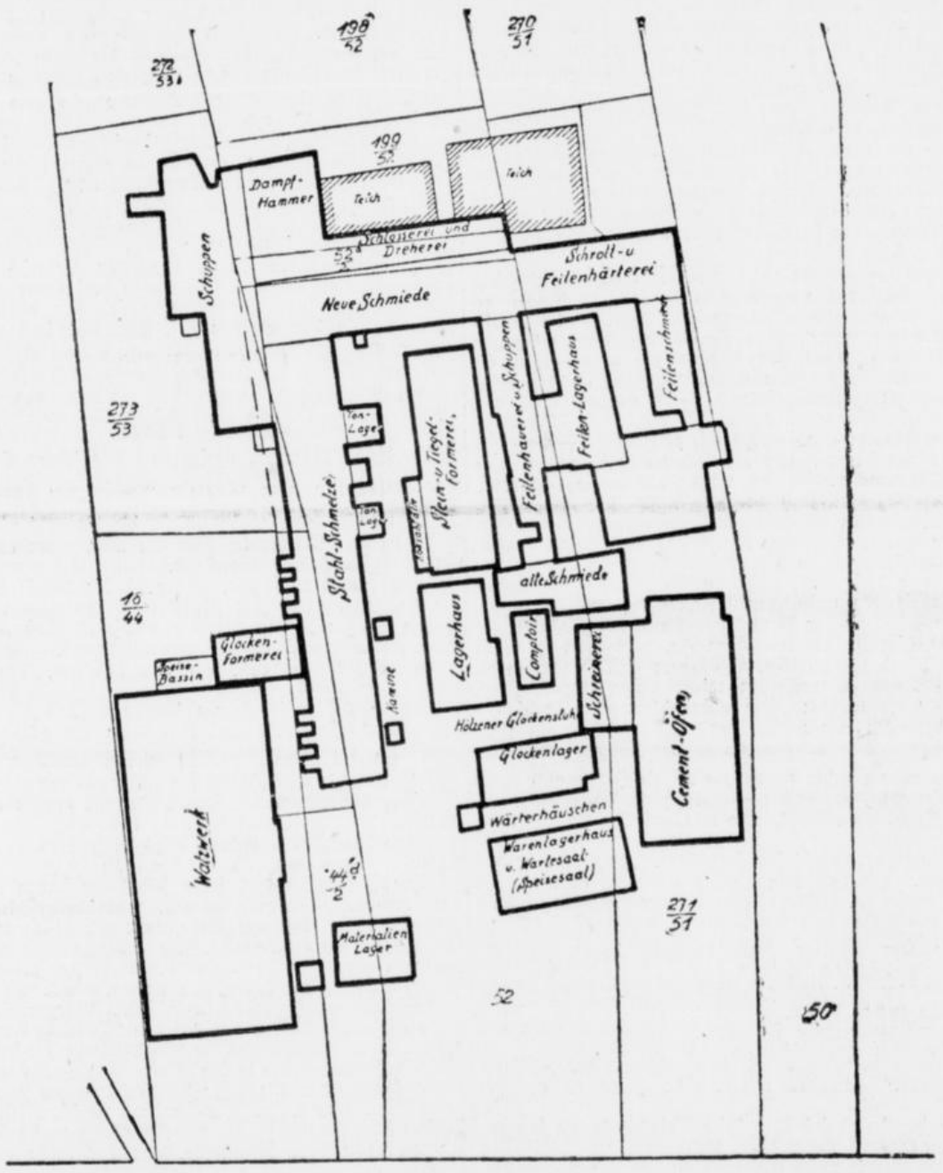
Würde eine Hohe General-Inspektion uns in den Stand setzen, sehr bald schon unserem Etablissement zur Vermehrung der Schmelzöfen und anderer auf diesen Zweck abzielender Räumlichkeiten einen interimistischen Anbau beizufügen, so könnten wir den gegenwärtigen Sommer noch hierfür benutzen und zweifeln dann keineswegs, daß vor Jahresschluß oder doch im Winter ein paar Sechspfünder solch untadelhafter Kanonen einer Prüfung unterworfen werden könnten.

Stolz würden wir sein, dem lieben Vaterlande diese tüchtige Waffe zuerst zuzuführen, und deshalb bleiben wir auch entschlossen, mit unseren schwachen Kräften allein die Probestücke kleiner Kaliber zu vollenden, sobald Eine Hohe General-Inspektion nicht es vorziehen sollte, die kostbare Zeit gleich für Lösung höherer Zwecke zu benutzen. Mit weiteren Aufschlüssen stehen wir zu Befehl und indem wir nicht unerwähnt lassen, daß rücksichtlich der Gewehrläufe und Pistolen auch an Ein Kgl. Hohes Kriegsministerium heute ein Schreiben vorliegenden Inhalts abzusenden wir uns beehrten, verharren wir gütiger Antwort bald gewärtig ehrerbietigst

Einer Hohen General-Inspektion
ganz untertänige
Mayer & Kühne



Das Werk um 1850



Aeltester Lageplan aus dem Jahre 1856

Junge, Junge:

Polizeistunde 5 Uhr!!!

Das wird ein Ereignis: die Wohltätigkeitsveranstaltung der Bochumer Polizei am 26. Januar im Parkhaus.

Die Polizei hat für ihre geplante Veranstaltung die Unterstützung weitester Kreise gefunden. Fast sämtliche Vorverkaufskarten waren bereits am ersten Verkaufstage vergriffen, so daß sich der Veranstalter entschließen mußte, eine geringe Anzahl Karten von der Abendkasse (1,25 Reichsmark) noch für den Vorverkauf freizugeben. Um eine Ueberfüllung der Säle möglichst zu vermeiden, kann leider eine Erhöhung der Anzahl der Vorverkaufskarten nicht in Frage kommen. Aber auch

für die Tombola sind umfangreiche und äußerst wertvolle Stiftungen von Industrie, Kaufmannschaft und hiesigen Einwohnern eingegangen.

Es ist unmöglich, bei der großen Anzahl hier jedem einzelnen Spender zu danken; alle haben durch ihre Mitwirkung dazu beigetragen, daß voraussichtlich ein höchst erfreulicher Ueberschuß an das Winterhilfswerk abgeführt werden kann. Was soll von der überaus reichhaltigen Tombola erwähnt werden? Sei es eine hochmoderne Reformküche im Werte von 450 Reichsmark, gestiftet von dem Möbelhaus Borgmann, Brückstraße 59/63, sei es wertvolles Silber, eine herrliche Bowle, begehrenswerte Service, Porzellane, Photoapparat, Geige, Lampenschirme, Waschmaschine, Gebrauchsgegenstände aller Art, Bücher, Bilder, Genußmittel in erheblichem Umfang, Handwerkerarbeiten, Bargeld usw.

Künstler und Amateurgrößen haben sich freundlichst in den Dienst der Sache gestellt.

Es seien nur kurz die Namen folgender Damen und Herren erwähnt: Willy Mayenknecht, der mit Begeisterung dabei ist und der für die erforderliche Stimmung sorgen wird, von der Linde, die Tänzerin Milena Ayram, Fräulein Kammer und Fräulein Zschetzsching vom Stadttheater Duisburg, Ine Krockel, Mießke, Bittern, Polz und Polz?, Wiesmann, sodann werden wir sehen: Rhythmische Freiübungen, Kunstradfahrer, Kunst-Freiübungen, eine Reckriege usw.

Außer der Polizeimusikkapelle spielen vier weitere hervorragende Musikkapellen zum Tanz,

die die Reichsmusikkammer Bochum unter Leitung von Gustav Adolf Weimer, Philipp Bischoff jun. und Max Held stellt.

Tombola — Schießbude — Glücksbuden — Saalpost — Arrestlokal — Laube: „Zum frohen Weinberg."

Es wird gebeten, die Gewinne der Tombola am Abend oder Morgen (?) gleich mitzunehmen, allerdings nur durch die glücklichen Gewinner.

Nun bringen Sie nach des Tages Arbeit frohe Laune mit, da die Polizei Sie in dieser Stimmung auch mal sehen möchte. Bedenken Sie auch, daß Ihre Ausgaben an diesem Abend mithelfen werden, die Not ärmerer Volksgenossen zu lindern.

Ganz zum Schluß: Kommen Sie rechtzeitig, falls Sie einen Sitzplatz wünschen. Pünktlich um 20 Uhr beginnt das Programm. Eingang nur von der Terrassenseite aus. Um 3 Uhr verkehrt ein Straßenbahnzug vom Parkhaus über Bergmannsheil bis zur Kohlenstraße. Die Polizeistunde ist bis 5 Uhr verlängert.

Schließlich wird erwähnt, daß die von dem Möbelhaus Borgmann gestiftete prachtvolle Reformküche in einem Schaufenster dieser Firma, Brückstraße 59/63, auf Wunsch der Polizei ausgestellt worden ist.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Die Operette Millöckers: „Bettelstudent" wird heute gegeben (Serie C der NS.-Kulturgemeinde und freie Besucher). „Mignon", die beliebte Oper von Thomas, wird am Freitag abend mit Ellen Schiffer in der Titelpartie aufgeführt. In den übrigen wesentlichen Aufgaben sind beschäftigt: Grete Siegert, Gustav Weitenhiller, Theo Thement, Heinrich Löffler, Leonhard Kittemann und Heinz Frendenberger. Die neue große Inszenierung des Schauspiels, Haminns Nordische Romanze „Munken Vendi", wird am Samstag erstmalig wiederholt (Weißer Ring und freie Besucher). Die Sonntagabendvorstellung bringt Hinrichs Komödie „Wenn der Hahn kräht" zum letzten Male.

„Die Hauptaufgaben der Kommunen und ihre Finanzierung." Vortragender: Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeister Dr. Pagenkopf (Hagen i. W.). Die erste Vorlesung dieses Sonderlehrgangs, die am 15. Januar wegen der Saarbefreiungsfeier ausgefallen ist, findet nunmehr am Dienstag, 29. Januar, 19.30 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, statt. Teilnehmerkarten sind dort — auch noch vor Beginn des Vortrages — zu haben.

Adler-Junior fahren, heißt erfolgreich sparen.
AB WERK 2650.-
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT A•M.

Die Versteigerung / Von Felix Rohmer

„... Lackrot, ja, oder japanrot, ich weiß nicht, wie man es richtig nennt. Jedenfalls, Erich, sie sah ganz wundervoll aus, und an den Kanten war sie silberfarben abgesetzt, und der Spiegel hatte auch so eine moderne, überaus originelle Form, nicht sowas, was man täglich sieht. Ich denke, sie müßte wundervoll in unser Schlafzimmer passen, sie ist so neutral gehalten, und ich habe mir doch eine Frisiertoilette schon so lange gewünscht!"

Dora schwieg erschöpft still und sah ihren Mann bittend und erwartungsvoll an.

„Und was soll sie kosten?" fragte der.

„Siebzig Mark", erwiderte die Frau. „Und wenn du sie gesehen hättest, Erich, so würdest du auch sagen, daß das eigentlich schrecklich billig ist."

Der Mann machte sein hartes, ablehnendes Gesicht.

„Schrecklich billig — und doch für uns zu teuer", entgegnete er. Und dann, da er Doras Schmollmund, da er den feuchten Glanz sah, der langsam in ihre Augen stieg, mit weicher Stimme: „Sei doch vernünftig, Schatz. Du weißt, wie schwer es mir fällt, dir eine Bitte abzuschlagen. Aber du weißt auch, was ich verdiene und wieviel Ausgaben wir in den letzten Monaten vor und nach unserem Umzug gehabt haben. Vielleicht später einmal", sagte er abschließend, „es ist ja im Augenblick auch nicht so besonders wichtig, nicht wahr?"

„Nun ja, Erich", flüsterte Dora, „wenn du meinst .." und sie stand auf und ging ins Nebenzimmer, damit der Mann nicht sehe, wie hart diese Ablehnung sie traf. „Ein kleines, unvernünftiges Kind", dachte er und sah ihr mit einem stillen Lächeln nach. „Aber vielleicht liebe ich sie gerade darum so sehr ..."

Dora ging vierundzwanzig Stunden schmollend und gekränkt umher — aber länger hielt sie das nicht aus. Sie entschloß sich, wieder nett zu sein, ohne freilich den Gedanken an die Frisiertoilette völlig aufzugeben. Ja, sie hatte einen neuen Plan ausgeheckt. „Zuweilen", dachte sie, „bekommt man auf einer Versteigerung die besten Dinge fabelhaft billig." Und sie entsann sich, daß ihre Freundin Frau Fromme ein wunderschönes Kaffeeservice, komplett, fünfzehnteilig, für sechs Personen, für wenig mehr als acht Mark ersteigert hatte. Und an Tante Emma, deren Kristallschatz zum größeren Teile von solchen Versteigerungen herrührte. Auch an die wundervollen Römer, die Tante Emma, fast geschenkt, für ein wahres Spottgeld erworben hatte.

Mit Eifer stürzte sich Dora deshalb jetzt jeden Mittag auf die Zeitung — sehr zum Erstaunen ihres Mannes, der bislang ihre Interesselosigkeit für Dinge des öffentlichen Lebens etwas beklagt hatte und nun von dieser unerwarteten Wendung freudig Kenntnis nahm.

Endlich schien die lang ersehnte Gelegenheit gekommen zu sein. Da war in der Burgstraße die Privatversteigerung eines vornehmen Haushalts angezeigt, und unter den vielen Gegenständen, die zum Verkauf gelangen sollten, befand sich auch eine Frisiertoilette. „Japanrot, hochmodern, wie neu", hieß es in der Anzeige. Und zum Schluß: Besichtigung zwei Stunden vor Beginn der Versteigerung. Es wird eine Gebühr von fünf Mark erhoben, die auf den Kaufpreis der ersteigerten Gegenstände verrechnet wird."

Glücklicherweise fiel der Termin der Versteigerung auf einen der ersten Tage des Monats. Und Dora nahm vorsichtigerweise ihr ganzes Wirtschaftsgeld mit, denn man konnte ja nie wissen, nicht wahr, ob vielleicht nicht auch andere Dinge billig zu haben waren.

Die Frisiertoilette war wirklich ein Gedicht, wenn vielleicht auch nicht ganz so hübsch wie jene, die Dora seinerzeit in dem Möbelgeschäft besichtigt hatte. „Ich muß sie haben", dachte Dora und dieser Entschluß verlieh ihrem sanften, zärtlichen Gesicht den Ausdruck erstaunlicher und ungewohnter Energie.

Es waren sehr viele Damen da, und Dora hatte alle im Verdacht, daß sie nur wegen der Frisiertoilette gekommen seien. „Na, wir werden ja sehen", befeuerte sie sich selbst und drängte sich nach vorn.

Sie mußte sehr lange warten, und sie zitterte vor Nervosität, als schließlich das Ziel ihrer Wünsche von zwei Arbeitern vor dem Versteigerer aufgebaut wurde.

„Eine Frisiertoilette, japanrot, hochmodern, tadellos erhalten", pries ein kleines Männchen mit bereits heiser gewordener Stimme an.

„Zehn Mark", rief jemand aus dem Hintergrund.

„Zehn Mark zum ersten ...", sagte der Versteigerer.

„Um Gottes willen", dachte Dora, „wenn ich jetzt nicht schnell ... „Zwanzig" schrie sie und wurde rot, weil sie glaubte, jeder blicke sie an.

„Fündundzwanzig", sagte ein dicker, runder Herr neben ihr sehr ruhig, ein gewöhnlich aussehender Herr, den sie sofort aus ganzem Herzen zu hassen begann.

„Dreißig!", schrie sie.

„Dreißig Mark zum ersten ..." begann der Versteigerer — „Fünfunddreißig", sagte der Dicke. Und gleich meldete einer „Vierzig".

Doras Hirn arbeitete fieberhaft. Sie hatte geglaubt für zwanzig, höchstens fünfundzwanzig Mark die Frisiertoilette zu erwerben. Wenn gleich so hoch geboten wurde, mußte sie gewiß sehr viel mehr wert sein.

„Fünfzig", rief sie und wurde blaß vor Schreck. „Sechzig", sagte der Dicke soeben ruhig.

„Vorbei", dachte Dora und eine große Trauer füllte ihre Seele.

Aber dann bot jemand einundsechzig. Also das konnte man auch? Eine Mark mehr und man erhielt vielleicht doch noch den Zuschlag.

„Zweiundsechzig" sagte Dora.

„Dreiundsechzig", piepste eine Frauenstimme.

Sehr rasch ging es weiter — auf fünfundsechzig, achtundsechzig, siebzig. Dora bot nicht mehr mit.

„Siebzig zum ersten", sagte der Versteigerer — „zum zweiten ... und ..."

Und die fünf Mark? Sollte man die Besichtigungsgebühr verfallen lassen?"

„Fünfundsiebzig", schrie Dora verzweifelt. Eine Minute später war sie rechtmäßige Eigentümerin einer Frisiertoilette, japanrot, hochmodern, wie neu. Und die Hälfte ihres monatlichen Wirtschaftsgeldes war hin.

Als ihr Mann nach Hause kam, nahm sie ihn an der Hand und führt ihn ins Schlafzimmer. Da sie sein betretenes Gesicht sah, beeilte sie sich zu erklären.

„Denk mal, ich habe sie auf einer Versteigerung gekauft. Für zwanzig Mark."

„Das ist ja fein", sagte er. „Ich habe gar nicht gewußt, daß ich eine so geschäftstüchtige Frau habe. Na, zwanzig Mark, die werde ich wohl ja noch aufbringen." Und er zückte seine Brieftasche. „Wirklich", meinte er, „das nenne ich eine Ueberraschung."

„Ja", dachte die Frau, „eine schöne Ueberraschung". Und lächelte gequält.

Pariser Mode / Von Ferdinand Feber

In dem mit echten Renaissancemöbeln und kostbaren Gemälden alter Meister ausgestatteten Vorzimmer des tonangebenden Modekünstlers von Paris saßen drei Damen.

Eine Dame aus Liverpool. Eine Dame aus Amsterdam. Eine Dame aus Rio de Janeiro.

Zitternd, tiefe Ehrfurcht im Herzen, warteten sie auf den Augenblick, wo sie den Halbgott von Angesicht zu Angesicht erblicken sollten.

Der Halbgott saß in seinem riesigen Arbeitszimmer, das mit klösterlicher Kahlheit eingerichtet war, auf daß die Phantasie des genialen Meisters nicht durch Aeußerlichkeiten abgelenkt werde.

Nun stand die Dame aus Liverpool vor ihm.

„Meister, ich möchte —"

„— ein großes Abendkleid, ich weiß es", sprach der Meister und gebot ihr mit müder Geste Schweigen. Visionären Blicks sog er die Gestalt seiner Kundin in sich ein. Angespannte Konzentration malte sich in seinen Zügen. Er strich sich über die Stirn. Plötzlich kam Erleuchtung über ihn.

„Jetzt — ich habe es! Schon sehe ich die Robe vor mir, die ich für Sie dichten werde. Eng wird sich weißer Crepesatin um Ihre schmalen Hüften schmiegen. Ein holder Knabe werden Sie sein, in dem kaum die erste Ahnung fraulicher Erfüllung erblüht. Meine Schöpfung, zu der Sie mich anregten, wird heißen: „Ephebe im Morgengrauen." — Bitte, verlassen Sie mich jetzt, Madame, damit ich zur Arbeit schreiten kann, ehe meine Inspiration sich verflüchtigt."

Die Direktrice führte die Dame aus Liverpool hinaus. Zur Kasse.

Der Meister sprach zu der Dame aus Amsterdam mit der schlichten Bescheidenheit des wahren Schöpfers: „Wahrlich, Madame, nur selten sind einem armen Schneider, wie ich es bin, Minuten der Erfüllung vergönnt, wie diese hier, Minuten, in denen er die Vollkommenheit der weiblichen Erscheinung erblicken darf, die der Schöpfer der Venus von Milo vor Jahrtausenden als Vorbild für uns hinstellte. In meinem Geist ist das Kleid schon fertig, das Ihrer Gestalt erst Ihren wahren Ausdruck verleihen wird. Der Name dieses Kleides wird lauten: „Die ewige Venus." Doch nun bitte, verlassen Sie mich, Madame."

Die Direktrice führte die Dame aus Amsterdam hinaus. Zur Kasse.

Bewundernd hing der Blick des großen Künstlers an den Formen der Dame aus Rio de Janeiro.

„Lassen Sie mich Ihnen ein Geheimnis verraten", sagte der König der Mode beinahe flüstern, „wenn unsere degenerierte Zeit dürftige Magerkeit preist, hat sie nur aus der Not eine Tugend gemacht. Immerdar wird der wahre Erkenner der Schönheit die stolze Ueppigkeit der königlichen Frauengestalt zum höchsten Ideal erheben. Ich bin glücklich, die Robe „Triumph der Semiramis" für Sie Wirklichkeit werden zu lassen!"

Die Direktrice führte die Dame aus Rio de Janeiro hinaus. Zur Kasse.

Der Meister sank erschöpft in seinen Sessel zurück.

Das Fräulein mit dem Stenogramm lächelte.

„Haben Sie alles mitgeschrieben?", fragte der Meister.

„Gewiß."

Der Meister sagte sanft:

„Dann streichen Sie den ganzen Quatsch wieder durch und notieren Sie, daß diesen drei dummen Gänsen Nummer hundertsechsundsiebzig der vorjährigen Kollektion in den Größen ein, zwei und drei geliefert wird. Gott sei Dank, daß der alte Powel endlich weg ist." —

Das Heu

Russisches Märchen, nacherzählt von Peter Omm.

Zum Popen kam Fedja, ein Zigeuner, und fragte nach Arbeit.

„Ich habe eine große Wiese, die kannst du mähen, wenn du willst, aber ich gebe dir nicht mehr als zwei Rubel dafür", sagte der Pope.

Der Zigeuner fragte, wie groß die Wiese sei und wo sie läge. Als der Pope ihm das gesagt hatte, meinte Fedja: „Väterchen, die Wiese ist groß und der Weg weit. Zwei Rubel sind nicht viel. Gebt mir noch die Zehrung mit, ein wenig Speck, Brot und Bier."

Der Pope zupfte seinen langen weißen Bart und bedachte bei sich, daß zwei Rubel für die große Wiese wirklich nicht viel seien und so packte er dem Zigeuner den Rucksack voll Speck, Fleisch und Brot und gab ihm eine Kruke Bier mit und eine Buddel Schnaps.

Dann zogen sie miteinander los, denn der Pope mußte dem Zigeuner ja die Wiese zeigen.

„Hier ist meine Wiese", sagte der Pope, „fang an!" —

Der Zigeuner sprach: „Väterchen, geht heim, derweil ich hier schaffe, ich will Euch Bescheid sagen, wenn ich fertig bin!"

Der Pope nickte, denn er war damit einverstanden, und ging heim.

Fedja umschritt die Wiese, gähnte und legte sich ins Gras. Es war ein heißer Tag, die Sonne stand hoch am Himmel und stach gewaltig. Fedja packte seine Vorräte aus, bereitete sich eine Mahlzeit, aß und trank, bis er nicht mehr konnte. Dann legte er sich nieder und schlief. Nach einigen Stunden erwachte er, aß und trank wieder, bis er nicht mehr konnte und alle Vorräte verzehrt waren. Dann streckte er sich im Schatten eines Gestrüpps aus und schlief, bis die Nacht hereinbrach. Da machte sich Fedja auf den Weg zum Popen.

„Väterchen, deine Wiese ist gemäht, gib mir nun den Lohn!"

„Den sollst du haben!", sprach der Pope und legte die zwei Rubel auf den Tisch.

„Väterchen, leg mir etwas zu, das Mähen war schwer, die Sonne schien heiß, die Wiese ist groß und der Weg lang und beschwerlich!"

„Zigeuner, ich gebe Euch nicht mehr, ich habe genug gezahlt!"

„Eine kleine Draufgabe!" bat der Zigeuner.

„Nichts!" schrie der Pope.

„Das Essen wenigstens, Väterchen, ich bin hungrig!"

„Ihr habt genug bekommen!" schrie der Pope erregt.

Da wurde der Zigeuner böse, schlug die Faust auf den Tisch und schrie: „Dann wünsche ich, daß das Gras stehe, wie es stand, ehe ich es abmähte!" und ging davon.

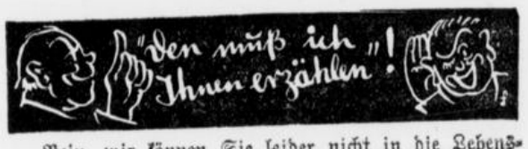
Am andern Morgen kam der Pope zu seiner Wiese, um zu sehen, ob es ein gutes Heu gäbe dieses Jahr. Da gewahrte er, daß nicht ein Hälmchen geschnitten war, daß die ganze Wiese saftig und hoch stand, wie er sie am Tage zuvor gesehen. Er gedachte nun des bösen Wunsches, den Fedja, der Zigeuner, ausgesprochen hatte, und jammerte laut: „Oh, hätte ich ihm doch was draufgelegt, hätte ich ihm doch mehr gegeben!" Denn ihn reute sein Geld, das nun vergebens geopfert war.

Er hat nie erfahren, oder gedacht daß die Wiese gar nicht gemäht worden war.

Ratschlag

Die Schwerter, die man in Sparta schmiedete, waren kurz. Ein Jüngling beklagte sich darüber.

„Nimm den Feind aus nächster Nähe an", sagte seine Mutter ruhig, „dann wirst du dein Schwert lang genug finden!"



„Nein, wir können Sie leider nicht in die Lebensversicherung aufnehmen!"

„Warum denn nicht?"

„Sie sind ja zweiundneunzig Jahre alt!"

„Aber, junger Mann, die Statistik beweist doch, daß nur sehr wenige Menschen im Alter von über neunzig Jahren sterben!"

Ueber das Meer Verwehte

ROMAN VON RUDOLF HERZOG

26)

Das Flugzeug rollte heraus, wurde mit scharfen Augen überprüft, startbereit gemeldet. Joachim Iltitz hob die Hand. „Glück ab." Der Motor sprang an, der Propeller wirbelte, die Räder glitten dahin, lösten sich vom festen Grund. Noch schwebte das Flugzeug wie ein Federball in der Luft — schon war es wie ein Wölkchen von der Ferne aufgesogen.

Joachim Iltitz zog die Uhr. Er zündete sich eine Zigarre an und warf sie nach einigen Zügen wieder von sich. Noch einmal erforschte er die Uhr. „Versuchen wir es mal. Vielleicht ist sie als ernster Sportsmensch pünktlich."

Der Wagen fuhr vor dem Gasthof vor. Aus dem Schatten der Halle trat Kara in Staubmantel und wehendem Kopfschleier. Ihr Gepäck wurde von rüstigen Händen aufgeschnallt.

„Fünf Minuten Verspätung", sagte Kara von Rolandsberg. „Aber mit euch Rauchern muß man Nachsicht haben." Joachim Iltitz erwiderte nichts. Er legte ihr die Hand unter den Ellenbogen und half ihr beim Einsteigen. Der Wagen zog an, ging schnell in Fahrt, brauste auf Landwegen die Küste entlang, auf Bergwegen durch Felsengelände, erreichte die Ebene aufs neue, fuhr, während der Himmel im Abendrot aufleuchtete, in eine ausgedehnte Stadt ein.

„Barranquilla", sagte der Fahrer, „Kolumbiens bedeutendster Handelsplatz. Kann sich übrigens bei dem verklärenden Abendrot bedanken. Bei Tageslicht läuft viel von der schönen Schminke die Backe herunter."

„Hat Barranquilla denn keinen nähergelegenen Hafen als Cartagena?"

„Puerto Colombia. Dicht vor der Haustüre. Aber das Bierschiff landet dort erst übermorgen."

„Entschuldige." — — —

Das Haus lag unter Schattenbäumen versteckt. Es war einstöckig, aus Steinen erbaut, auf allen Seiten von offenen, holzgedielten Laubengängen umgeben. Joachim von Iltitz schob den Meldung erstattenden Mann beiseite. „Später." Er stieß die Haustür auf und trat zurück. „Tritt ein, Kara. Laß es dir genügen."

Sie trat über die Schwelle. Sie schritt durch die Halle und nach rascher Frauenzimmerart weiter durch die offenstehenden Räume, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer und Küche. „Alle Achtung, Joachim. Dein Bursche ist eine Perle. Und das Badezimmer ist mir lieber noch als das Schlafzimmer."

„Pablo", rief der Fliegermajor seinem Burschen zu, „bedank dich bei der Senhorita. Sie hat dich gottlob nur von deiner gewaschenen Seite gesehen und belobt dich wegen deiner märchenhaften Sauberkeit."

Der Mann nahm die Hände an die Hosennaht, rückte sich zusammen, dankte der wunderschönen Besucherin mit einem strahlenden Blick. Die trat auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand.

„Abtreten", befahl der Hausherr. „Ich wünsche das Festmahl. Du hast sein Herz erobert", wandte er sich seinem Gaste zu. „Das vergißt dir der Kerl sein Lebtag nicht. Ich bilde ihn als meinen Bordmonteur aus."

Der Halbindianer Pablo schleppte das Festmahl heran. Der Tisch war weiß gedeckt, mit Porzellan und silbernen Bestecken. Und das Festmahl bestand aus Früchten aller Art, aus kaltem Geflügel, Brotsorten und goldgelber Butter. Eine Käseschüssel machte den Schluß. Die Krönung aber bildete eine Flasche Champagner.

Joachim von Iltitz hob sein Glas. „Sei willkommen, Kara!" Und er wiederholte: „Laß es dir genügen."

Sie trank und sah ihm beim Trinken in die Augen, setzte ihr Glas nieder und nickte ihm zu. „Schönen Dank, Joachim! Man muß nur an sein Glück glauben, und schon sitzt man im Flugzeug neben einem kolumbianischen Major und Vetter."

Zunächst aber saßen sie einen langen Tag lang nebeneinander über die abrollenden Fliegerkarten gebeugt. Sie verstand den Zusammenhang sofort, und die Kartenstreifen glitten unter ihren Händen weiter und weiter. Wie frisch sie riecht! dachte Joachim von Iltitz. Wie ein früher Morgen in den Bergen.

Am Abend lehnte sie den Champagner ab. „Klaren Kopf, Joachim. Wenn ich eine große Leistung vollbringen will, habe ich die Verantwortung. Und Sport ist Rausch an sich. Ich trinke den Herrgott. Verstehst du das?"

Er hatte sich ein Glas eingegossen. Nun trank er es leer. Aber er ließ die Flasche im Eisbehälter stehen und tat, als ob er sie vergessen hätte. —

In aller Herrgottsfrühe flogen sie, um vor der größten Hitze die Hauptstrecke erledigt zu haben. Sie standen vor der Maschine, die Joachim von Iltitz einer peinlich genauen Prüfung unterworfen hatte. Jetzt dehnte er die Prüfung auf seinen Fluggast aus, auf Hals- und Aermelschluß, auf festen Sitz der Kapuze, auf die Sicherheit der Sonnenbrille. Er legte dem großen, lachenden Mädchen die Riesenhände um die Mitte, hob sie mit gestreckten Armen hoch, ließ sie sanft in die Tiefe des Flugzeuges gleiten, beugte sich über sie, die nur noch mit dem Kopf hervorschaute, strich ihr die Falten des Rockes und Mantels glatt, schnallte ihr den Gürtel um, tastete ihren Kopf ab und rückte ihr die Brille zurecht. „Fertig?" „Fertig." Er schwang sich auf seinen Führersitz, packte das Steuer. Vor sich sah er Karas Kopf, als sähe er den schmalgeschnittenen Kopf einer Walküre. Der Propeller brauste auf. Die Räder rasten, als könne der Vogel nicht erwarten, seine Beute in den Himmel zu tragen. Jetzt schwebte er in königlicher Ruhe in den Lüften, kaum daß der Bordgast gewahrte, wie sich die Trennung von der festen Erde vollzogen hatte.

Der Motor knatterte in ihren Ohren. Dann hörte sie auch dieses Geräusch nicht mehr. Vor ehrfürchtigem, vor seligem Schauen. So hatte man heimlich in die Weihnachtsstube geblickt, wenn die Tür sich unerwartet öffnete, und die Christtanne für höher als den Kirchturm gehalten, die Menge der Spielzeuge für größer als die Vorräte des Weihnachtsmarktes, den Duft des Weihnachtsgebäcks für süßer als alles Rosenöl des Zuckerbäckers.

Der schwarze Vogel hatte sich hochgeschraubt. Ein paar tausend Meter hoch ins All. Das kaum Erkennbare dort unter ihr war die Erde, war der Nordrand des südamerikanischen Erdteils. Und die gleichmäßig in Reihen nebeneinander aufgestellten Falze waren die Bergketten der Kordilleren, der Anden, die in der Ferne bedrohlicher gen Himmel stiegen. Das silberne Rinnsal, dünn wie ein Fädchen, hieß bei den Menschen der Magdalenenstrom, und jenseits der Wasserscheide, die silbernen Fädlein, brüsteten sich in der Tiefe als Orinoko und als Amazonenstrom und zählten sich stolz zu den gewaltigsten Strömen der Erde. Die Handvoll weißer Kieselsteine stellte eine Hauptstadt dar. Die Menschen verschwanden, wurden unsichtbar, bedeuteten, aus der Höhe gesehen, nichts.

Eine unsagbare Ruhe nahm von Kara Besitz. Eine Ruhe, die aus ungeahnten Erkenntnissen floß. Entweder, so empfand sie in heiterer Klarheit, sind wir als Erdenkinder so klein und vergänglich, daß sich eine Unruhe, geschweige denn eine Aufregung, gar nicht erst lohnt, oder wir sind als Teil des Weltalls, als Kinder Gottes, so groß und unsterblich, daß schon die kleinste Beunruhigung eine Beleidigung des Vaters aller Dinge darstellen würde. Jetzt erst befinde ich mich ganz in deiner Hand und nur in deiner Hand, du Herrgott.

Morgenwolken flogen heran, umspielten neugierig den kleinen, schwarzen Vogel. Der stieß hindurch, ließ sie unter sich, und Kara blickte in ein Märchen von geflocktem Schnee, in das die Morgensonne purpurne Streifen wob und goldene Borten. Das waren vorhin noch Wolken, dachte Kara, und man braucht nur den Mut zu haben, hindurchzustoßen. Aber ich darf mich nicht wundern. Ich darf mich nur wundern, daß ich so lange blind sein mochte, bevor ich sehend wurde. Alles Leben über dem Alltäglichen ist Wunder über Wunder.

Und plötzlich gewahrte sie eine Gebirgsmasse, die sich abgesondert hatte von der umgebenden Bergwelt, die wie eine ungeheure Burg der Bergriesen von Gräben umgeben schien, von unüberbrückbaren Schluchten. Der Vogel schraubte sich höher. Ein frischer Luftstrom strich über sie hin und ließ die Brust sich heben, als flöge das Herz heraus und ihr voraus. Fünftausend Meter stiegen sie und mehr, und dann sah sie unter sich ein zweites Flugzeug im Wettflug mit dem ihren in dieser nur von Gott erfüllten Einsamkeit, und als sie den Kopf streckte und die Aufmerksamkeit zwang, sah sie, daß es der Schatten war, den ihr Flugzeug über die Schneefelder der Gipfel gleiten ließ. Und jetzt drang ein ganz feiner, ganz heller Ton aus ihrer Kehle. Ihre Augen waren von rückflutenden Sonnenstrahlen getroffen worden. Das war der Gletscher, der gesuchte Gletscher. Das Flugzeug kreuzte über den Schnee-Anden.

Die Gottnähe hatte sich in die Erdnähe zurückverwandelt. Die Bergsteigerin durchforschte ihre ureigene Welt. Wenn ihre Augen sie nicht täuschten, zählte sie elf Schneehäupter. Sie hüteten den Gletscher als Juwel. Den Gletscher des Tropengebietes. Und der üppige Grüngürtel des Urwalds wollte an Schnee und Eis nicht glauben und schmiegte sich mit seiner Wärme und Fruchtbarkeit bis an die dreitausend Meter der Bergmasse an, trieb sein Buschwerk sogar bis in die Schneefelder vor. Oft reckte sich unwirsch ein granitner Kegel, ein Porphyrhaupt aus der Bevormundung hervor, von rotem, in der Sonne gleich geschürten Feuern loderndem Sandstein umlagert.

Der Vogel nahm den Flug nach Nordost. Sein Führer hatte die Karte vor Augen und der Begleiterin Wünsche in den Augen. Die nach Nordwest steil und unangreifbar abfallende Burg der Schneeriesen hatte gegen Nordost ihr Einfalltor. In sanften Kurven und Windungen tastete der Vogel sie ab, stand jetzt mit schlagenden Flügeln über einer Schlucht, die überraschenden Einblick gewährte, jagte über einen Abhang dahin, der eine Kletterstraße darstellen konnte. Kara dachte: Der Joachim ist im Land des Herrgotts gut zu Hause. Besser als im Land der Menschen. Und sie freute sich, daß er sich in ihre Absichten hineinversetzte, als wäre er Geist von ihrem Geist.

Sie warf den Kopf nach hinten. Seine Stimme war an ihr Ohr gedrungen. Näher dem Himmel als der Erde schrie er ihr zu: „Zufrieden?" Sie hob die linke Hand hoch empor. Sie bewegte sie wie eine Fahne in der Luft. Noch einmal schraubte sich der Vogel hoch, verfolgte die Hänge, die für eine Bergbesteigung eine Möglichkeit ergeben konnten, umkreiste in königlicher Einsamkeit die Gipfel.

Kara von Rolandsberg verfolgte den Schatten. Der Schädel Joachims von Iltitz sprang kantig und mächtig hervor. So durchbrausten germanische Meerkönige die See, als sie vor Christi Geburt und wohl Jahrhunderte zuvor den Weg nach diesem Sonnenlande suchten. Die Faust eisern am Steuer. Den Blick geradeaus.

Es wurde grün, und es flossen silberne Fäden durch das Grüne. Diesmal verbreiterten sich die Fäden zu Wasserbahnen und die Wasserbahnen zu breiten Wasserflächen und gewaltigen Strömen. Der Vogel stieß vom Gebirge in die Niederungen und folgte dem Lauf des Magdalenenstroms durch Urwälder und Pflanzungen, bis der heldische Strom kurz vor Barranquilla, kurz vor der Mündung im Sande versickerte.

Sie landeten im Flughafen. Mit federnden Fängen tastete der Vogel den Landeplatz ab. Stand.

Joachim von Iltitz zwängte sich aus seinem Führersitz, stützte sich auf den Armen, stand in turnerischem Schwung neben dem Flugzeug. Er beugte sich über Kara, lachte ihr lautlos ins Gesicht. „So, schöne Base, das war ein Anfang. Warte, ich befreie dich aus deinen Fesseln." Und seine Hände glitten an ihr nieder und öffneten die Gürtelriemen, faßten sie breit und fest unter den Armen, bis sie aufrecht stand, hoben sie hoch in die Luft und lösten sich im selben Augenblicke, in dem ihre Füße die Erde berührten.

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Fußball-Länderkämpfe des neuen Jahres

Stimmen aus der Schweiz und Holland

Am 27. Januar in Stuttgart: Deutschland–Schweiz – Am 17. Februar in Amsterdam: Holland–Deutschland

Das umfangreiche Länderspielprogramm des Deutschen Fußballbundes — bis zum 30. Juni werden acht Länderspiele bestritten — nimmt am 27. Januar in Stuttgart mit dem Länderkampf gegen die Schweiz und am 17. Februar in Amsterdam mit dem Länderspiel gegen Holland seinen Anfang. Von den 18 Länderkämpfen gegen die Schweiz gewannen wir 12, verloren 4 und spielten zweimal unentschieden, während unsere Länderspielbilanz gegen das gefährliche Holland weitaus ungünstiger ausschaut. Von 13 Spielen gewannen wir 5, verloren 3 und machten fünfmal unentschieden. Nachstehend veröffentlichen wir zwei Artikel aus dem „Feindesland":

Die Schweiz hält ihren Sieg für möglich!

Zürich, 21. Januar.

(Von einem Schweizer Mitarbeiter.)

Mit fünf Sonderzügen

reisen am nächsten Samstag nachmittag 2500 Schweizer von Basel und Zürich aus nach Stuttgart. Große Kolonnen von Wagen und Omnibussen laufen nebenher. Es wird den Stuttgartern gewiß nicht unrecht sein, daß sie die „Schweizer Schlachtenbummler" schon am Vorabend des Länderkampfes in ihren Mauern haben werden. Noch nie war bei einem Länderspiel das Interesse der schweizerischen Fußballfreunde so groß und die Reiselust dermaßen beträchtlich. Man erinnert sich nur an ein Beispiel, nämlich an jenen Oktobertag 1933, an dem fast 2000 Schweizer ihre Nationalelf zu einem Länderkampf nach Budapest begleiteten.

Der Ansturm auf die nach Stuttgart bestimmten Sonderzüge wäre nicht entfernt so stark, sähe man in der Schweiz das 19. Länderspiel gegen die Deutschen als eine aussichtslose Sache an. Gewiß, man war auch vor den letzten Spielen gegen Deutschland immer voller Hoffnung und wurde dann nachher arg enttäuscht. Die Deutschen gewannen sogar zu Zeiten, in denen die Schweizer ansehnliche Erfolge gegen die Oesterreicher, Tschechen und Ungarn erzielt hatten. Aber einmal, so meint man hier, muß auch das Glück wieder bei der Mannschaft im roten Trikot mit dem weißen Kreuz sein. (Daß kein anderer Länderspielsieg als der über den „sportlichen Erbfeind" mehr Freude auslösen würde, versteht sich am Rande.)

Die „endgültige Elf".

Der Glaube an einen guten Ausgang des Stuttgarter Kampfes ist auch bei den Schweizer Fachleuten durch die guten Eindrücke des letzten Probespieles gekräftigt worden. Beim ersten Versuchsspiel gegen die „Ausländer-Mannschaft" war ja an der Schweizer Elf noch sehr viel zu bemängeln. Aber im Spiel gegen „Racing" Straßburg, den Meisterschaftsfavoriten der französischen Profiliga, war dann die Leistung der Schweizer um eine volle Klasse besser, flüssiger und harmonischer. Die technische Kommission hat nachher auch an der Mannschaft nichts mehr zu ändern gehabt. Nur der Servette-Linksaußen Jaeck, der sich beim Spiel gegen „Racing" wegen seiner Bänderverletzung schonte, ist noch — wie schon vorher geplant — hinzugekommen.

Zwei Neulinge stehen in der eidgenössischen Mannschaft: der Tormann Bizzozero und der Rechtsaußen Amado. Beide kommen vom derzeitigen Tabellenführer der Nationalliga, Lugano. Der bisherige Standard-Torhüter Séchehaye ist dieser Tage unter die Kaffeehausbesitzer gegangen, er besitzt immer noch eine große Popularität, aber die Fachleute sagen, der Luganeser sei zur Zeit weit zuverlässiger. Die Verteidigung liegt natürlich wieder bei den „Grashoppers"-Leuten Minelli und Max Weiler. Das sind routinierte, kalt und hart spielende Burschen. Sicher der beste Mannschaftsteil. Ihm war es ja auch zu danken daß letzthin die Tschechen nicht zu einem Sieg über die Schweizer kommen konnten. Von den Läufern gilt Jaccard von Montreux in der Mitte als der beste Mann. Er spielt sehr offensiv, setzt großen Druck hinter den Angriff. Dagegen wirft man den beiden Servette-Außenläufern Guinchard und Loertscher vor, daß sie zu defensiv spielen und im erforderlichen Fall zu langsam nach vorne aufschließen. Aber gute Zerstörer sind sie. Der Sturm hat in Amado (Lugano) und Jaeck (Servette) schnelle, kräftige und kampflustige Flügel. Das Innentrio Poretti (Lugano), Frigerio (Young Fellows) und Kam Abegglen („Grashoppers") ist ausgesprochen langsam, aber es ist aus guten Kombinationsspielern und Balltechnikern gebildet. Man bedauert natürlich, daß „Trello" von Sochaux nicht freikam, aber dennoch gibt man dem Sturm und der Mannschaft Vertrauen. Die Mannschaft wird mit Elan kämpfen, — die Schweiz hofft auf Sieg!

Gründliche Vorbereitungen der Holländer

Und einige Störungsversuche.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland findet in internationalen Kreisen großes Interesse. Unser Amsterdamer Mitarbeiter gibt uns einen interessanten Ueberblick über Vorbereitungen und allgemeine Stimmung im benachbarten Holland:

Der holländische Fußballsport steht wieder einmal am Vorabend eines großen Ereignisses, des Länderkampfes gegen Deutschland, der stets neben dem Fußballtreffen Holland — Belgien als derjenige Länderkampf gilt, dem man in den Kreisen der holländischen Fußballfreunde das größte Interesse entgegenbrachte. Die neue Begegnung zwischen Holland und Deutschland wird am 17. Februar im Amsterdamer Stadion zum Austrag kommen und von dem bekannten schwedischen Schiedsrichter Olsson geleitet.

Der Königlich Niederländische Fußballbund (KNVB.) hat gründliche Vorbereitungen für diesen Länderkampf getroffen. Mit dem eingehenden Training der für die holländische Nationalelf in Betracht kommenden Spieler wurde bereits anfangs dieses Monats unter der Leitung des Bundestrainers Glendenning begonnen. Als regelmäßiger Trainingstag ist allwöchentlich der Donnerstagabend festgesetzt worden. Am Donnerstag vergangener Woche, an dem das Training auf dem mit Abendbeleuchtung versehenen VVV.-Gelände stattfand, wies der Vorsitzende der Auswahlkommission in einer Ansprache auf die große Bedeutung des 17. Februar für das Prestige des holländischen Fußballsports hin.

Inzwischen ist von der Auswahlkommission bereits eine vorläufige Nationalelf zusammengestellt worden, die heute in Rotterdam ein Uebungsspiel gegen die Mannschaft der Queens Park Rangers, eines Klubs der dritten englischen Fußballiga, austragen wird. Die vorläufige holländische Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Tor: Halle (Go Ahead); Verteidiger: Van Diepenbeek (Ajax) und Van Run (PSV); Läufer: Bas Paauve (Feyenoord), Anderiesen (Ajax) und Van Heel (Feyenoord); Sturm: Wels (Unitas), Vente (Neptunus), Bakhuys (Z.A.C.), Smit (Haarlem) und Van Gelder (V.U.C.). Als Ersatzleute sind Cohen (Sparta), Pettinga (HDVS.), Graafland (HVS.), Berg (AD.), Voormolen und Srzon (beide Sparta) vorgesehen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Verlauf des Uebungsspiels und der einzelnen Trainingsabende der holländischen Auswahlkommission Veranlassung geben wird, in der Mannschaftsaufstellung noch wesentliche Aenderungen vorzunehmen. Jedenfalls läßt aber die Gründlichkeit dieser holländischen Vorbereitungen im Verein mit der Sorgfalt, mit der auch die deutsche Länderelf zusammengestellt wird, erwarten, daß eine sehr spannende und sportlich hochstehende Länderbegegnung bevorsteht. Auch der Umstand, daß sich der holländische Fußballsport, wie dies der vor etwa zwei Monaten in Bern gegen die Schweiz ausgetragene Länderkampf bewies, wieder in aufsteigender Linie befindet, bestärkt uns in dieser Erwartung.

Um so bedauerlicher ist es, daß gewisse Kreise schon seit verschiedenen Wochen bestrebt sind, aus politischen Gründen gegen dieses sportlich-friedliche Kräftemessen der beiden benachbarten und befreundeten Nationen mit nichtigen Vorwänden Sturm zu laufen. Ein verhältnismäßig unbedeutender Amsterdamer Fußballverein begann bereits vor Monaten mit einer lebhaften Gegenaktion gegen die Durchführung des Ländertreffens. Es gelang ihm, vier andere Amsterdamer Vereine für diese Aktion zu gewinnen und auch noch in anderen Städten und Ortschaften die Unterschriften von 76 Vereinen hierfür zu sammeln. Alle diese 81 oppositionellen Klubs stellen jedoch höchstens ein Fünftel der dem KNVB. angeschlossenen Vereinigungen dar, so daß also das Rundschreiben der Amsterdamer Opposition von der großen Mehrheit der holländischen Klubs abgewiesen worden ist. Auch der Bundesvorstand des KNVB. hat die Aktion des Amsterdamer Klubs energisch zurückgewiesen, sie als eine Schädigung der Bundesinteressen bezeichnet und unter Verweisung auf die Bundessatzungen mit Sanktionsmaßnahmen gedroht.

Es ist sicherlich erfreulich, daß die von Amsterdam ausgegangene Aktion gegen den Fußball-Länderkampf mit Deutschland einen so geringen Widerhall gefunden hat und ebenso ist die energische Haltung, die der Bundesvorstand eingenommen hat, zu begrüßen. Die Tatsache allein schon, daß es ausgerechnet die marxistische Presse, vor allem das Amsterdamer „Volk" ist, die diese deutschfeindliche Aktion weitgehendst stützt, zeigt zur Genüge, aus welcher Ecke hier her die Atmosphäre vergiftende Wind weht.

Der Trainingsgegner der deutschen Länderelf

Württembergs Gauelf für den 23. Januar

Vor dem am 27. Januar in Stuttgart zum Austrag kommenden Ländertreffen gegen die Schweiz bestreitet die deutsche Fußballelf noch ein Probespiel gegen eine württembergische Gaumannschaft. Der Gau Württemberg stützt sich dabei auf die gleichen Spieler, die in Elberfeld gegen den Gau Niederrhein mit 3:2 Toren siegreich waren. Lediglich der Rechtsaußen Speidel vom VfB. Stuttgart wird durch Zoller (Eßlingen) ersetzt. Die Württemberger werden im Adolf-Hitler-Stadion in folgender Aufstellung der Länderelf gegenübertreten:

Kock (Ulmer FV. 94); Schuster (Ulmer FV. 94), Seibold (VfB. Stuttgart); Wurzer (Ulmer FV. 94), Strobl (Ulmer FV. 94), Hermann (SV. Feuerbach); Zoller (Sfr. Eßlingen), Koch (VfB. Stuttgart), Schadt („Union" Böckingen), Förschler (SV. Feuerbach), Schrode (Sfr. Eßlingen).

Diese Elf wird voraussichtlich auch den Gau Württemberg im nächsten Bundespokalspiel am 3. Februar in Mannheim im Kampf gegen den Gau Baden vertreten.

Die deutsche Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Bochloh (Speldorf); Stührk (Eimsbüttel), Schwartz (Hamburg); Gramlich (Frankfurt), Münzenberg (Aachen), Appel (Berlin); Lehner (Augsburg), Siffling (Mannheim-Waldhof), Conen (Saarbrücken), Rohwedder (Eimsbüttel), Fath (Worms).

5 000 Karten für deutsche Zuschauer

Deutschland erhält für den Länderkampf Holland gegen Deutschland 5000 Karten, die durch ein deutsches Reisebüro zur Verteilung gelangen.

Schmeling läuft Ski, Neusel macht Gewicht

Vor Neusel–Petersen und Schmeling - Hamas

In nächster Zeit werden die beiden prominentesten deutschen Schwergewichtsboxer, Max Schmeling und Walter Neusel wieder im Ring stehen. Während sich Max Schmeling am 10. März in Hamburg durch einen Sieg über Steve Hamas wieder in den Kreis der Weltmeisterschaftsanwärter bringen will, versucht Walter Neusel am 4. Februar in London seinen guten Ruf gegen den englischen Meister Jack Petersen zurückzuerobern. Nachstehend einiges über die Vorbereitungsarbeit der Boxer.

Skiläufer und Filmschauspieler Schmeling

Max Schmeling hat Wochen härtester Arbeit hinter sich. Allerdings handelt es sich diesmal nicht um Ringarbeit. Mit seiner Frau, Anny Ondra, stand er als Filmschauspieler im Banne der Jupiterlampen, die ihm sicherlich auch hart zugesetzt haben werden. Seit einigen Tagen weilt er in Garmisch-Partenkirchen, um Wintersport zu treiben. Anschließend wird er mit den eigentlichen Vorbereitungen für seinen Kampf gegen Steve Hamas beginnen. Wo sein Trainingsquartier aufgeschlagen wird, steht noch nicht fest. Schmeling selbst möchte gern in einem kleinen Schwarzwaldort sein Training durchführen, während man ihm von anderer Seite den Vorschlag gemacht hat, in Beneckenstein seine Vorbereitungen zu treffen, wo bekanntlich unsere Amateure ihr Stammquartier haben. Als Sparringspartner kommen die Gebrüder Hans und Jakob Schönrath (Krefeld) in Frage. Doch ist es möglich, daß auch der holländische Halbschwergewichtsmeister Rinus de Boer hinzugezogen wird, der sich in Travemünde — vor dem Kampfe gegen Neusel — gut bewährt hat.

Neusel schwitzt in London

Am 4. Februar trifft bekanntlich der deutsche Schwergewichtler Walter Neusel auf den All-England-meister Petersen. Nach der schweren Niederlage durch Max Schmeling und dem Unentschieden gegen Len Harvey (England) sieht man im Neusel-Lager mit einiger Besorgnis diesem Kampfe gegen Petersen entgegen. Der Westfale hat sein Trainingsquartier in Windsor aufgeschlagen, wo er mit Fleiß in Sweater und Trainingshose „Gewicht machen" muß. Denn — so sonderbar es klingt — Neusel hat in seinem Kampfvertrag als Schwergewichtler ein bestimmtes Gewicht vorgeschrieben, und zwar muß er mit dem Gewicht antreten, das er bei seinen Amerikakämpfen gegen Tommy Loughran und King Levinski mit in den Ring brachte. Der Grund zu dieser gerade nicht alltäglichen Klausel ist: Neusel soll nur in bester körperlicher Verfassung in der Wembley-Halle erscheinen! Ueber die Börsen bei diesem harten Kampfe ist nichts Genaues zu erfahren. Doch spricht man bei Neusel von 16000 Mark, während Petersen das Doppelte erhalten soll, außerdem aber noch an den Einnahmen in den Restaurants des Wembleypalastes beteiligt sein wird.

Walter Neusel hat noch einmal eine Chance, sich für einige Kämpfe in Amerika zu qualifizieren. Wird er allerdings von Petersen geschlagen, so dürfte es aus sein mit den 16 000-Mark-Börsen . . .

Werner Menzel ausgeschaltet

Deutsche Hallen-Tennismeisterschaften

Bremen, 22. Januar.

Bei den internationalen Deutschen Hallentennismeisterschaften gab es am Dienstag vormittag in Bremen folgende Ergebnisse:

Im Herreneinzel konnte Dr. Heitmann (Krefeld) einen schönen 6:3-, 6:3-Sieg über den Norweger J. Arnet erringen. Im Dameneinzel blieb Frl. Zehden (Berlin) über Frl. Förster (Leipzig) nach hartem Kampf 3:6 6:3, 11:9 siegreich, während die Berlinerin Wedekind die Dänin Frau Berg Nielsen 7:5, 8:6 ausschalten konnte.

Im Gemischten Doppel waren Frau Fehlmann — Siba (Schweiz—Tschechoslowakei) gegen Fräulein Bornemann — Haanes (Deutschland—Norwegen) erst in drei Sätzen 8:10, 6:4, 6:2 erfolgreich, wie auch das italienische Paar Manzutto — Quintavalle erst nach hartem Widerstand gegen Frl. Ferber — Henkel I (Berlin) mit 6:3, 13:11 siegreich war. Fräulein Buß (Bremen) kam mit dem Ungarn Pethoe durch einen 6:1-, 3:6-, 6:4-Sieg über Frl. Hein — Smith eine Runde weiter.

Am Nachmittag

gab es in den weiteren Vorrundenspielen vor sehr gutem Besuch wiederum spannende Kämpfe und nebenbei auch eine dicke Ueberraschung, als der Berliner W. Menzel von dem Dänen Sperling mit 2:6, 6:3, 3:6 geschlagen wurde. Menzel machte einen recht müden Eindruck und mußte dem frisch drauflosspielenden Dänen das Spiel überlassen. Von Cramm war am Dienstag infolge leichter Erkältung noch nicht dabei, wird aber am Mittwoch gegen den Bremer Graßhoff die erste Ausscheidung bestreiten. Der Berliner Henkel II schaltete den Bremer Düring ohne weitere Mühe mit 6:4, 6:2 aus und der Schwede Kalle Schröder kam ohne Spiel gegen den Norweger Bjurstedt, der mit 7:9, 6:4, 6:0 geschlagen wurde. Vorher hatte Bjurstedt den Ungarn Straub 6:2, 8:6 besiegt. Caska überfuhr den Berliner Dr. Kleinschroth, der die langen Passierschüsse des Gegners nicht meistern konnte, glatt mit 6:2, 6:0, und Dr. Dessart (Hamburg) warf den Dänen Gleerup mit 6:3, 7:9, 6:2 aus dem Rennen. In den weiteren Spielen blieb Smith (Norwegen) mit 6:1, 6:2 über den Berliner Uhl in Front, und der Belgier Lacroix spielte sich über Mackenthum (Hamburg) (ohne Spiel) und Smith (Norwegen) mit 6:4, 6:4 in die erste Runde, wo er auf den Schweden Oestberg treffen dürfte. Der Tscheche Siba fertigte den Dänen Zahle mit 7:5, 6:2 ab. Damit stehen Henkel II, Ellmer, Haanes, Schröder, Gentien, Lacroix, Siba, Lesueur und Graf Zichy bereits in der ersten Runde.

Hier trifft Henkel auf den Schweizer Ellmer und Siba auf Lesueur, während wahrscheinlich Schröder mit dem Franzosen Bernard zusammentrifft.

Kurz und bündig

Das Viererbob-Rennen

um den Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes holte sich der von Weltmeister Kilian gesteuerte Bob „Olympia". Die ebenfalls auf der Olympia-Bobbahn ausgefahrene süddeutsche Zweierbob-Meisterschaft gewannen Grau/Brehme mit Bob „DBV. II" vor Kilian/von Volta auf Bob „Olympia II".

Beim Berliner Kampfabend

am Montag abend schlug u. a. der Deutsche Ex-Europameister Adolf Heuser den Neger Angel Cliville über zehn Runden nach Punkten, nachdem der Neger in der sechsten Runde bis „8" zu Boden mußte. — Der Federgewichts-Weltmeister Freddie Miller ging in London gegen den früheren englischen Amateurmeister Benny Caplan in den Ring, der ein beachtliches Unentschieden erzielte.

Ippen fährt nicht mehr.

Der Kölner Berufsfahrer Ippen, der vor zwei Jahren noch guten Erfolgen als Amateur zum Berufssport übertrat, wird ab Ende Februar nicht mehr starten. Ippen ist Metzger und übernimmt das Geschäft seines Schwiegervaters.

Ungarn—Deutschland am 14. April.

Der Mitropapokal-Rückkampf der Boxer zwischen Ungarn und Deutschland soll auf ungarischen Vorschlag am 14. April in Budapest durchgeführt werden.

Ein „Trostsieg" der Deutschen

Die Eishockeyspiele um die Weltmeisterschaft wurden am Dienstag mit den Spielen der Zwischen- und Trostrunde fortgesetzt. Deutschland siegte in der Trostrunde mit 5:0 über Holland, während Belgien gegen Polen 12:2 unterlag. In der Zwischenrunde kam Kanada erst nach Kampf zu einem 5:2-Sieg über Schweden. Die Tschechoslowakei holte in der Verlängerung gegen Italien einen 5:1-Sieg heraus, nachdem es bei regulärem Spielschluß 1:1 stand. Trotz Verlängerung endete das Spiel Oesterreich gegen Schweiz 1:1, während Frankreich knapp mit 1:0 gegen England unterlag.

Unsere Voraussagen

Nizza, 23. Januar.

1. Rennen: Pomares — Anisette; **2. Rennen:** El Sbaa — Lord Murray; **3. Rennen:** Predicateur — Jackie; **4. Rennen:** La Gabelle — Milan; **5. Rennen:** Aviso — Stall Courtillo.

Jahresversammlung der „Turngemeinde B.-Ehrenfeld 1884"

Am Samstag abend war Bochums größter Turn- und Sportverein, die „Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld", zur zweiten Hauptversammlung nach dem Zusammenschluß bei Weitkämper (Waldring) versammelt, um eine wichtige Tagesordnung zu erledigen. Die Versammlung wurde in Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Vereinsführers durch den zweiten Vorsitzenden Odenthal eröffnet. Mit Interesse verfolgte man dann die einzelnen Berichte der Turn- und Spielabteilungen, aus denen folgende Leistungen besonders erwähnenswert waren: der Kunstturnkampfsieg über „Eintracht" Dortmund, die endgültige Erringung der „Regener"-Plakette bei den Gaugerätemeisterschaften in Hamm, das eindrucksvolle Abschneiden beim Landesturnfest in Minden mit der Gestellung der 7-Kampf-Siegerin bei den Turnerinnen durch Tschw. Irmgard Borgolte, ferner die stärkste und erfolgreichste Ringfestbeteiligung in Brenschede und die Teilnahme an den Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund und am „Rheinland-Westfalen"-Kampf. Aus der Handball-Abteilung vernahm man einen spielerischen Anstieg, der durch den guten Tabellenplatz der 1. Mannschaft (3. Stelle) zum Ausdruck kommt. Die Fußball-Abteilung konnte an die vergangenen Jahre anknüpfen und sich erneut um die Tabellenführung bewerben; augenblicklich liegt die 1. Elf mit Wattenscheid 09 punktegleich an der Spitze. Beim Kassenbericht konnte ebenfalls eine gesunde Entwicklung festgestellt werden, der Kassenführung wurde anschließend Entlastung erteilt. Beschlossen wurde ein 13. Monatsbeitrag für alle über 25 Jahre alten und im Erwerb stehenden Mitglieder, dessen Aufbringung den Charakter eines freiwilligen Opfers tragen soll. Der bedeutungsvollste Punkt der

Bochumer Keglermeisterschaften entschieden

Mogendorf und Vogt in Front

Endkampf in der Bochumer Stadtmeisterschaft. Unter Führung von Ostwald liegt die Spitzengruppe nur ein paar Holz auseinander. Die längste Strecke über 200 Kugeln ins volle Bild entscheidet über den Meistertitel. Dahmen eröffnet den Reigen guter Leistungen mit 1365, an die Greulich mit 1361 und der Senior Vogt mit 1362 Anschluß finden. Dann Stunden der Ruhe, bis der führende Ostwald antritt. Der scheint reichlich nervös, schneidet die Gasse ungeheuer scharf. Dadurch wird manch schöner Wurf vermasselt. Gute Zahlenreihen wechseln häufig mit schwachen Gängen und am Ende liegen nur 1359 am Boden, eine Enttäuschung für seine Anhänger. Jetzt Köster, der dritte der Tabelle. Auf Bahn I findet er sich nicht recht, aber dann dreht er mächtig auf und bei den letzten 150 Wurf hat Köster die meisterliche Sieben-Holz-Grenze stark überschritten. Ihm gelingt es, Ostwald mit sieben Holz zu drücken. Währenddessen fegt Busch ins Bild. Jeder dritte Wurf eine Naturneun. Aber mit jedem Wechsel der Bahnen wird Busch unsicherer und verliert damit seine guten Gewinnaussichten. Dann ist es Mogendorf, der ruhig und zielsicher angreift. Bestechend wirkt die Gleichmäßigkeit seines Wurfes. Immerhin mußte er eine Meisterleistung vollbringen, um den in Hochform startenden Köster zu überbieten. Und daß ihm dies gelang, zeigt, daß Mogendorf gute Nerven hat und den Titel Bochumer Meister zum zweiten Male zu Recht trägt. Ist er doch der einzige Bochumer Meister der Nachkriegszeit, der sich bis zur Bundesmeisterschaft durchsetzte und bei der Deutschen Meisterschaft in Hamburg einen achtbaren Platz im Jahre 1930 belegte.

Bei den Senioren, den Keglern über 60 Jahre, besitzen wir heute in Moritz und Vogt zwei Ausnahmeerscheinungen, abgesehen davon, daß Opa Beuker für sein Alter Erstaunliches leistet. Altmeister Moritz und Vogt lieferten sich von Anfang an einen harten Kampf, aber immer war der Langendreerer um ein paar Holz besser. So konnte Vogt mit 41 Holz Vorsprung den Seniorenmeistertitel an sich bringen.

Die Ergebnisse:

Bochumer Meister 1935 Mogendorf 4137, 2. Köster 4124, 3. Ostwald 4117, 4. Busch 4094, Greulich 4074, 6. Peter 4066, 7. Dahmen 4044, 8. Ebeling 4041, 9. Klöpper 4018, 10. Habecke 4018.

Die Altherren: Seniorenmeister bei 500 Kugeln: Vogt (Langendreer) 3348, 2. Moritz 3307, 3. Beuker 3066.

Koch holt die Sportnadel.

Willi Koch (Langendreer) startete auf die Sportnadel des Keglerverbandes über 100 Wurf in die Vollen. Dabei gelang es ihm, mit der glänzenden Zahl von 702 die Bronzene Nadel zu erringen.

Tagesordnung war die Neuwahl des Vereinsführers, da der bisherige verdienstvolle, in Bochum und über seine Grenzen hinaus bekannte Führer Schulrat i. R. Heenes wegen Krankheit zurücktreten mußte. Nur ungern ließ die „Turngemeinde" ihren allseits verehrten, 72jährigen „Papa" Heenes abtreten, was in dem folgenden Telegramm eindeutig zum Niederschlag kam: „In der Jahresversammlung versammelten Turnschwestern und -brüder senden in Dankbarkeit treudeutsche Grüße und wünschen gute Besserung." — Zum neuen Vereinsführer betraute die Versammlung, einstimmig den in Bochums Turn- und Sportleben ebenfalls gut angesehenen Oberschullehrer i. R. Nibbert. Aus seinem Dankeswort und kurzem Arbeitsumriß ragte das Versprechen heraus, auf nationalsozialistischer Grundlage mit altem deutschen Turnergeist Vermittler und Garant zu sein zwischen seiner Vereinsgefolgschaft und der deutschen Volksgemeinschaft. Darauf gab der neue Vereinsführer seinen Mitarbeiterkreis bekannt: Vereinsführer Nibbert, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer Odenthal, Oberturnwart Ramsberg; 1. Kassierer Schulz, 2. Kassierer Schmidt; 1. Schriftführer Gebhardt, 2. Schriftführer Hamm; Männerturnwart A. Kargol; Frauenturnwart Frau Ackermann; Jugendturnwart Bergolte; Pflichtturnwart Bock jun.; Schülerturnwart Hasenklever und Michaelsen; Fußballjugendwart König und Niemeyer; Gerätewart Dieken; Volksturnwart Welge; Fußballobmann Krax; Handballobmann Karhoff; Sommerspielobmann Hentschel; Wanderwart Helwig; Schwimmwart Behrenbeck; Vertreterin für Frauen Borgolte; Werbewart Schmidtmann; Festwart Schweitzer; Presse- und Dietwart Rumpf; Beisitzer Henne, Ginsberg, Ehring, Walter, Cuylen und Regelmann. Bei der zukünftigen Arbeit wurde für alle Versammlungen eine Dienststunde in Aussicht gestellt, wozu möglichst alle Mitglieder, namentlich die Aktiven, erwartet werden.

Geschwister Kleine (Bochum) siegten

beim Gauturnier im Tischtennis

Mit einer starken Meldezahl von rund 100 Spielern eröffnete am Sonntag der Tischtennisklub „Blau-Weiß" Herne das offene Gauturnier. Bei diesem Turnier stellten unbekannte Spieler gutes Können unter Beweis. Die Meldung der Bochumer war wieder sehr stark. Leider konnten sich diese nicht alle durchspielen. Das Turnier litt stark darunter, daß die Kieler Spieler Ladda, Münchow und Suhr, welche sich für dieses Turnier gemeldet hatten und am Samstag erst in Bochum spielten, nicht anwesend waren, denn sie mußten am Sonntag in Barmen spielen.

Im Herren-Einzel der A-Klasse besiegte Bickmann (Bochum) Fiedler (Wanne) 3:0, unterlag dann gegen Lobert (Rotthausen) 2:3. Kropf (Bochum) überspielte Lapoda (Herne), um dann gegen Holler (Wanne) 1:3 zu unterliegen. Im Endkampf standen Holler und Lobert, den Lobert nach hartem Kampf 3:0 gewann. Das Herren-Doppel der A-Klasse wurde von Obervoßbeck/Frieling und Kleinheidt/Meyer III im Finale ausgetragen, das erstere 3:2 für sich buchen konnten. Frl. Schulte-Bäuminghaus (Hagen) gewann im Endkampf der Damen-A-Klasse gegen Frl. König (Herne) 3:1. Geschw. Kleine (Bochum) überspielten im Finale der Damen-Doppel A-Klasse Frau Scheer/Pöppelbaum (Wanne) 3:1 (21:9, 27:25, 18:21, 21:19). Das Herren-Doppel B-Klasse wurde von Weißkirchen/Schmitz (Rotthausen) gegen Ebert/Kotz (Wanne) 3:0 gewonnen. Meyer I (Bochum) unterlag gegen Obervoßbeck (Rotthausen) 0:2 in der Zwischenrunde. Obervoßbeck unterlag dann in der Schlußrunde gegen seinen Klubkameraden Frieling 0:3.

Zwischen den Seilen

MBC. 31 Linden — „Faustkämpfer" Castrop-Rauxel 11:7

Der MBC. 31 Linden beschloß seinen ersten Kampfabend im neuen Jahr, der bei Scheidtmann vor 500 Zuschauern stattfand, mit einem klaren Sieg. Im Jugend-Papiergewicht zeigte Rosenke (Linden) gute Veranlagung. Er kam gegen Haak (Rauxel) zu einem verdienten Punktsieg. Zu einem harten Kampf kam es im Bantamgewicht zwischen Menne I (L.) und Kowalinka (R.). Kowalinka erwies sich als technisch bester Boxer der Gäste. Er blieb dem Lindener nichts schuldig und erzielte ein verdientes Unentschieden. Im Weltergewicht traf Schwalm (L.) gegen Matzko (R.) auf einen überlegenen Gegner. Schwalm stand bald derart zurück, daß der Ringrichter den Kampf in der zweiten Runde zugunsten Matzkos abbrach. Piotrowski III (L.), der am Samstag seinen 25. Kampf bestritt und deshalb vom Verein geehrt wurde, hatte im Leichtgewicht in Stefaniak (R.) einen Gegner, auf den er sich nicht recht einstellen konnte. Stefaniak bewies wenig Können, er landete aber oftmals harte Körpertreffer, durch die der Lindener zermürbt wurde. Der Punktsieg des Gastes war verdient. Im Federgewicht trafen sich Rupietta (L.) und Weitzmann (R.). Der Lindener war klar im Vorteil und landete einen hohen Punktsieg. Der Kampf im Weltergewicht, den Menne II (L.) und Gläser (R.) bestritten, zeigte gute Leistungen. Besonders Menne legte eine gute Form an den Tag. Sein Punktsieg war gerecht. Im Mittelgewicht stellte der Lindener Görs, der am Samstag erst seinen zweiten Kampf austrug, seine auftrebende Form unter Beweis. Er hielt den Rauxeler Krüger ständig im Schach und wurde verdienter Punktsieger. Ihren Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit dem zweiten Leichtgewichtskampf, in dem sich Piotrowski II (L.) und Judt (R.) gegenüberstanden. Piotrowski gab seinem Gegner nie eine Chance, zermürbte ihn vielmehr durch wirkungsvolle Kopftreffer und siegte hoch nach Punkten. Der abschließende Kampf im Halbschwergewicht zwischen Atorf (L.) und Babski (R.) hatte ein vorzeitiges Ende. In der zweiten Runde wurde Atorf am Auge verletzt, worauf der Ringrichter den Kampf zugunsten des Gastes, der zweifelsohne einem sicheren Sieg zusteuerte, abbrach.

Am Kilometerstein 106,1: „Personenzug 261 angehalten!"

Die Beute: 8450 Mark

Mehrere maskierte Räuber — Mit Pistolenschüssen den Eingang in den Postwagen erzwungen
Die Täter zogen die Notbremse — Ein Kraftwagen im Walde bei Rauxel?

Ein schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht zum Dienstag auf den Postwagen des Personenzuges 261, der um 23.29 Uhr den Bahnhof Rauxel in Richtung Dortmund verläßt, verübt. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Zug etwa ein Kilometer vom Bahnhof Rauxel entfernt zum Stehen gebracht. Nach dem Anhalten des Zuges liefen drei maskierte Männer auf dem Trittbrett am Zuge entlang bis zum Postwagen, der auf ihr Klopfen von den nichtsahnenden Beamten geöffnet wurde. Einer der Räuber feuerte im gleichen Augenblick sieben Schüsse in den Wagen ab, die Verbrecher erzwangen sich so den Eingang und warfen vier Kisten mit Geld heraus, die zusammen über 20 000 Reichsmark Inhalt hatten. Darauf suchten die Verbrecher unter Mitnahme von zwei Kisten das Weite, während sie die beiden anderen Kisten liegen ließen. Im ganzen sind 8450 Reichsmark geraubt worden. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Kriminalpolizei ist mit den weiteren Nachforschungen beschäftigt.



Hier wurden im Rauxeler Wald frische Kraftwagenspuren entdeckt. Hat hier der Wagen der Räuber gehalten?

Um 23,30 Uhr

Nachts um 23,29 Uhr verläßt der Personenzug 261 den kleinen Bahnhof Rauxel, den an jedem Werktag 83 Züge, davon 42 in der Richtung Dortmund, durchfahren. Ueber Mengede geht die Fahrt, in einer Viertelstunde etwa ist man in Dortmund. Der Zug ist meist nicht stark besetzt, einmal wegen der späten Stunde, und außerdem fahren nach ihm noch drei Züge in Richtung Dortmund.

„P 261", der von Köln kommt, befördert seit langem Postgelder. Vor Rauxel erfolgt in Wanne die erste Auswechslung der diensthabenden Postbeamten, nach Rauxel in Dortmund die nächste.

Der Zug rollt nach Verlassen der Station zunächst an dem Güterbahnhof — mit seinen Anfuhrbahnen insgesamt etwa 500 Meter lang — vorbei, schneidet dann an der Stelle, wo die Verbandsstraße N8 VIII im Augenblick gebaut wird, ein Waldstück, um später wieder freiere Strecke zu kreuzen.

An dieser Stelle — also knapp 850 Meter hinter dem Bahnsteig von Rauxel — erfolgte in der Nacht von Montag auf Dienstag der Ueberfall auf den Postwagen.

Nur wenige Fahrgäste bestiegen in Rauxel den Zug, der aus sechs bis acht Wagen bestand, deren letzter, wie üblich, der Postwagen war. Kurz bevor die Lokomotive die Ecke an der Verbandsstraße erreicht hatte, wurde die Notbremse gezogen. Da der Zug noch nicht seine volle Geschwindigkeit besaß, erfolgte der Halt des Zuges nicht ruckartig, sondern er rollte — wie Fahrgäste mitteilen — langsam aus.

Im gleichen Augenblick sprangen hinten am Postwagen drei oder vier Männer an die Türen und riefen: „Post!"

Die Bahnpostbeamten — vielleicht im Glauben, etwas vergessen zu haben, oder bereits in Mengede zu sein — öffneten die Tür. Während dann schon aus verschiedenen Fenstern des Zuges die Reisenden herausschauten, um sich nach dem Grund des Aufenthalts des Zuges zu erkundigen,

sprangen die maskierten Männer in den Wagen, feuerten einige Schreckschüsse ab und warfen vier Postgeldpakete — insgesamt enthielten sie eine Summe von rund 20 000 Mark — aus dem Wagen.

Sie sprangen ab und waren im Nu im naheliegenden Wald verschwunden.

Von den im Postwagen befindlichen fünf Beamten wurde einer leicht verletzt. Obwohl die Beamten sich tapfer wehrten, konnten die Räuber die Geldkisten aus dem Wagen auf den Bahnkörper werfen. Bei ihrer Flucht verloren sie jedoch wieder zwei Postsäcke, die unmittelbar neben dem Postwagen auf den Gleisen aufgefunden wurden, so daß

ihre Beute insgesamt 8400 Reichsmark Bargeld in einem Postsack betrug.

Am Tatort fand man weiter eine Maske, die einer der Räuber zurückgelassen hatte.

Die Postbeamten sind vollkommen überrascht worden, denn, wie von anderer Seite berichtet wird, betraten die Räuber den Postwagen mit der Schußwaffe in der Hand unter dem Rufe „Hände hoch" und griffen sofort an die Stelle, wo die Geldkisten sich befanden. Offenbar haben die Räuber nur Schreckschüsse abgegeben; denn

alle Kugeln bis auf eine sind vorbeigegangen.

Durch eine Kugel wurde der Postschaffner Kneipp geringfügig verletzt; er erlitt eine Prellung an der rechten Hand. Im übrigen verfing sich die Kugel im Taschentuch seiner rechten Tasche und richtete keinen weiteren Schaden mehr an.

Das ganze Geschehen spielte sich im Zeitraum einer halben Minute ab. Die Täter dürften etwa hundert Meter von der Ueberfallstelle entfernt einen Kraftwagen stehen gehabt haben, mit dem sie in Richtung Ickern—Mengede entkommen sein dürften.

Auf die Rufe: „Der Postwagen wird beraubt!"

lief der Zugschaffner sofort zu der wenige Meter entfernt stehenden Fernsprechbude 192 der Eisenbahn und verständigte zunächst das nächste Stellwerk „Block Viktor", von wo das Stellwerk X in Rauxel benachrichtigt wurde. Unmittelbar nach Verständigung des Bahnhofs Rauxel, dessen Dienststelle die zuständigen Stellen benachrichtigte, trafen die Kriminalpolizei von Castrop-Rauxel, die Streifenabteilung der Bahnpolizei Dortmund, Beamte der Fahndungsstelle der Reichsbahn und der Postüberwachungsstelle Dortmund am Tatort ein.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben,

daß die Räuber nach einem wohlvorbereiteten Plan den Ueberfall ausgeführt haben und mit dem inneren Betrieb der Bahnpost genau vertraut gewesen sein müssen. Bei dem Betrag, der den Räubern in die Hände fiel, handelt es sich um Geldablieferungen einiger kleinerer Postämter der Umgebung, die mit der Bahn nach Dortmund transportiert werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die Täter den Zug nicht in Rauxel bestiegen, sondern müssen schon auf einer anderen Station der Strecke eingestiegen sein.

Die Notbremse ist im letzten Personenwagen des Zuges gezogen worden,

so daß die Räuber bis zu dem am Schluß des Zuges fahrenden Bahnpostwagen nicht weit zu laufen hatten.

Ein Fahrgast erzählt:

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit einem der Fahrgäste des überfallenen Zuges zu sprechen: Assessor Dr. Rottmann von den Klöcknerwerken fuhr mit seiner Frau nach Dortmund. Als der Zug an der Ueberfallstelle langsamer fuhr, trat er mit den Worten: „Nanu, das ist doch die Notbremse...", ans Fenster. Er sah am letzten Wagen mehrere Männer hin und her laufen, hörte in zwei Abständen sechs- oder siebenmal ein Geräusch, wie Peitschenknallen, und sah dann auch schon einige Gestalten im Dunkel des Waldes verschwinden. Zugpersonal und Fahrgäste gerieten bei dem nächtlichen Ueberfall in nicht geringe Erregung. Der überfallene Zug konnte nach viertelstündigem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

1000 Mark Belohnung
für die Ergreifung der Täter ausgesetzt

Die Reichspostdirektion Dortmund setzt auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus, für die Herbeischaffung des geraubten Gutes 10 v. H.



Die Stelle, an der der Zug angehalten wurde. Rechts die Fernsprechbude, aus der die erste Hilfe herbeigerufen wurde.

Nächtliches Skispringen bei künstlicher Beleuchtung



Am 18. Januar wurde zum ersten Male in Deutschland nach norwegischem Muster ein Skispringen bei künstlicher Beleuchtung durchgeführt, das die große Sensation der diesjährigen Wintersportmeisterschaften war. Die kleine Olympiaschanze am Gudiberg in Partenkirchen, die einen Anblick von märchenhafter Schönheit bot.

Die Polizei berichtet: Raubüberfall in Castrop-Rauxel

In der Nacht zum 22. Januar 1935 wurde auf der Bahnstrecke Rauxel—Dortmund auf den Personenzug, der um 23.31 Uhr Rauxel verläßt, in Höhe des Kilometers 106,1 ein Ueberfall verübt. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Zug in dem Waldgelände zum Halten gebracht. Darauf erschienen an dem am Schluß des Zuges laufenden Postwagen mehrere maskierte Männer, von denen einer nach Oeffnung des Wagens sieben Schüsse in den Wagen abgab, wobei einer der anwesenden Beamten leicht verletzt wurde. Geraubt wurden vier Geldkisten, von denen zwei auf dem Bahngelände liegen blieben, während zwei Geldkisten mit zirka 8400 Reichsmark von den Tätern mitgenommen werden konnten.

Die Ermittlungen sind sofort in Verbindung mit Reichsbahn und Reichspost eingeleitet worden.

Wer hat verdächtige Personen in der Nähe des Bahnhofs Rauxel und dem östlich anschließenden Waldgelände beobachtet?

Wer kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Mitteilungen erbeten an die Kriminalpolizei in Castrop-Rauxel oder alle sonstigen Polizeidienststellen.

Im unzerbrechlichen Glassarg

Die Mumie von Chikago

Die geheimnisvollen Wundergeschichten um die Priesterin von Hathor

Chikago, 22. Januar.

Ganz Aegypten kennt die Priesterin von Hathor, die einst in ihrem Tempel göttliche Ehren genoß und nach den noch erhaltenen Chroniken am ganzen unteren Nil fast unglaubliche Dinge vollbracht hat.

Die Mumie jener ägyptischen Priesterin, die heute in einem unzerbrechlichen Glassarg in Chikago gezeigt wird, und das Tagesgespräch einer sensationslüsternen amerikanischen Millionenstadt ist, gehört einem namhaften Antiquar aus Alexandria. — Er ließ seine Mumie auf die Kleinigkeit von 50 000 Dollar versichern! . . .

Seit dem Tage, da die Priesterin von Hathor eintraf, strömten die Leute herbei und belagerten den geheimnisvollen Sarg. Sie alle glauben fest daran, daß Lotterielose unbedingt gewinnen müssen, wenn man sie mit jenem mysteriösen Kasten in Berührung bringt, glauben, daß ein Betreten des Raumes, in dem die 3000 Jahre alte Aegypterin liegt, genügt, um Kranke gesund zu machen oder Wünsche ihrer Erfüllung entgegenzuführen.

Massensuggestion oder Schwindel?

Man hat der Mumie ein paar Ausweispapiere und vergilbte Dokumente auf den Weg über den großen Teich mitgegeben. Aerzte, prominente Vertreter der Wissenschaft haben selbst erlebte Fälle begutachtet und bestätigt. 80 000 Personen kamen im Laufe von drei Jahren in den kleinen Geschäftsraum des Antiquars aus Alexandria. Oft war sein Laden zu klein, um all die Menschen aufzunehmen, die die göttliche Wirkung der Priesterin von Hathor am eigenen Leibe spüren wollten. So werden in den Akten Fälle belegt, die ans Unglaubliche grenzen.

Hat hier eine Massensuggestion grenzenlose Wunder gewirkt oder ist es ein glatter Betrug, dem ganz Aegypten zum Opfer fiel? Man liest von einem fast erblindeten Mann, der seine volle Augenkraft wiedergewann, als er den Deckel des Sarkophags berührte. Ein Vater, dessen Kinder im Sterben lagen, eilte gläubig mit dem vom Arzt verschriebenen Medikament zu der Wundermumie: — und wenige Stunden später waren seine Zöglinge genesen. „Minister und hohe politische Persönlichkeiten verschiedener Nationen, Könige und Machthaber aus aller Welt, erschienen bei mir als Besucher", erzählt der Antiquar aus Alexandria. „Als sie sich unbeobachtet fühlten, berührten sie schnell mit irgendeinem wichtigen Schriftstück den seltsamen Glaskasten . . ."

Millionen für eine Mumie

Europäische und amerikanische Sonderlinge haben dem Antiquar riesige Summen für die Mumie und den Sarkophag geboten. Er hat sich nicht entschließen können, die Priesterin von Hathor zu irgendeinem Betrag aus der Hand zu geben. Der geschäftstüchtige Antiquar behauptet, daß sein ganzes Lebensglück vom Besitz dieser Mumie abhänge und daß eine Trennung ihn zeitlebens unglücklich machen würde. Allein zu einer leihweisen Abgabe nach Chikago konnte sich der Herr aus Alexandria entschließen. Er wird vermutlich hier kein allzu schlechtes Geschäft mit seiner Mumie machen.

Der Student im Trancezustand

Die Chikagoer Presse berichtet von einem sensationellen Zwischenfall, der sich vor kurzem in dem Raum, in dem die Aegypterin aufgebahrt ist, ereignet hat. Ein Londoner Student verfiel plötzlich auf bisher ungeklärte Weise in einen Trancezustand und teilte den Umstehenden mit, daß ihm soeben die große Priesterin von Hathor persönlich erschienen sei und ihm versichert habe, daß sie auch in Zukunft nur Gutes tun und allein den Menschen helfen wolle. Dafür, daß dieser Zwischenfall nicht geheim blieb, sorgte in verständlichem Geschäftseifer der tüchtige Antiquar. Sicherlich glaubte er durch die Wundergeschichten um jene Mumie ein Riesengeschäft zu sichern. Hoffnungsvoll pilgern die Menschen mit all ihren Wünschen zu der sagenumwobenen Mumie, gläubig berühren sie den gläsernen Sarg und warten von diesem Augenblick an auf das große Glück. Hoffentlich werden sie nicht enttäuscht.

Die Besatzung der „Valverde" gerettet

Dampfer „Saarland" setzt die Heimreise fort

Hamburg, 22. Januar.

Der Hapagdampfer „Saarland" hat vom Kapitän des Motortankschiffes „Valverde" Nachricht erhalten, daß er die Hilfe der „Saarland" nicht mehr benötige, da die Besatzung der „Valverde" von anderen in der Nähe befindlichen Schiffen übernommen wurde. Die „Saarland" hat hierauf die Heimreise fortgesetzt. Durch einen weiteren Funkspruch gab der Dampfer „Valverde" bekannt, daß zwar der Maschinenraum durch das Feuer zerstört sei, die Oelladung sei jedoch gerettet worden.

Der Klub der Geretteten

London, 22. Januar.

Zu den vielen seltsamen Klubs, die die englische Hauptstadt beherbergt, gehört auch ein Klub, dem nur Menschen angehören, die es einem glücklichen Zufall verdanken, daß sie heute noch am Leben sind. Es handelt sich fast ausschließlich um Flieger.

Eine der wenigen Frauen, die dem Klub angehören, ist Miß McFarlayne, die Erfinderin eines Fallschirmes aus Leinwand. Als sie mit ihrem Fallschirm vor einem großen Kreis von Interessenten einen kühnen Versuch machen wollte, versagte zu ihrem Schrecken nicht nur die Erfindung, sondern sie verfing sich auch noch mit den Schnüren im Fahrgestell, so daß sie hilflos zwischen Himmel und Erde schwebte und bei jedem Landungsversuch zu Tode geschleift werden mußte. Der Pilot hatte die Idee, der Verunglückten an einer Schnur ein Messer herunterzulassen, mit dem sie sich nach unsäglicher Mühe vom Flugzeug loslösen konnte. Nun entfaltete sich der gewöhnliche seidene Fallschirm, den die Fliegerin gemäß den Sicherheitsbedingungen der Behörden neben ihrer Erfindung außerdem umgeschnallt hatte, und sie kam glücklich zur Erde. Als sie ihren Sturzhelm abnahm, entdeckte man zu ihrem Entsetzen, daß ihre Haare inzwischen grau geworden waren.

Selbstmörder gefährdet ein ganzes Haus

Dresden, 22. Januar.

In der Nacht zum Dienstag hatte in seiner Wohnung in der Pohlandstraße ein im vierten Stock wohnender Mann in selbstmörderischer Absicht den Gashahn geöffnet. Als seine Mutter mit brennendem Licht das Zimmer betrat, erfolgte eine Explosion, durch die die Decken und Wände eingedrückt wurden. Drei Personen, der Selbstmörder, seine Mutter und sein Sohn trugen erhebliche Verletzungen und Verbrennungen davon und mußten dem Rudolf-Heß-Krankenhaus zugeführt werden. Durch die Explosion wurde ferner der Dachboden des Hauses in Brand gesteckt und das ganze Haus gefährdet. Mauern, Fenster und Decken wurden zertrümmert. Die Feuerwehr war lange Zeit mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt.

2000 RM. Geldstrafe für einen unsozialen Betriebsführer.

Der Betriebsführer einer Röhrengroßhandlung in Waiblingen wurde wegen unsozialen Verhaltens vom Arbeitsehrengericht zu 2000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Der letzte Versuch der Verteidigung

Hauptmann gilt als überführt

Das erdrückende Belastungsmaterial des Büchersachverständigen

Flemington, 22. Januar

Zum Schluß der gestrigen Verhandlung gegen Hauptmann hatte die Anklagebehörde das Netz des Indizienbeweises um den Angeklagten so eng zusammengezogen, daß kaum noch jemand glaubt, daß dieser seinen Hals aus der Schlinge ziehen kann.

Durch die Zeugenaussagen des Büchersachverständigen der Regierung, Frank, konnte Hauptmann, dessen Bankguthaben bis zum 1. April 1932, also vor der Entführung des Lindbergh-Kindes, 300 Dollar betragen hatte, als Besitzer eines Vermögens von 50 000 Dollar, das heißt von der Höhe der Lösegeldsumme, die Oberst Lindbergh für sein Kind gezahlt hat, ausgewiesen werden. Der Büchersachverständige legte der Jury die Bankbücher und die Börsenmaklerunterlagen des Angeklagten vor. Auf Grund der Eintragungen ergab sich, daß Hauptmann in der Zeit vom 1. April 1932 bis zum September 1934 — dem Monat, wo seine Verhaftung erfolgte — Börsentransaktionen in Höhe von 16 942,75 Dollar vorgenommen hat, wovon 5728,63 Dollar unter dem Titel „Verluste" verbucht seien. Außer diesem Betrag habe Hauptmann ein Bankkonto in Höhe von 9073 Dollar besessen, eine Hypothek von 3750 Dollar an eine bestimmte Person, die er, Frank, hier aus hinreichenden Gründen nicht nennen wolle und auch nicht könne, da er durch das Gesetz nicht autorisiert sei, das zu tun. Im Besitz des Angeklagten haben sich noch 14 600 Dollar in Form der gekennzeichneten Lösegeldnoten befunden sowie auch 120 Dollar in Gold.

Von der Staatsanwaltschaft und auch — das war der allgemeine Eindruck im Gerichtssaal — von den Geschworenen werden die in knapper geschäftsmäßiger Form vorgetragenen Darlegungen des Büchersachverständigen als fast unzerstörbare Belastungsmomente ausgelegt. Im Zuhörerraum gewann man den Eindruck, daß Hauptmann selbst, der allerdings durch keine noch so sensationelle Wendung aus seiner Lethargie aufzuschrecken zu sein scheint, unter der erdrückenden Last dieser trockenen Zahlen zusammenzusinken schien. Auch auf der Bank des Verteidigergremiums machte sich einige Unruhe bemerkbar.

Wenig Eindruck auf die Geschworenen machte die Ankündigung der Verteidigung, daß sich ein Hauswart aus dem Newyorker Stadtteil Bronx mit Namen Manley bereit erklärt habe, die Angaben der Frau Hauptmanns zu unterstützen, daß dieser in der Nacht der Kindesentführung vor einer Bäckerei in Bronx auf seine Frau gewartet habe. Es sei sogar möglich, so führte die Verteidigung weiter aus, daß noch mehrere Personen Zeugenschaft über ein Alibi Hauptmanns zur Zeit des Verbrechens ablegen würden, wenn ihnen Polizeischutz zugesagt werde. Den Andeutungen Reillys zufolge sähen eine Reihe von Personen, die für die Wahrheitsfindung wichtige Aussagen zu machen imstande seien, nur davon ab, vor Gericht zu erscheinen, weil sie die Rache der wirklichen Entführer fürchteten.

Das Glück im Umschlag

Arbeitsloser gewinnt 5000-Mark-Los des WHW.

Stallupönen (Ostpr.), 22. Januar.

Als der Arbeitslose Mann aus Egglenischken im Kreise Stallupönen von einem Gang nach dem Markt heimkehrte, begegnete ihm unterwegs der graue Glücksmann des Winterhilfswerks, der ihn aufforderte, doch auch einmal sein Glück zu versuchen. Mann nahm sich ein Los und gewann eine Mark. Durch diesen Erfolg ermutigt, zog er noch einen Losbrief und damit einen Haupttreffer über 5000 Mark. Glückstrahlend ging er zu einer Bank in Stallupönen, wo ihm der Betrag ausgehändigt wurde.

Noch einmal gut gegangen

20 Kinder auf dem Eise eingebrochen und gerettet

Saarbrücken, 22. Januar.

Ein schwerer Unfall, der sehr leicht furchtbare Folgen hätte haben können, ereignete sich am Montag nachmittag auf dem sogenannten Tabakweiher in St. Arnual. Dort vergnügten sich Kinder mit Eislaufen. Drei englische Soldaten spornten sie durch Geldgeschenke zum Wettlaufen an. Auf diese Weise sammelten sich etwa 20 Kinder auf dem Weiher. Plötzlich gab das Eis infolge der starken Belastung nach und die Kinder fielen an der glücklicherweise flachen Stelle in das eiskalte Wasser. Ein englischer Soldaten bemühte sich, die Kinder an Land zu ziehen. Dies gelang jedoch nur zum Teil. Ein Unglück wäre nicht zu vermeiden gewesen, wenn nicht noch von anderer Seite Hilfe gekommen wäre. Der Straßenbahnschaffner Heidt, dessen Sohn ebenfalls eingebrochen war, legte sich auf den Bauch und schob sich an die Bruchstelle heran, wo es ihm gelang, eine Reihe von Kindern herauszuziehen. Auch ein 16jähriger Schüler beteiligte sich an dem Rettungswerk, so daß sämtliche Kinder wieder an Land gebracht werden konnten.

Eröffnung der Oel-Rohrleitung in Haifa

Haifa, 22. Januar.

In Haifa, dem Endpunkt der Oel-Rohrleitung aus dem Irak, fand am Dienstag die feierliche Eröffnung der wichtigen Oel-Zuleitung durch den englischen Oberkommissar Palästinas, General Wauchope, statt. Der General öffnete das Ventil, um das erste englische Tankschiff mit Oel aus dem Irak zu füllen. Die Leitung nach Haifa ist fast tausend Kilometer lang. In Kirkuk sammeln sich die Oel-Zuleitungen der verschiedenen Bohrgebiete. Ein großes Pumpwerk drückt von hier aus das Erdöl durch zwei verschiedene Leitungen dem Mittelmeer zu. Während die eine Leitung nach Haifa in das englische Interessengebiet führt, endet die andere Leitung im französischen Mandatsgebiet Syrien. Beide Leitungen mußten etwa 500 Kilometer durch die Wüste geführt werden.

Ein Piano für ein armes Saarkind.

Der Verband deutscher Klavierhändler in Dresden hat aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des Saarvolkes ein neues Piano für ein musikliebendes armes Saarkind zur Verfügung gestellt. Die Auswahl des Kindes bleibt den Regierungsstellen überlassen.

Güterzug in einem Tunnel entgleist.

Zwischen Gaillon und Pierre-du-Mont in Frankreich entgleiste in der Nacht zum Montag ein Güterzug in einem Tunnel. Er fuhr über eine Eisenplatte, die anscheinend ein voraufgegangener Zug verloren hatte, und mehrere Wagen schlugen um. Bei dem Unfall sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Jedoch machten die langwierigen Aufräumungsarbeiten im Tunnel die Umlegung des Verkehrs notwendig.

Großfeuer in einem Londoner Krankenhaus für alte Leute.

Im linken Seitenflügel eines Krankenhauses für alte Leute in Ost-London brach am Sonntag abend Großfeuer aus, so daß 250 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen und sachgemäßen Hilfeleistung der Krankenschwestern und Pfleger wurden aber die hilflosen alten Leute binnen kurzer Zeit geborgen. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr in dem Gebäude.

Die Ursache des Grubenunglücks in Südslawien

Methangas entzündete sich

Belgrad, 22. Januar.

Ueber die Ursache des Grubenunglücks bei Sajetschar liegt ein amtlicher Bericht noch nicht vor. Die geretteten Bergleute erklären jedoch, daß die Explosion auf schadhafte Grubenlampen zurückzuführen sei, von denen sich viele auch jetzt noch in verwahrlostem Zustand befänden. Außerdem hatte am Tage vorher, infolge des Feiertages, der Betrieb im Bergwerk geruht, so daß die Stollen nicht gelüftet waren. Bei Beginn der Arbeit war eine Luftanalyse nicht vorgenommen worden. Das angesammelte Methangas hatte sich sodann an einer schadhaften Grubenlampe entzündet und das Unglück herbeigeführt. Die Zahl der Toten beträgt, wie endgültig festgestellt wurde, zwölf. Die Leichen sind in einer kleinen Kapelle, fünf Kilometer vom Bergwerk entfernt, aufgebahrt. Sie sind zum größten Teil vollständig verkohlt. Vor dem Grubeneingang und in der Kapelle spielten sich erschütternde Szenen ab, da die Angehörigen vergeblich versuchten, die Toten zu erkennen. Die Explosion war so gewaltig, daß sie in dem 13 Kilometer entfernten Sajetschar vernommen werden konnte. Der Transport der Verletzten ins Krankenhaus gestaltete sich durch den hohen Schnee sehr schwierig.

Zwölf Tote und 71 Verletzte beim Grubenunglück in Pennsylvanien

Pottsville (Pennsylvanien), 22. Januar.

Bisher konnten auf der Grube Gilberton zwölf Tote und 71 Verletzte als Opfer der gemeldeten Explosionskatastrophe geborgen werden.

Bluttat in Französisch-Somaliland

Eingeborene ermorden 100 Franzosen

Paris, 22. Januar.

Havas berichtet aus Dschibuti (Französisch-Somaliland), wie schon kurz gemeldet, daß ein französischer Regierungsbeamter, 18 Mitglieder der französischen Miliz und 28 Somalileute auf französischem Gebiet bei einem Raubzug von Stämmen aus dem abessinischen Grenzgebiet ermordet worden sind. Nach einer weiteren Meldung soll sich die Zahl der Toten sogar auf etwa 100 stellen.

Der abessinische Geschäftsträger in Paris erklärte einem Vertreter des „Intransigeant", daß es sich wahrscheinlich um Angehörige des Stammes Issas handele, die schon seit Jahren die Gegend unsicher machten. Dieser Nomadenstamm tauche bald hier, bald dort auf. Den Issas sei wahrscheinlich auch der Einfall in das italienische Gebiet im vergangenen Monat zuzuschreiben. Diese Nomaden, die wenig oder überhaupt nicht mit der Feuerwaffe umzugehen verstehen, bedienten sich gewöhnlich eines etwa 50 Zentimeter langen, breiten Messers, mit dem sie ihre Gegner töteten. Bisher sei es ihnen stets gelungen, sich den Verfolgungen zu entziehen. Man rechnet damit, daß die französische Regierung ebenso wie die italienische beim Völkerbund Schadenersatzansprüche gegen Abessinien anmelden wird.

Schreckenstat eines jungen Negers

Paris, 22. Januar.

Am Sonntag abend überfiel ein 18jähriger Neger aus Brazzaville (Französisch-Kongo), den ein pensionierter französischer Kolonialbeamter als Diener auf sein Besitztum nach Cahors mitgenommen hatte, aus bisher nicht geklärten Gründen seine Herrschaft. Er verwundete den Kolonialbeamten durch Messerstiche schwer und tötete dessen Frau. Als die Polizei sich des Täters bemächtigen wollte, mußte sie sich vor den vergifteten Pfeilen in acht nehmen, die der Neger aus seiner verbarrikadierten Stellung heraus abschoß, bis ihm der Bogen unter den Händen zerbrach. Es scheint, daß der junge Neger durch den Umgang mit stammesverwandten Eingeborenen aus dem Ubangi-Land, die bei dem afrikanischen Schützenregiment, das in Cahors liegt, standen, diese kriegslustige Einstellung erhalten hat und es nicht erwarten konnte, bis er ins Heer hätte eingestellt werden können, um von der Waffe Gebrauch zu machen.

Wettrennen mit dem Tode

Auf der Flucht vor der Lawine

Klagenfurt (Kärnten), 22. Januar.

Zwei Skiläufer aus Klagenfurt hatten eine Tour auf die Pilschitza im Hochstuhlgebiet (Karawanken) unternommen, der sich unterwegs noch vier andere Skifahrer anschlossen. Als ein Steilhang der Pilschitza im Abfahrtslauf zu nehmen war, fuhren die beiden Klagenfurter voraus. Dabei trat der zweite Fahrer eine Lawine los, die nun hinter dem Spitzenläufer ins Tal sauste. Die übrigen Skiläufer verfolgten vom Kamm aus mit Entsetzen den Wettlauf zwischen Mensch und Lawine. Immer mehr überflutete die Lawine den Skiläufer, der sich durch Schwimmbewegungen mit den Armen zu retten suchte. Schließlich sah man nur noch seine hocherhobenen Hände, die die Stelle bezeichneten, wo er verschüttet worden war. Als die Lawine zum Stillstand gekommen war, machten sich die anderen Skifahrer sofort an die Rettungsarbeiten. Es gelang ihnen unter unsäglichen Mühen, den Verunglückten aus der Lawine lebend auszugraben. Er war sehr benommen, konnte aber, gestützt von den anderen Skifahrern, den Weg zur Hütte zurücklegen. Als sich dort bei einem warmen Imbiß der Frohsinn gerade wieder Bahn brechen wollte, verfärbte sich das Gesicht des Geretteten, und er stürzte bewußtlos zu Boden. Er hatte unter der Lawine ernste innere Verletzungen davongetragen.

Neue Witterungskatastrophen in Amerika

Ueber 50 Tote durch Schneestürme

Newyork, 22. Januar.

Nachdem der Südwesten der Vereinigten Staaten, vor allem die Staaten Tennessee, Arkansas und Mississippi, in den letzten Tagen unter ungeheuren Wolkenbrüchen gelitten hatte, durch die große Ueberschwemmungen eingetreten waren, ist das Wetter dort plötzlich umgeschlagen. In den genannten Gebieten setzte eine Kältewelle ein, die verheerende Schneestürme zur Folge hatte. Der Temperatursturz betrug teilweise 10 bis 20 Grad Celsius. Die Bevölkerung der Flußniederungen, die durch die Ueberschwemmungen zum Teil obdachlos geworden ist, leidet furchtbar unter der Kälte. Der Verkehr auf den Landstraßen und Eisenbahnstrecken ist weitgehend lahmgelegt.

Auch im Mittelwesten Amerikas herrscht eine fürchterliche Kälte. Infolge heftiger Schneestürme ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen über 50 Personen umkamen.

Dagegen setzte im Nordwesten der Staaten plötzlich Tauwetter ein, das nach den Schneestürmen der letzten Tage Hochwasser brachte, wodurch großer Sachschaden angerichtet wurde.

Auch der dritte Hamburger Lohngeldräuber gefaßt.

Am Montag ist nun auch der dritte Täter des Raubüberfalles in Hamburg in Bottrop festgenommen worden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 20jährigen, in Buer-Resse geborenen Bernhard Pollack.

Schweres Autobusunglück in Spanien.

In der Provinz Malaga (Spanien) stürzte ein vollbesetzter Autobus einen Felsabhang hinunter. Drei Insassen wurden getötet, 18 schwer verletzt.

Achtung! Ruhe! Aufnahme!

In Neubabelsberg wird gedreht — Als Zuschauer im Tonfilm-Atelier

Bei einem Dörfchen — Ueß heißt es — fuhren wir auf einen romantischen Winkel zu. Ein großartiger massiver Torbogen, mit feudalem Wappen geschmückt, kommt uns entgegen. Dahinter an einem malerischen See steigt die Silhouette einer Burg, eines Schlößchens auf. Mit Turm, Zinnen, Erkern, Säulen aus meterdicken Mauern. Der Stil dieses Herrensitzes paßt nicht ganz in die Landschaft — es ist alles auch nur moderne Hexerei, denn was sich da so massig und wetterfest auftürmt, das ist Filmmaske: Kulisse für die Außenaufnahmen des „Zigeunerbarons", also ein Stück Ungarn mitten in die altpreußische Mark hineingezaubert. In einen Hügel hinein sind Dutzende von ungarischen Schweineställen gebaut, sie waren während der Aufnahmen mit 500 Stück lebendem Borsten-vieh bevölkert, die seltsamste „Komparserie", die man wohl je in einem Film zu sehen bekommt. Jetzt ist alles leer und verlassen, aber es gibt den ersten Eindruck von der phantastischen „Großfabrik der Träume", die uns in Neubabelsberg erwartet.

*

Bald darauf stehen wir auf dem Gelände, das heute die Metropole der europäischen Film-Produktion darstellt. Seine Bedeutung verdankt es der Schnelligkeit und Präzision, mit der man es verstanden hat, die Einrichtungen und Behelfe von der kleinsten Spezialapparatur bis zum großen Gebäudekomplex auf den Tonfilm umzustellen. In dem Zeitraum von vier Monaten hat sich diese Umwandlung vollzogen. Neben den modernsten Tonfilm-Ateliers steht ein Personal zur Verfügung, das dank seiner unablässigen fachlichen Schulung den reibungslosesten Produktionsverlauf garantiert. Es darf auch keine mitschaffende Kraft versagen. Jeder Augenblick der Arbeit an einem Film kostet Geld. Mit welchen Summen man dabei rechnen muß, erhellt beispielsweise aus der einen kleinen Tatsache, daß bei dem Drehen eines Großfilms auf jede Minute fünfzig Mark Lichtkosten entfallen. Die künstlichen Atelierson nen sind eine verflixt teure Angelegenheit.

Rasch wurden wir durch einige Straßenfluchten im Freien geführt. Da stehen noch im zierlichen Barockschmuck und standhaft die Fassaden der Alt-Wiener Bürgerhäuser und Palais, die in vielen Großfilmen der Ufa die ganze Welt entzückten. Da ist noch genau der Weg, den Lilian Harvey in „Der Kongreß tanzt" singend in der Kalesche durch den Frühling fuhr. Aus „Flüchtlinge" stehen noch ganze Häuserviertel, der Bahnhof Charbin, die gewaltige Mauer mit dem Torbogen, russische und chinesische Schriftzeichen an den Wänden starren seltsam gespenstisch in das märkische Land. Und dort in einem Schuppen träumt das getreu kopierte Modell der ältesten Dampflokomotive still vor sich hin, nachdem es gerade seine Rolle in dem Film „Die Liebe und die erste Eisenbahn" ausgespielt hat. Ausrangiert, mit welken Kränzen behangen, ein schon vergessener „Star".

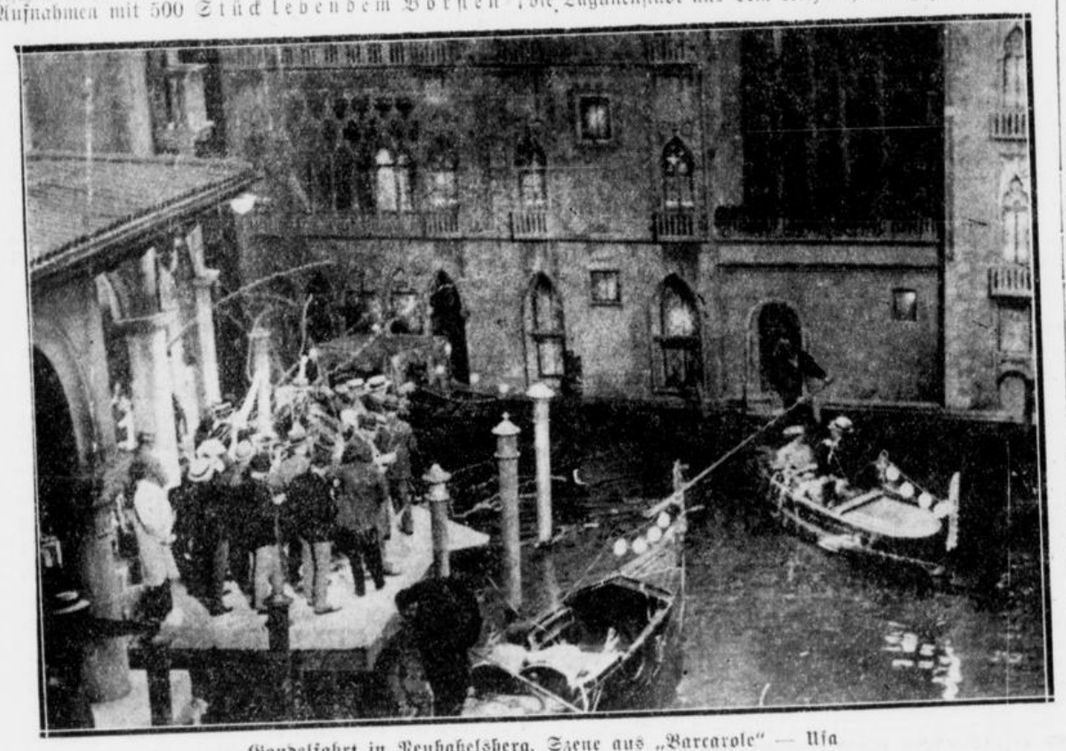
Aber drinnen in den Aufnahmehallen wird die Märchenwelt des Films lebendigste Wirklichkeit. Wie auf einem Zauberteppich hingetragen, steht man plötzlich in Venedig. Seit unsere Devisenlage die Filmaufnahmen im Ausland immer mehr beschränkt, hilft man sich in steigendem Umfang durch Atelieraufbauten. Und hier haben nun die Architekten Herlth und Rörig für den kommenden Großfilm der Ufa „Barcarole" die Lagunenstadt aus dem Nichts herausgezaubert. Wer Venedig kennt, der findet sich in diesem ihrem Ebenbild aus Holz und Leinwand ohne weiteres aus. So echt ist alles. Die Paläste, die Kolonnaden, die engen Winkel, die Brücken, die Kanäle, aufs Haar genau ist alles da, die kleinste Kleinigkeit im Original ist nicht vergessen. Noch ist diese Traumlandschaft unheimlich und menschenleer.

Aber bald werden ungeheure Wassermassen in den Raum hineingeschafft werden und dann wird die Illusion vollständig sein. Tausende von Menschen werden dort für kurze Zeit ein leidenschaftlich bewegtes Dasein führen. Barken und Gondeln — sie werden in den Tischlerwerkstätten eben gezimmert — werden über die dunklen, unheimlichen Kanäle gleiten, und ich möchte später den Zuschauer im Lichtspieltheater sehen, der in den Bildstreifen die Kunst von der Natur unterscheidet.

*

In einer anderen Aufnahmehalle kommen wir gerade noch zurecht, um das Drehen einiger Szenen aus der „Barcarole" — der Film ist musikalisch auf der Oper „Hoffmanns Erzählungen" aufgebaut — zu verfolgen. Der Spielleiter Gerhard Lamprecht ist mit seinem gewaltigen Stab von Kameraleuten, Beleuchtern, Technikern und wer da alles dazu gehört, in voller Tätigkeit. Man darf ihn nicht stören, er winkt uns nur von weitem zu. Eben wird ein Bild aus der französischen Version aufgenommen. Ein eleganter junger Mann hält einen Revolver an die Schläfe. Das sieht sehr aufregend aus. Man hört den Hahn knacken — es geschieht nichts weiter, als daß die Szene gleich noch einmal probiert wird. Im Hintergrund sitzt Gustav Fröhlich, der Hauptdarsteller der deutschen Version, und sieht der Konkurrenz zu. Grüß Gott! Grüß Gott! Ja, er hat gerade Zeit, um ein wenig zu plaudern, bis er wieder an der Reihe ist. Dies Warten müssen von einer Szene zur anderen, das kostet Geduld und Nerven. Rasch zerdrückt er die — eigentlich strengstens untersagte — Zigarette und erzählt begeistert von seiner Rolle. Eine fabelhafte Sache. Dabei lernen wir auch gleich seine Partnerin, Lydia Baarova, kennen. Ein bildschönes, zierliches Geschöpf. Sie kommt aus Prag und dreht zum erstenmal deutsch in einem deutschen Film. Sie hat ein bißchen Angst, ob es mit der Sprache alles so klappt — warum soll es nicht klappen? Während wir alle in einer stillen Ecke plaudernd zusammenhocken und zu Salzsäulen erstarren, wenn das Kommando: Achtung! Ruhe, Tonfilmaufnahme! durch die Halle schrillt, wird weiter gekurbelt und gedreht, ohne Ruh und Rast — in sengendem Licht, in glühender Hitze. Schon das Zuschauen ist eine Anstrengung. Filmen eine Nervenanstrengung ohnegleichen.

Ernst Lothar Riemasch



Gondelfahrt in Neubabelsberg. Szene aus „Barcarole" — Ufa

Vom „Peer Gynt" zum „Götz"

Gerüchte um Hans Albers

Ja, solche Situationen muß man ausnutzen. Der Peer-Gynt-Film mit Hans Albers ist zu einem der ganz großen Erfolge der deutschen Filmkunst geworden. Im Reich stürmt das Publikum die Kassen und es ist begreiflich, daß nun auch die Filmproduktion selbst sich mit Heftigkeit bemüht, die neue Aera des großen Darstellers in ihre Aufbauarbeit einzubeziehen. Zur Zeit verfilmt Albers unter der Regie von Farkas, dem Regisseur von „La Bataille", zusammen mit Annabella das Thema „Varieté". Und was wird er dann tun?

Die Verhandlungen, die wegen der Verlängerung seines Vertrages mit einem der größten süddeutschen Filmunternehmen schwebten, sind zur Zeit zum Stillstand gekommen, wenn man nicht das harte Wort gescheitert anwenden will. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die Anträge einer großen Berliner Verleihfirma Aussicht auf Erfolg haben, die Albers für vier große Filme gewinnen will. Einer davon soll das gewaltige Thema „Götz von Berlichingen" zur Tonfilm-Wirklichkeit werden lassen.

Seine Heimkehr, die Rückkehr der größten künstlerischen und wirtschaftlichen Triebkraft des deutschen Films der Gegenwart, wäre ein Gewinn für Berlin — und für den künstlerischen deutschen Film, auf den der Weltmarkt geradezu wartet.

Paula Wessely's neue Filmaufgaben

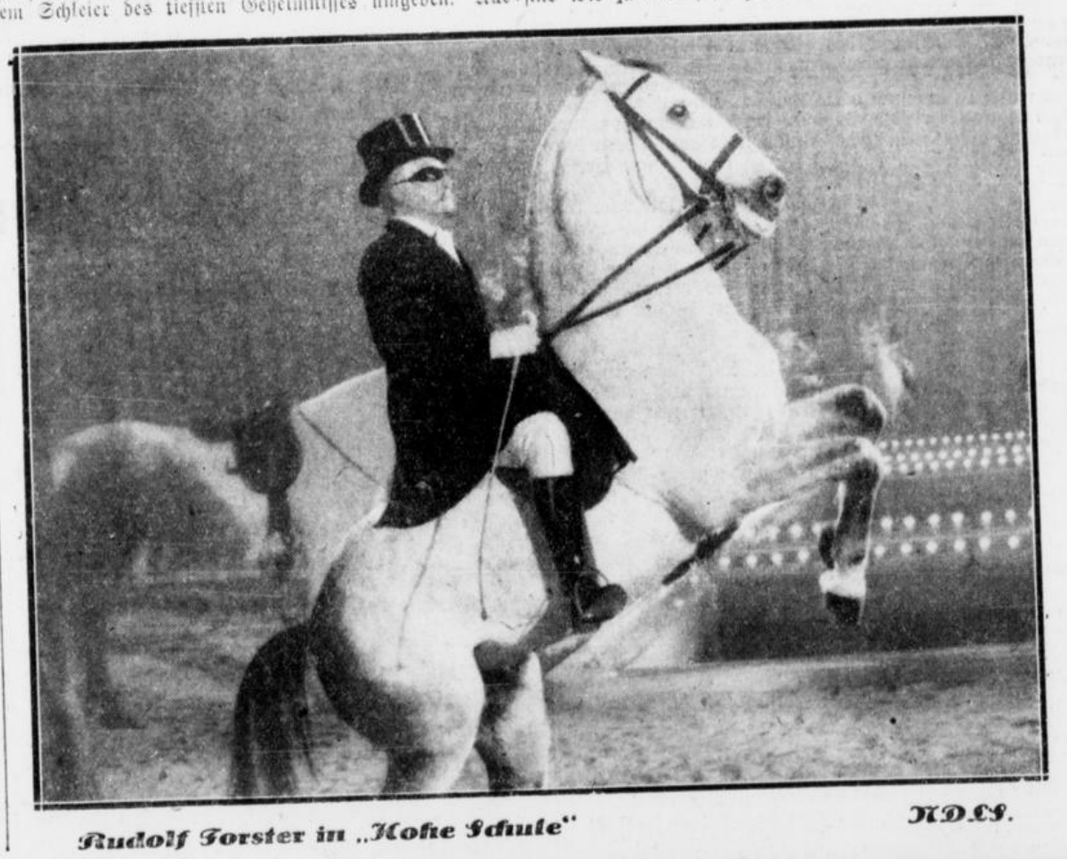
Im März geht in Wien der neue Paula-Wessely-Film ins Atelier. Er führt den Titel „Episode". Walter Reisch schreibt nicht nur das Drehbuch, sondern übernimmt auch die Spielleitung. Der Film „Frauenhände" mit Paula Wessely wird erst nach „Episode" in Angriff genommen. Dagegen wird das „Rose-Bernd"-Projekt neuerdings wieder bestritten.

Was mag das werden?

Eine geheimnisvolle Angelegenheit

Die großen Erfolge, die Willi Forst als Filmregisseur hatte, sind nicht unbeachtet geblieben. Mit „Leise flehen meine Lieder" und mit „Maskerade" hat er zwei Filmwerke geschaffen, die sich auch das Ausland in stärkstem Maße erobert haben. „Leise flehen meine Lieder" wurde in einem Pariser Kino ein Jahr ununterbrochen gespielt. „Maskerade" schickt sich an, ein Weiterfolg zu werden. Der neue Film, den Willi Forst jetzt vorbereitet, heißt „Mazurka". Das Drehbuch stammt von Hans Rameau. Die soeben nach Europa zurückgekehrte Pola Negri wird die Hauptrolle spielen. Die Herstellung des Films wird mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses umgeben. Alle Mitwirkenden haben sich verpflichten müssen, mit niemandem über Inhalt und Milieu des Films zu sprechen. Es wird der erste deutsche Film sein, zu dessen Aufnahme keine Journalisten zugelassen werden. Willi Forst hat eine junge, noch nicht 17jährige Darstellerin entdeckt, von der er sich Außerordentliches verspricht.

Forsts Neuentdeckung heißt Ingeborg Thek, sie ist eine junge Potsdamerin, die Forst unter Hunderten von Photos entdeckte, die ihm zur Begutachtung vorlagen. Von Männern werden Friedrich Kayßler, Paul Hartmann und Schönhals in dem Film mitwirken. Mehr kann man heute noch nicht sagen, denn alles bleibt bis auf weiteres — tiefstes Geheimnis. — Da sind wir ja mal sehr gespannt.



Rudolf Forster in „Hohe Schule" NDLS.



George Raft und Frances Drake in „Bolero" — Paramount

„Leider" lebt sie noch

In einem Wochenendblättchen heißt es mitten zwischen Betrachtungen über vergängliche Herrlichkeit und Bibelsprüchen vom Unwert irdischer Dinge:

Eines Filmstars Glück und Ende

Pola Negri!!!
Eigentlich hieß sie Apolinia Chapuleß!
Wer kannte sie nicht???
Alle Welt bestaunte sie.
In Deutschland, in Amerika, in der Großstadt, auf dem Dorf — —
Wer kannte sie nicht???
Pola Negri!!!
Dann litt sie an Verfolgungswahn.
Dem Trunk hatte sie sich ergeben.
Als sie beerdigt werden sollte, waren von einer Filmgesellschaft kostenlos Autos zur Fahrt auf den Friedhof zur Verfügung gestellt.
Aber niemand wollte zur Beerdigung fahren — — — — — —
Nur drei Personen gaben ihr das Geleit: Der Pfarrer, der Friedhofswärter und irgend jemand, der sie mal besonders gekannt haben soll — — —
Pola Negri!!!
Arme Pola Negri!!!

Aber die Totgesagte lebt noch gern — wie alle Totgesagten — und wird wieder filmen. Demnächst bei Willi Forst.

Ungewollte Romantik um ihren neuen Start!

Kleine Filmpost

Renate Müller beginnt mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Film Liselott von der Pfalz", dessen Spielleitung Carl Froelich führt, im Froelich-Studio.

Luise Ullrich wird im Frühjahr am Wiener Burgtheater auf Anstellung gastieren.



Albert Hörrmann und Erna Morena in „Abschiedswalzer" — Rheinfilm

Erläuterungen des Reichsfinanzministers

Die neue Umsatzsteuer

Ausfuhrlieferungen, Einzel- und Großhandel

In der „Deutschen Steuer-Zeitung" werden zum neuen Umsatzsteuergesetz Erläuterungen des Reichsministers der Finanzen über Ausfuhrlieferungen veröffentlicht. Eine wesentliche Aenderung der bisherigen Rechtslage wird, so heißt es, nicht eintreten. Das der Lieferung zugrunde liegende Umsatzgeschäft muß mit einem ausländischen Abnehmer abgeschlossen sein. Unter der Ueberschrift:

„Erhöhte Umsatzsteuer"

heißt es weiter: Die unter Paragraph 7 Absatz 4 fallenden Unternehmer haben jetzt für alle Umsätze die erhöhte Steuer von 2,5 v. H. zu entrichten, wenn im letzten vorangegangenen Kalenderjahr mehr als 75 v. H. des Gesamtumsatzes im Einzelhandel umgesetzt worden sind. Welche Umsätze nicht als Umsätze im Einzelhandel gelten, ist im Paragraphen 50 Absatz 2 bestimmt. Zu beachten ist, daß die Lieferungen an das Reich und andere Körperschaften des öffentlichen Rechts allgemein als Lieferungen im Großhandel gelten (also auch für die verlängerte Einfuhr, die erste Lieferung eingeführter Gegenstände außerhalb eines Seehafenplatzes, den steuerfreien Großhandel und den ermäßigten Steuersatz im Großhandel).

Darüber hinaus gelten nur für die erhöhte Umsatzsteuer auch die Lieferungen von Wasser, Gas, Elektrizität oder Wärme und die Lieferung von Brennstoffen im Sinne des Gesetzes über die Reglung der Kohlenwirtschaft nicht als Einzelhandel, auch wenn die Voraussetzungen des Paragraphen 50 Absatz 1 DV. vorliegen, es sich also tatsächlich um Lieferungen im Einzelhandel handelt. Der ermäßigte Steuersatz für den Großhandel (½ v. H.) kann nur beansprucht werden, wenn der vorgeschriebene Buchnachweis geführt wird. Auch hier sind aber auf Antrag Erleichterungen im Rahmen der vorher gemachten Ausführungen möglich.

Ausfuhrhändlervergütung und Ausfuhrvergütung.

Es besteht jetzt für die Fälle des Verbringens von Gegenständen in das Ausland ein Rechtsanspruch auf die vorgenannten Vergütungen. Auch ausländische Abnehmer, welche die im Inland erworbenen Gegenstände in das Ausland verbringen (z. B. die inländischen Einkaufshäuser ausländischer Unternehmer), können jetzt beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen die Vergütungen erhalten. Der Vergütungssatz der Ausfuhrhändlervergütung beträgt bei Getreide, bei Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide und bei daraus hergestellten Backwaren 1 v. H., bei allen übrigen Gegenständen 2 v. H. Diese Reglung ist aus Vereinfachungsgründen getroffen worden. Sie gilt auch dann, wenn die Lieferung an den Antragsteller dem erhöhten Steuersatz von 2,5 v. H. oder dem ermäßigten Steuersatz von ½ v. H. unterlag, oder wenn die Lieferung steuerfrei war und es sich um die Lieferung von Brennstoffen, Düngemitteln usw. gehandelt hat. Die Ausfuhrvergütung beträgt ½ v. H. der Bemessungsgrundlage.

Tagung der westdeutschen Schuhhändler

Die im Provinzialverband rheinisch-westfälischer Schuhhändler zusammengeschlossenen Geschäftsleute hielten in Köln eine Tagung ab. Erhöhte Bedeutung gewann diese Tagung dadurch, daß mit ihr in der Messe eine Frühjahrsmusterschau von Damen- und Herrenschuhen verbunden war. Der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, Dr. Fischbach, behandelte in längeren Ausführungen die den Schuhhandel interessierenden Fragen und hob in diesem Zusammenhang die liebenswürdige Unterstützung hervor, die die Reichsregierung dem Einzelhandel angedeihen lasse. Was die Lage im Schuhhandel selbst angehe, so seien gewiß noch viele vorhandene Mißstände zu beseitigen, um den Handel vor Schaden zu bewahren. Besonders hätten der kleine und der mittlere Handel stark unter dem Wettbewerb der Großfilialen und Warenhäuser zu leiden. Zu bekämpfen sei aber auch der wilde Handel in Fabriken sowie bei staatlichen und städtischen Behörden. Es müsse erreicht werden, daß der Schuhhandel in der Hand des fachlich vorgebildeten Händlers zu bleiben habe. Reichsfachgruppenleiter Neumann (Berlin) kam auch auf die Preisfrage zu sprechen. Er betonte, daß Schuhhändler und Kaufmann nicht an eine Erhöhung der Preise dächten, eine Preisschleuderei müsse aber ebenfalls verhindert werden.

Zur Frühjahrmusterschau ist zu sagen, daß etwa 220 Firmen aus dem ganzen Reich rund 20 000 Einzelmuster ausgestellt haben.

Der Haushalt des Volkes

Lebenshaltungskosten leicht erhöht, nur Textilwaren stärker.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt eine Uebersicht über die Entwicklung der Preise und der Lebenshaltungskosten im Jahre 1934. Danach hatten die Lebenshaltungskosten Anfang 1934 (bis Mai) hauptsächlich unter Einwirkung der im ganzen rückläufigen Nahrungsmittelpreise etwas nachgegeben. Die in den Sommermonaten im Zusammenhang mit der Trockenheit vorübergehend knappere Belieferung mit einigen Nahrungsmitteln (hauptsächlich mit Kartoffeln und mit Gemüse) hatte zu Preiserhöhungen geführt, die — gemeinsam mit ansteigenden Preisen für Textilwaren — eine Erhöhung der Reichsindexziffer zur Folge hatten. Bis zum Jahresende 1934 hat die Reichsindexziffer den im August erreichten Stand unter Schwankungen nahezu behauptet. Dabei haben sich die im ganzen wieder zurückgegangenen Nahrungsmittelpreise mit den weiter gestiegenen Preisen für Textilwaren sowie den im ganzen etwas erhöhten Preisen innerhalb der Gruppe Heizung und Beleuchtung fast ausgeglichen. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1932, das heißt gegenüber dem Preisstand nach Auswirkung der damaligen Preissenkungsaktion, war die Reichsindexziffer im Dezember 1934 um 1,3 v. H. höher. Im Vergleich zum Preisstand im Durchschnitt 1929 — als die Lebenshaltungskosten ihren höchsten Stand seit der Stabilisierung der Währung hatten — lag die Reichsindexziffer im Dezember 1934 um 20,6 v. H. niedriger.

Was die Bekleidung betrifft, so haben die seit Mai 1933 anziehenden Preise für Textilwaren ihre aufwärts gerichtete Bewegung — besonders im Herbst — verstärkt fortgesetzt. Die Preissteigerungen sind hauptsächlich durch Verteuerung der Rohstoffe (besonders Wolle und Baumwolle) verursacht worden; in geringem Umfange dürften auch die vorübergehend aufgetretenen Hamsterkäufe Preiserhöhungen begünstigt haben. Durch die Bestimmungen der Faserstoffverordnung ist die bei gleichzeitig zunehmender Nachfrage nach oben gerichtete Preisbewegung abgeschwächt worden. Im Dezember 1934 waren die Preise für Oberkleidung um 11,7 v. H. und für Wäsche um 8,6 v. H. höher als im Dezember 1933 (für Textilwaren insgesamt um 10,7 v. H.). Die größere Preissteigerung für Oberkleidung erklärt sich daraus, daß der Anteil der besonders verteuerten Wolle an der Oberkleidung größer ist als an der Wäsche, bei der die Baumwolle und die gegenüber dem Vorjahr weniger verteuerte Kunstseide eine größere Rolle spielen. Entgegen der Preisbewegung für Textilwaren sind die Preise für Schuhe das ganze Jahr über stabil geblieben. Die Preise für Besohlen sind etwas zurückgegangen.

Wieder mehr Briefschreiber

Auf allen Gebieten des Postverkehrs ist im abgelaufenen Jahr eine Belebung eingetreten. Diese erfreuliche Feststellung findet sich in einem Rückblick der Deutschen Reichspost auf das Jahr 1934. Vor allem gibt es wieder mehr Briefschreiber. Der Briefverkehr, der schließlich der wichtigste Betriebszweig der Reichspost ist, weist zum ersten Male wieder eine Zunahme um fast 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Das ist ein Beweis für die allgemeine Belebung der Wirtschaft, die sich in der Zunahme der Korrespondenz in der Geschäftswelt widerspiegelt. Im einzelnen ist aus dem Bericht der Reichspost noch bemerkenswert:

Postscheckverkehr. Die Buchungen haben um 8 Prozent, der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 15 Prozent zugenommen.

Fernsprechstellen. Ihre Zahl ist von 2,94 Millionen auf 3,06 Millionen gestiegen und hat damit den Stand von Mitte Dezember 1932 wieder erreicht. Mehr als 2 Milliarden Gespräche wurden in elf Monaten geführt, was einer Steigerung um 7 Prozent entspricht.

Luftpost. 99 Linien verbinden Deutschland mit fast allen Ländern Europas und Südamerikas. Die deutschen Linien haben eine Gesamtausdehnung von über 42 000 Kilometer.

Funktelegraphie. Es wurden 26 Millionen Wörter übermittelt, was gegenüber 1933 eine Steigerung um 3 Millionen bedeutet.

Rundfunk. Die Hörerzahl ist von 5 Millionen auf 6,14 Millionen gestiegen.

Gefolgschaft. Die Post hat u. a. 900 Hilfspostschaffner neu eingestellt, darunter 400 Betriebsarbeiter, die sich als Kämpfer um die nationalsozialistische Regierung besonders verdient gemacht haben. Auch 500 Postjungen konnten in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Die Aufträge der Post an Handwerk und Industrie haben rund 83 000 Arbeitern Beschäftigung gebracht.

Einnahmen. Von Januar bis November 1934 betrugen die Betriebseinnahmen rund 1,52 Milliarden Mark (1933: 1,47 Milliarden). Demgegenüber sind auch die Ausgaben gestiegen. Die Bilanz steht noch nicht fest.

Sechs Meistern die Lehrbefugnis entzogen

Nach einer Zusammenstellung des Reichsstandes des deutschen Handwerks ist in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1934 sechs Handwerksmeistern die Befugnis entzogen worden, Lehrlinge auszubilden. Der Grund für die Maßnahmen lag in der Ueberschreitung des Züchtigungsrechts bzw. der mangelnden erzieherischen Qualität, aber auch in der ungenügenden Lehrlingsausbildung und in einem Falle in den Verbrechen des Diebstahls und der Hehlerei.

Bausparkassen-Beiträge einkommensteuerfrei

Das neue Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft getreten ist, sieht u. a. vor, daß jetzt auch Beiträge an Bausparkassen zur Erlangung von Baudarleben einkommensteuerfrei sind. Der Paragraph 10, Absatz 1, Ziffer 5, des neuen Einkommensteuergesetzes besagt, daß Beiträge des Steuerpflichtigen für sich, seine Ehefrau und seine Kinder, für die ihm Kinderermäßigung gewährt wird, an Bausparkassen zur Erlangung von Baudarlehen als Sonderausgaben vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind. Die Abzüge für Sonderausgaben im Sinne des Paragraphen 10, Absatz 1, Ziffer 4 und 5 (Beiträge und Versicherungsprämien sowie Beiträge an Bausparkassen), dürfen jedoch zusammen den Jahresbetrag von 500 RM. nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich um 300 RM. für die Ehefrau und um je 300 RM. bis 1000 RM. für die Kinder, für die dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt wird.

Der Reichsverband deutscher Bausparkassen hat vor kurzem eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet, die sich mit der Versicherungssteuer auf Bausparverträge befaßt, in der angeregt wird, es möge bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung zunächst auf dem Verwaltungswege eine einheitliche Handhabung dadurch herbeigeführt werden, daß die Finanzämter allgemein angewiesen werden, die Erhebung der Versicherungssteuer bei Bausparverträgen auf die reinen Sparverträge zu beschränken.

Kurze Nachrichten

Die **Wicküler-Küpper-Brauerei AG. in Wuppertal-Elberfeld** verteilt wieder 6 Prozent Dividende. — Die **Brauerei Gebr. Dieterich AG. in Düsseldorf** verteilt eine Dividende von 5 Prozent.

Die GV. der **Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei AG.** in Berlin genehmigte den Abschluß (4 Prozent Dividende). Die ersten vier Monate des laufenden Jahres haben befriedigenden Absatz gebracht, doch sind die Unkosten gestiegen.

Wie bekannt wird, ist J. S. Rasmussen aus dem Vorstand der **Auto Union AG., Chemnitz**, ausgeschieden. Dadurch hat sich das Kollegium, welches die Vorstandsgeschäfte führt, von vier auf drei Mitglieder vermindert. Es sind dies Dr. R. Bruhn, K. D. v. Oertzen und W. Werner, dazu Dr. E. Hahn als stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Nach dem Abkommen der **Dresdner Bank** mit der Kreditanstalt für Elsaß und Lothringen über Uebernahme der Saarbrücker Niederlassung der Kreditanstalt wird die Dresdner Bank mit der Banque Nationale pour le Commerce et l'Industrie einen ähnlichen Vertrag schließen.

Die Verhandlungen über Neuordnung der **französischen Citroën-Werke** brachten eine grundsätzliche Einigung. Nach Gründung einer neuen Gesellschaft hofft man, bald wieder mit voller Belegschaft arbeiten zu können.

In **Schweden** soll nach einem neuen Verfahren vitaminreiches **Oel aus Heringen** hergestellt werden.

Börsen von gestern

Rh.-Westf. Börse in Düsseldorf

Ruhiger und etwas nachgebend.

An der heutigen Börse war das Geschäft ruhiger und die Kurse gaben etwas nach. Von Rentenwerten verloren: Altbesitz-Anleihe ¾ Prozent, Hoesch-Obligationen ¼ Prozent, Krupp-Obligationen ¼ Prozent, und Ver. Stahl-Obligationen ¼ Prozent. Deutsche Reichsbahn-Vorzugs-Aktien lagen behauptet. Die Aktienwerte des Schwankungsmarktes hatten mit wenigen Ausnahmen nur geringe Kursabschwächungen zu verzeichnen. Besonders die Werte des Stahlverein-Konzerns gaben nur wenig nach. So verloren Gelsenberg ¾ Prozent, Phönix ¾ Prozent und Ver. Stahlwerke ¼ Prozent. Gut gehalten lagen auch Farben, minus ¼ Prozent, Rheinstahl minus ¼ Prozent, Siemens minus ¼ Prozent, RWE. minus ¾ Prozent. Hoesch und Klöckner verloren ¾ Prozent, Schuckert minus ¼ Prozent. Stärker gedrückt lagen Buderus, minus 1 Prozent, Feldmühle minus 1,25 Prozent, Felten & Guilleaume minus 1,25 Prozent, Harpener minus 1 Prozent, und Wintershall-Aktien minus 1 Prozent. Etwas fester lagen: Deutsche Erdöl, plus ½ Prozent, Muag plus ¼ Prozent, Rheinische Braunkohlen plus ¾ Prozent. Gegen Schluß traten weitere Abschwächungen nicht mehr ein. Am Einheitsmarkt gewannen: Basalt-Aktien ¼ Prozent, Bösperde Walzwerke ½ Prozent, Burbach ¼ Prozent, und Uerdinger Waggon ¼ Prozent. Ausgesprochen fest lagen wieder Hallesche Salzwerke-Aktien, welche nach einer gestrigen Kurssteigerung von 4 Prozent heute weitere 3¾ Prozent gewinnen konnten; man erwartet eine höhere Dividende. Bankaktien lagen schwächer. Commerzbank minus ¾ Prozent, Deutsche und Dresdner Bank minus ½ Prozent. Rhein.-Westf. Boden gewannen ½ Prozent. Am Kurenmarkt war die Geschäftstätigkeit heute lebhafter. Von Kohlenwerten gewannen Carolus zunächst etwa 50 Reichsmark, gaben diesen Gewinn jedoch wieder her. Deutschland gaben zirka 5 Reichsmark nach. Während Ewald etwa 50 Reichsmark nachgaben, konnten Graf Schwerin 100 Reichsmark gewinnen. Von Braunkohlenwerten wurden nur Gute Hoffnung gehandelt, welche geringfügig nachgaben. Am Kalikurenmarkt erzielten Beienrode letzte Preise: von elsässischen Werten gewannen Marikure etwa 10 Reichsmark. Am Freiverkehrsmarkt gewannen Alexanderwerk-Aktien bei großen Umsätzen zirka 1,25 Prozent, Burbach-Aktien konnten einen Anfangsverlust von ¼ Prozent wieder ausgleichen. Humboldt-Deutz-Motoren-Aktien gewannen etwa 1 Prozent. Westfalia-Dinnendahl blieben zu letzten Kursen gesucht. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilhelm Schwarz in Bochum.)

Berliner Börse

Erheblich ruhiger — Im Grundton ziemlich freundlich.

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung, aber auf einzelnen Gebieten leicht abgeschwächt. Die Stimmung war eher etwas zurückhaltend. An den Anleihemärkten eröffneten Altbesitz ¼ Prozent höher. Kommunale Umschuldungsanleihe etwas schwächer. Länderanleihen meist freundlicher. Pfandbriefe und Kommunalobligationen hatten etwas größeres Geschäft und zogen meist ¼ bis ½ Prozent an. Stadtanleihen ziemlich freundlich. Altbesitzanleihen schwächer. An den Aktienmärkten waren Montanwerte nach den letztägigen Steigerungen schwächer, doch hielten sich die Abschwächungen im Rahmen von ½ bis ¾ Prozent. Stärker rückgängig waren Aschersleben mit minus 3 Prozent. Im allgemeinen gingen die Abschwächungen aber über 1 Prozent nicht hinaus. Der Verlauf war sehr ruhig, lag aber etwas unter Anfang. Die Börse schloß ohne Bewegung zu behaupteten Kursen. Der Kassamarkt tendierte ziemlich fest. Tagesgeld wurde wieder ¼ Prozent niedriger und bewegte sich zwischen 3¾ bis 3¾ Prozent. Privatdiskont unverändert 3¾ Prozent. Dollar 2,500 (Vortag 2,498), Pfund 12,200 (Vortag 12,195) Mittelkurs.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt.

Leicht abgeschwächt.

Nachdem schon die Mittagsbörse kein größeres Geschäft aufzuweisen hatte, trat im Abendbörsenverkehr fast völlige Stille ein. Die Kulisse übte angesichts der mangelnden Beteiligung des Publikums weitere Zurückhaltung, von der Bankenkundschaft waren sogar vereinzelt Abgaben zu Gewinnmitnahmen zu beobachten. Diese genügten, um bei der Marktenge im Vergleich zum Berliner Schluß geringe Einbußen hervorzurufen. Am Rentenmarkt traten kaum Abweichungen in den Kursen ein.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Uneinheitlich.
Amsterdam: Gebessert.
Paris: Freundlich.
Brüssel: Fest.
Mailand: Gedrückt.
Wien: Uneinheitlich.
Zürich: Fester.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Weizen märk.	207	207	Roggenm. 0,997 A.	21.65	21.65
Roggen märk.	168	168	Viktoriaerbsen	34.0-35.5	34.0 35.5
Industriegerste	204–207	204–207	Speiseerbsen	—	—. —.
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	—	—. —.
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.65	26.65			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 22. Januar: 39,50 Reichsmark für 100 Kilogramm.**

Gesundung des Hausbesitzes

Die Aufgaben des Haus- und Grundbesitzes

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. veranstaltete in Berlin einen Presseempfang, zu dem auch die Vertreter der zuständigen Behörden des Reichs, der Länder und der Kommunen erschienen waren. In seinen grundlegenden Ausführungen betonte Präsident Tribius, daß er seine Aufgabe darin sehe, die Vorurteile gegenüber dem Haus- und Grundbesitz zu beseitigen. Im deutschen Hausbesitz sei aber eine wertschaffende und werterhaltende Volksschicht vorhanden, die im nationalen und wirtschaftlichen Leben nicht entbehrt werden könne. Was

das Verhältnis von Hausbesitzer und Mieter

anbelangt, so habe der Haus- und Grundbesitz bewußt davon Abstand genommen, die zahlreichen Fälle zu veröffentlichen, in denen unsoziale Mieter nicht nur den Vermieter, sondern auch ihre Nachbarn geschädigt haben; denn er wollte keine Verallgemeinerungen. Im Interesse des Volksganzen liege es aber, den Haus- und Grundbesitz wieder wirtschaftlich gesund zu sehen, weil dieser dann seine wirtschaftsbelebende Tätigkeit dem Handwerk und der Industrie wieder im vollen Maße zugute kommen lassen kann. Bei der Behandlung der für den 1. April fälligen 25prozentigen

Senkung der Hauszinssteuer

betonte Tribius, daß der Hausbesitzer diese Lastenerleichterung dringend brauche. Der Haus- und Grundbesitz habe im Hinblick auf die kommende Senkung und angeregt durch verschiedene Aeußerungen maßgebender Männer der Reichsregierung Kredite zur Arbeitsbeschaffung aufgenommen, und auch der Realkredit habe sich bei der Beleihungsbemessung auf diese Steuersenkung eingestellt. Eine Aenderung dieser Maßnahme müßte daher Enttäuschung und Unsicherheit in größtem Maße hervorrufen. Der Hausbesitzer wisse genau, daß die Senkung nicht seiner eigenen Bereicherung dienen soll und kann, sondern die Erfüllung aller Verpflichtungen ermöglichen soll. Deshalb sei aber auch jeglicher Einbruch in das Gefüge der Mieten völlig abwegig und nur geeignet, die sich anbahnende Wiedergesundung zu ersticken.

Weiter streifte Tribius die Zusammenarbeit des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, zur Verhinderung unberechtigter Mietssteigerungen. Diese Zusammenarbeit habe schon zu erfreulichen Erfolgen geführt und wird von den maßgebenden Stellen anerkannt.

Im Anschluß daran erklärte ein Vertreter des Reichskommissariats für Preisüberwachung, daß ein Anlaß zu Mietssteigerungen derzeit nicht anerkannt werden könne. Hausbesitzer, die trotzdem glaubten, auf Mietsteigerungen nicht verzichten zu können, nähmen eine große Verantwortung auf sich. Der Reichskommissar werde ein derartiges Vorgehen sorgfältig beobachten und werde, falls eine Reihe unberechtigter Mietssteigerungen festgestellt werden sollte, eine Verschärfung des Mieterschutzes erwägen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 22. Jan.

Mitgeteilt von Wilhelm Schwarz, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	21. 1. Schluß	22. 1. Anfang	22. 1. Schluß	22. 1. Kassa
Altbesitz	—	110.75	110.75	110.25	110.12
6% Hoesch RM.	—	98.50	98.50	98.50	98.25
6% Krupp RM.	—	98.00	98.87	99.00	99.12
6% Mittelstahl	—	97.50	98.00	98.00	—.—
6% Ver. St. RM.	—	95.87	95.00	—.—	95.75
Buderus	0	90.50	90.00	90.00	89.75
Dahlbusch St.	—	79.50	79.00	78.50	78.50
Dtsch. Atlant.	7	—	121.50	—	—
Dtsch. Erdöl	4	100.75	100.00	101.25	100.75
D. Reichsbahn	7	117.87	118.12	118.00	118.12
I.G. Farbenind.	7	142.12	142.25	142.00	142.00
Feldmühle	6	117.00	—.—	118.50	—.—
Felten & Guille	0	—.—	82.87	82.25	82.87
Gelsenberg	0	69.37	69.00	68.63	68.87
Goldschmidt	0	92.00	92.00	—	92.00
Harpen	0	100.50	100.50	101.00	99.63
Hoesch-Köln	0	—.—	83.00	83.00	83.25
Kali-Aschersl.	5	109.50	106.50	106.00	107.25

Kuxe

Steinkohlen

	22. 1. G	22. 1. B	21. 1. G	21. 1. B
CarolusM.	3800	3750	3550	3750
Const. d G	4750	5000	4700	5000
Deutschl.	295	315	305	315
Ewald	3700	3900	3750	3950
Schwerin	2600	2800	2500	2700
Heinrich	5800	6150	5850	6150
Kön. Ludw	7000	7400	7100	—
Langenbr.	—	9200	—	9200

Braunkohlen

Bruckd.-N.	270	290	270	290
GuteHoffn.	3850	4050	3900	4100
Leonhard	—	8300	7600	—
Michel	8800	9200	8800	9200
Vesta	6750	7100	6700	7100
Bernhardth.	1375	1500	1375	—

Kali

Beienrode	475	500	475	500
Burbach	1350	—	1350	1525
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.II	—	—	—	—
Wintersh.	5500	5800	5600	5900

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	22.1.	21.1.
Balcke Masch.	0	45.2	44.7
Berg.G. Dahl.V.	—	124.0	124.0
Bonner Bg.u.H.	—	105.0	105.0
Bösp. Walzw.	—	92.5	—.
Braunk. Zuk.	6	115.0	115.0

	Div.	22.1.	21.1.
Bruckd.-Nietl.	—	—	—
Burbach Kal. AG	—	18.6	18.5
Dortm. Ritterbr.	0	73.7	72.0
Düss. Hoef.-Br.	3	86.0	86.0
Düss. Masch. B	0	36.0	36.0
Dynamit A. Nob.	3.5	74.5	74.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	6	—.	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	0	—.	—.
Hallesche Salz.	—	91.4	88.0
Hochtief AG.	6	—	—
Kabelw. Rheydt	12	171.0	170.0
Kali-Chemie	5	—	—
Mülheim. Berg.	6	117.0	117.0
Rhein. Metall	6	120.0	127.0
Rhein. Spiegel.	8	—.	—

	Div.	22.1. G	22.1. B	21.1. G	21.1. B
Roddergr. Brnk.	20	420.0	—.		
Sachti. AG. Bgb.	9	160.0	160.0		
Schieß-Defries	7	—.	71.2		
Schleg. Scharp.	5	99.0	99.0		
Waggonf. Uerd.	2	90.2	90.0		
Wasserw. Gels.	7	—.	—.		

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	5	—.	—.	
Com.- u. Pr.-B.	0	78.0	78.7	
D. Bank u. D.-G.	0	79.5	80.0	
Dresdner Bank	0	80.5	81.0	
Rh.W. Bd. Cr.B.	7	116.5	116 0	
Westd. B. K.-A.	5	—	—.	

Versicherungsaktien

	RM.			
Aach.-Münch. F	70	1070	—.	
Aach. Rückvers	14.4	200 0	196.0	
Agripp. S., Fl. L	—	330.0	330.0	
Alli.-u. Stuttg. V	12.9	210.0	208.0	
Alli.- u. St. L.-V.	9.6	240.0	238.5	
Colonia, F.-V. K.	5	103.0	103.0	
Colonia Rückv.	—	245.0	245.0	
Gladb. Feuerv.	40	660.0	—.	
Köln. Hagelv.	8	94.0	94.0	
Köln. Lloyd A.V.	—	230.0	230.0	
Köln. Rückv. gr.	—	113.0	—.	
Köln. Rückv. kl.	—	—.	—.	

Aktien

	22. 1. G	22. 1. B	21. 1. G	21. 1. B
Adler K.	—	—.	—.	—.
Elsa C.	—.	98.5	—.	98.5
Goedh. h	—.	87.0	84.0	87.0
Hann. K.	—.	—	—	—
Humb. DM	74.2	76.5	73.0	76.0
Lothrin.	58 0	60.0	58.5	60.5
Lothr. G.	48.0	50.0	48.0	50.0
Mansf.	—.	—.	89.0	91.0
Masch. Kr	39.0	41.0	39.0	—.
Nrh. Berg	57.0	59.0	55.0	—.
Rh. Linol.	—	—	—	—
Wf. Dinn.	63.0	—.	63.0	—.
Eis. Hütt.	—	—	—	—

Rentenwerte

6 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-Pfb. S. 4, 6. 12. 10		97.0		97.0
5 dto. dto. S. 1		—.		—.
5½ dto. dto. S. 11		97.5		98.0
6 dto. Gold.-Kom. 1926. 1927 S. 4–6		95.2		95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		96.1		97.0
6 dto. Em. 3, 9/12, 14		96.1		96.1

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	22. 1. G	22. 1. B	21. 1. G	21. 1. B
Diergardt	2725	2900	2700	—
Westfalen	450	—	450	—
Bellerh.	—	3600	—	—

Kalikuxe

	22. 1. G	22. 1. B	21. 1. G	21. 1. B
Braunschw.	3750	4000	3700	4000
Einigkeit	—	3200	—	3200
Erichsseg	2300	2500	2300	2500
Habigh.	—	1850	—	1850
Heimbold.	—	1950	—	1900
Hope	3200	3400	—	3500
Jisenburg	275	—	275	—
Mariagl.	5450	5700	5300	5700
Marie	2000	2100	1950	2050
Marie L.	2000	2100	1950	2050
Max	2000	2100	2030	2100
Neusollst.	—	1950	—	2550
Ransbach	2300	2500	—	2550
Reichsld.	550	—	575	650
Thüringen	300	—	300	—

Steuergutscheine

	22. 1.	21. 1.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	106.6	106.6
„ „ 1. 4. 1936	105.7	105.7
„ „ 1. 4. 1937	104.2	104.2
„ „ 1. 4. 1938	102.5	102.2

Berliner Börse, 22. Januar

Mitgeteilt von der Commerz- & Privatbank, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		22. 1.	21. 1.
Akkumulatoren	12	158.0	150.0
Aku	0	51.2	52.5
A. E. G.	0	30.0	30.2
Anhalter Kohle	4	97.0	97.0
Aschaff. Zellst.	0	70.5	71.7
Basalt	0	13.5	13.1
Bayr. Motoren	6	121.5	120.0
Bemberg	0	115.2	115.5
Berger Julius	6	116.0	117.0
Bergmann El.	0	83.5	82.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	115.0	114.5
„ Kr. u. Licht	10	138.6	138.8
„ Maschinenb.	5	105.0	107.2
Buderus	0	90.0	90.2
Charl. Wasser	5	105.7	105.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	8	146.5	146.5
Daimler Benz	0	50.5	50.7
Dtsch. Atlant.	7	—.	122.0
Dtsch. Baumwolle	7	96.2	92.0
„ Conti Gas	7	126.3	125.1
„ Kabel	0	102.5	101.7
„ Linoleum	6	65.0	65.6
„ Steinzeug	6	—.	114.5
„ Tel. u. Kab.	0	102.8	102.5
„ Eisenhand.	0	82.2	82.3
Dittmann Neuh.	0	—.	30.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	153.7
„ Union-Brau	12	182.7	—.
Dürener Metall	6	125.0	125.0
Dyckersh. Widm.	3	—.	100.0
Elektr. Lieferg.	5	104.5	105.0
„ Lichtu. Kr.	6½	116.0	115.1
Engelh. Brauerei	4	93.0	93.5
Enzinger Union	6	107.5	—.
Feinjute	4	88.0	87.5
Gebhardt & Co.	6	—.	110.0
German. Cem.	0	91.0	92.0
Ges. f. el. Untern.	5	113.0	113.0
Gildemeister	6	110.5	110.0
Gladb. Wolle	10	—.	—.
Gruschw. Textil	5	103.0	103.0
Guanowerke	4	83.7	82.0
Hackethal Draht	0	93.8	93.8
Hageda	4	89.0	89.0
Hamb. Elektr.	8	127.7	126.8
Hilpert Masch.	0	48.2	48.0
Hindr.-Aufferm.	3	84.8	—.
Hoffmann Stärke	6	115.0	114.2
Hohenlohewerke	0	47.0	46.0
Hol

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Stiepel

Fünfzigjähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum in Bochum-Stiepel. Am Mittwoch, 23. Januar, begehen der Schreinermeister Heinrich Haarmann gen. Stemmann und seine Gattin, Wilhelmine geb. Gronenberg, beide 75 Jahre alt, bei voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare entstammen alten Bauernfamilien aus Bochum-Stiepel. Herr Heinrich Haarmann legt heute noch Hand an in der jetzt von seinem Sohne betriebenen Schreinerei, die der Jubilar vor 50 Jahren gegründet hat. Auch die Jubilarin versieht noch täglich ihre Arbeiten im Haushalt und läßt ihrem Vieh die beste Pflege angedeihen. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Von den drei Söhnen, die im Weltkrieg für das Vaterland gekämpft haben, starb einer nach einem sich im Kriege zugezogenen Leiden. Ueber 30 Jahre war Heinrich Haarmann Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde zu Bochum-Stiepel. Den beiden in Stiepel wohlbekannten Jubilaren werden zu ihrem Feste viele Glückwünsche zuteil werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ausgabe der Kohlenscheine

Die Ausgabe der Kohlenscheine erfolgt am Mittwoch, 23., in der Geschäftsstelle der NSV., Arstraße 38. Vormittags von 8 bis 12 Uhr: Arstraße, Am Acker, Backer Straße, Buschstraße, Am Churs-Busch, Deimkestraße, Donnerbecke, Ettersheide, Feldbrand, Friedl.-Nachbar-Straße, Holzstraße, Am Hohwege, Hilligenstraße, Hasenwinkelerstraße, Hattinger Straße, Hospitalweg, Josephschacht; nachmittags von 3 bis 6 Uhr: Am Kirschbaum, Kesterkamp, Koksstraße, Krüzweg, Keilstraße, Lewackerstraße, Lindener, Nebelstraße, Nöckerstraße, Nehringskamp; Donnerstag, 24., vormittags von 8 bis 12 Uhr: Im Osthelz, Dr.-C.-Otto-Straße, Am Poter, Auf dem Pfade, Röderschacht-, Surenfeld-, Sonnenberg-, Spritzenstraße, Schamberg, Steinhalde, Steinigerstraße, Welperstraße, Winzer Straße, Wortmannstraße, Ferdinand-Krüger-Straße, Im Sundern.

*

Hohes Alter. Heute begeht der Berginvalide Fritz Müller, Dr.-C.-Otto-Straße 127, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder.

25jährige treue Dienste. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Familie Heinrich Schneider, Kassenbergerstraße, konnte Fräulein Maria Miebach aus Oberdahlhausen zurückblicken. Es sind ihr zu diesem Ehrentage zahlreich Glückwünsche entgegengebracht worden.

Kirchenvorstandswahl in der Liebfrauenpfarrei B.-Linden. Die Wahl soll am Sonntag, 27. Januar, stattfinden, und zwar in der Wirtschaft Vorkötter an der Kirche, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr. Es sind zu wählen zehn Kirchenvorstandsmitglieder und zwei Ersatzleute.

Zweite Elternversammlung um das Bestehen der Mädchenmittelschule. In der zweiten Elternversammlung betonte Ortsgruppenleiter Burggräf, daß kein Grund zu optimistischer Behandlung der Lage vorhanden sei. Das Schuldezernat habe lediglich in Erwägung gezogen, die Schule zu erhalten, falls die doppelte Anzahl der augenblicklich in der Sexta vorhandenen 10 Schülerinnen bei den neuen Anmeldungen erreicht werde. 13 Anmeldungen wurden bereits gestern getätigt.

NS.-Frauenschaft Linden. Die NS.-Frauenschaft Bochum-Linden teilt mit, daß der Chor seine Uebungsstunden am Mittwoch, 23. Januar, zur gewohnten Zeit in der Lewackerschule wiederaufnimmt. Gleichzeitig wird nochmals um recht zahlreiche Beteiligung an den Handarbeitsstunden gebeten, die am Donnerstag, 24. Januar, abends 8 Uhr, in der Lewackerschule zum ersten Male im neuen Jahr stattfinden.

Bunter Abend des Luftschutzbundes Linden. Die Ortsgruppe Bochum-Linden hatte am Samstag ihre Mitglieder zu einem sogenannten Bunten Abend zusammengerufen, der im Vorkötterschen Saale in Linden stattfand und in allen Teilen recht harmonisch verlief. Ansprachen wechselten mit Liedern und humoristischen Vorträgen.

Kameradschaftsabend der Gefolgschaft Verbandswasserwerk. Die Gefolgschaft des Verbandswasserwerks Bochum veranstaltete am Samstag abend im Lokale Scheidtmann einen Kameradschaftsabend, an dem auch die Führung des Werkes teilnahm. Zellenobmann Rhode hieß die Anwesenden in herzlicher Weise willkommen. Werkführer Stadtdirektor Benking betonte in seinen beifällig aufgenommenen Ausführungen ganz besonders die tiefe Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft des Werkes. Ferner gedachte er der deutschen Brüder und Schwestern an der Saar, die nunmehr nach 15jährigem Kampfe zum Mutterlande zurückgekehrt seien. Nachdem das eigentliche Programm durch gemeinschaftliche Lieder und sonstige Vorträge eingeleitet war, nahm auch Ortsgruppenleiter der Arbeitsfront Pg. Altmicks Gelegenheit, in eingehender Weise die Ziele der Deutschen Arbeitsfront klarzulegen. Die Gefolgschaftsmitglieder des Werkes verlebten im Geiste echter Kameradschaft einige recht schöne und unterhaltungsreiche Stunden.

Katholischer Jungmännerverein Unter-Dahlhausen. Der Verein hielt am Sonntag in dem vor kurzem fertiggestellten Jugendheim an der Michaelskirche die Generalversammlung ab. Nach einem Grußwort des Präfekten wurde vom Schriftführer der Jahresbericht erstattet. Hierauf erfolgte Bericht der einzelnen Führer über ihre Tätigkeit im verflossenen Jahr. Ueber das Leben des Vereins selbst konnte nur Erfreuliches berichtet werden. Die Wahl des Vorstandes zeigte folgendes Bild: der Präfekt wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt; zum Stellvertreter Heinrich Stenmanns, 1. Schriftführer Tegethoff, 2. Schriftführer Hanke, 1. Kassierer Vogt, 2. Kassierer H. Jablonka, Jungscharführer Funke und Jablonka, Sturmscharführer Tegethoff, Leiter der Gesangabteilung Piplo.

Stadtteil Weitmar

Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Engelsburg. In der Jahreshauptversammlung bei Holler wurden drei Kameraden neu aufgenommen. Geschäfts- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Führerrat Entlastung erteilt. Der Führerrat setzt sich wie folgt zusammen: Walter Ellerkmann, Vereinsführer; Gustav Hill, stellv. Vereinsführer; Hermann Holler, Schriftwart; Leo Krebs, Kassenwart; Johann Wolters, Feldwebel; Richard Grafedieck, Schießwart. Zum Schießmeister und Inventarwart wurde Kamerad Caspar Mai ernannt. Kamerad Franz Rofalski wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Stadtteil Wiemelhausen

Frauenverein Rechen. Am Donnerstag hält der Frauenverein Rechen im Rahmen seiner Zusammenkunft eine Saarfeier ab, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Stadtteil Querenburg

NSDAP., Ortsgruppe Querenburg.

Im Lokale Eggermann hielt die NSDAP., Ortsgruppe Querenburg, ihre erste Mitgliederversammlung in diesem Jahre ab. Der Ortsgruppenleiter gab zunächst einen Rückblick über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und forderte auf, auch im Jahre 1935 fleißig mitzuschaffen am Wiederaufbau des Vaterlandes. Danach erfolgte die Vereidigung mehrerer Parteigenossen, denen die rote Mitgliedskarte ausgehändigt werden konnte. Die Parteigenossen erhielten das Mitgliedsbuch. Im Anschluß hieran stieg dann ein Vortrag über die Entstehung des ersten, zweiten und dritten Reiches und ihre Gründer. Nach dem geschäftlichen Teil hielt dann der Ortsgruppenleiter einen Vortrag über das Winterhilfswerk in Querenburg. Erfreulich war es, zu hören, daß von den Querenburger Volksgenossen so reichlich geopfert wurde, daß am Tage vor Weihnachten an notleidende Familien je nach der Größe und der Bedürftigkeit Pakete im Werte von 10 bis 40 Mark verteilt werden konnten. Eine Leistung, wie sie von anderen Stellen nicht überboten ist. Es kann hier wirklich von Opfer gesprochen werden, da doch der größte Teil von solchen Volksgenossen geopfert wurde, die durch ihrer Hände Fleiß ihr tägliches Brot sauer erwerben müssen. Aber diese Volksgenossen opfern gern. Der Ortsgruppenleiter übte Kritik an den Volksgenossen, die meist schimpfen, nörgeln und alles kritisieren, aber bloß nicht opfern. Diese Leute, von denen etliche an den Pranger gestellt wurden, vergessen, daß sie heute von ihrer Arbeitsstätte und von ihrem Hofe vertrieben sein konnten, wenn der Kommunismus gesiegt hätte. Zum Schluß wurde auf den großen Sieg an der Saar hingewiesen und das Saarlied gesungen. Es wurde noch bekannt gemacht, daß am 2. Februar 1935 ein Kameradschaftsabend stattfinden würde. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland wurde die Versammlung beendet.

Gut Flug. Am Sonntag hielt der Brieftaubenliebhaberverein „Gut Flug" Bochum-Werne seine gut besuchte Generalversammlung. Vereinsführer Hans Wittkötter eröffnete die Versammlung mit einem Heil Hitler und Gut Flug. Schriftführer Mankowitz verlas das Protokoll. Die Kassenprüfer stellten fest, daß sich die Kasse in bester Ordnung befinde. Dem ersten Kassierer Karl Bahr sprach der Vereinsführer Dank aus für die geleistete Arbeit. Dann trat der erste Kassierer und Mitbegründer von seinem Posten zurück. 23 Jahre hat er dem Verein treu zur Seite gestanden. Einhellig wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Bei der Vorstandswahl wurde der Vereinsführer Witthüser einstimmig wiedergewählt; erster Schriftführer wurde Robert Kördt, erster Kassierer Fritz Kördt. Weiter wurde beschlossen, daß die Vereinsuhren im Vereinslokal bleiben sollen. Für Tauben, die im Jahre 1934 gezogen wurden, sind zwei wertvolle Preise gestiftet worden, die in diesem Jahre ausgesetzt werden.

Stadtteil Laer

In hohem Alter. Mittwoch feiert Reichsinvalide Benjamin Schäfer, Wittener Straße 399, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen seinen 74. Geburtstag. — Donnerstag, 24. Januar, wird Frau Witwe Langener, Havkenscheider Straße, 77 Jahre alt.

Brieftaubenzüchterverein „Luftkreuzer". Unter Leitung des Vereinsführers Seeland hielt der Brieftaubenzüchterverein „Luftkreuzer" im Lokale Münstermann seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Schriftführer Poll erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß im vergangenen Jahr eine rege Vereinstätigkeit entfaltet worden ist. Dem Kassierer Krupka wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Geschichtstafel

23. Januar

1840 wurde der Physiker und Sozialpolitiker Ernst Abbe in Eisenach geboren und als Universitätsprofessor in Jena seit 1866 bekannt durch seine wissenschaftliche und sozialreformerische Leitung der Optischen Werkstätten Karl Zeiß. Seine Verbesserung der Mikroskope, der Gläser durch Gründung des Glaswerks Schott in 1881, sowie Erfindung von Photo-Objektiven, Entfernungsmessern, Prismenfernrohren und zahlreichen anderen optischen Konstruktionen begründeten ihren Weltruf.

Stadtteil Altenbochum

Hohes Alter. Heute kann die Witwe Karoline Striso, Kettelerstraße 2, in verhältnismäßig guter geistiger Frische ihren 74. Geburtstag begehen. 5 Kinder, 10 Enkel und 1 Urenkel werden ihr zum Ehrentage Glück wünschen.

Liebfrauenpfarrei Altenbochum. Für die Frauen und Mütter der Liebfrauengemeinde wird am Mittwoch eine religiöse Einkehrtagung abgehalten. Die Vorträge, die ein auswärtiger Seelsorger übernommen hat, beginnen mittags 1 Uhr in der Kapelle des St.-Anna-Stiftes.

Große Reparaturarbeiten an den Koloniehäusern. Die großen Reparaturarbeiten an den Häusern der Vereinigten Stahlwerke im Stadtteil Altenbochum sind nunmehr beendet. In diesen Tagen hat man damit begonnen, die Garteneinfriedigungen von Grund auf instand zu setzen.

Krankenpflegekursus für Harpen und Vöde

Um die große Nachfrage aller Frauen nach einem Kursus „Häusliche Krankenpflege" befriedigen zu können, richtet der Reichsmütterdienst in der Woche von Montag, 28. Januar bis zum 8. Februar einschließlich einen solchen Kursus ein. Der Kursus umfaßt 20 Stunden, diese werden an 10 Tagen stattfinden. (In zwei Wochen von Montags bis Freitags einschließlich, Samstags frei). Die Kurse finden statt:

1. In der Vöde, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Wichernhaus.
2. In Harpen, abends von 20 bis 22 Uhr in der Wirtschaft Fleitmann, Harpener Hellweg 167.

Die Kurse werden erteilt von Schwester Maria Welschbach, evangelische Frauenhilfe in Soest. Schwester Maria unterrichtet schon über 10 Jahre in diesen Kursen und hat sich in den anderen Außenbezirken das Herz ihrer Zuhörerinnen im Nu erobert.

Aus dem Inhalt des Kursus: Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Infektionskrankheiten. Die Kinderkrankheiten, ihre Erkennungsmerkmale und Behandlung, die weiblichen Unterleibsorgane und ihre Gesunderhaltung. Praktisches Ueben des Anbettens von Schwerkranken. Ausüben besonderer ärztlicher Verordnungen. Umschläge, Anwendung von Kälte und Wärme, Verbände aller Art, u. a. m.

Anmeldung und Preis: Preis des Kursus: 10 Nachmittage oder Abende 1 Mark. Die Anmeldung erfolgt bei den Vertreterinnen der Frauenverbände: NS.-Frauenschaft, Evangelische Frauenhilfe, Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, bei den katholischen Frauenverbänden, bei den wöchentlichen Zusammenkünften oder nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Stadtteil Harpen

Evangelische Kirchengemeinde. Die Konfirmation der Kinder aus dem Bezirk von Pfarrer Paulmann findet am Sonntag, 7. April, im Hauptgottesdienst, die Prüfung am Sonntag, 31. März, nachmittags von 3 Uhr ab statt. Die Kinder aus dem Bezirk von Pfarrer Leich werden am Sonntag, 14. April, Palmsonntag, ebenfalls im Hauptgottesdienst konfirmiert und am Sonntag, 7. April, nachmittags von 3 Uhr ab, geprüft werden. — Die Bibelstunden im Ortsteil Kornharpen finden nunmehr jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Zeichensaal der Schule an der Wieschermühlenstraße, Heeresschule, statt.

Bürgerschützenverein „Blau-Weiß", 2. Kompagnie. In der im Lokal des Wirtes Fr. Hoffmann abgehaltenen Jahreshauptversammlung begrüßte Hauptmann Harde die zahlreich erschienenen Schützen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der verstorbenen Kameraden, sodann gab er einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Kassenwart Lohn erstattete den Kassenbericht; dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Der Führerrat bleibt, er besteht aus den Kameraden Hauptmann Harde, Oberleutnant Breddemann Stellvertreter, Leutnant Hüning Schriftwart. Leutnant Lohn Kassenwart, Leutnant Kravf, Feldwebel Heisel und Vizefeldwebel Rocholt. Als Kompagnielokal wurde das Lokal des Wirts H. Krämer gewählt. — Am 17. Februar, nachmittags ab 3 Uhr, findet ein Pflichtschießen auf dem Schießstande Ruwe statt.

Brieftaubenzüchterverein „Brüderlichkeit". In der Jahreshauptversammlung bei Witwe Hoffmann gab Züchter Erich Buschei einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Sodann erstattete er den Kassenbericht, worauf dem Kassierer Recko Entlastung erteilt wurde. Der Führerrat bleibt und besteht aus Züchter Wilhelm Hens jun., Vereinsleiter, Stellvertreter Dietrich Kleffmann, Schriftwart Johann Bayenbach, Kassenwart Joseph Recko, Kassenprüfer wurden Heinrich Hens und Emil Vierbeck. Das Vereinslokal wurde einstimmig beibehalten. Züchter Ewald Dick erhält mit Taube 4069—31—05 den Siegerpreis (Wanderehrenpreis) in Gestalt eines Pokals, mit derselben Taube als Preis von Döberitz bis Mohrungen (Wettflug) ein eingerahmtes Diplom und einen Brieftaubenkorb für die beste Brieftaube im Jungwettflug. Hans Recko bekam ebenfalls ein eingerahmtes Diplom für die beste Gesamtleistung im Wettflug für Alt- und Jungtiere.

Stadtteil Hiltrop

Kriegerverein Hiltrop. Der Verein hielt im Vereinsheim Hubbert seine 51. Jahreshauptversammlung ab. Zu Beginn gedachte der Vereinsführer der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen vier Kameraden sowie des Reichspräsidenten von Hindenburg und des früheren Bundesführers von Horn. Aus dem Jahresbericht ist das 50- bzw. 40jährige Doppeljubelfest des Hiltroper und Gerther Kriegervereins zu erwähnen. Die Kassenverhältnisse können als gut bezeichnet werden. In der Fechtkasse sind im Berichtsjahr 314,40 RM. gesammelt und nach Berlin abgeführt worden. Im Juli beteiligt sich der Verein an dem Reichskriegertag in Kassel. Kreisverbandsführer Hilgenstock (Bochum) sprach dann über die so glänzend für Deutschland ausgefallene Saarabstimmung. Anschließend nahm Verbandsschießwart Förster (Bochum) die Ehrung guter Schützen vor. Die Kameraden Wilhelm Voß II, Leopold Sonnack, Gustav Düppe, Fritz Völkmann, Heinrich Düppe, Wilhelm Plange, Eduard Hyronimus und Wilhelm Kramme wurden mit der bronzenen Ehrennadel des Reichskriegerbundes Kyffhäuser für gute Leistungen im Schießen ausgezeichnet. Im Monat März soll ein Kameradschaftsabend abgehalten werden.

Stadtteil Gerthe

„Die Wunder des Weltalls." Man hört zuweilen von den riesigen Fernrohren der neuesten Sternwarten. Was kann man mit ihnen sehen, was mit ihrer Hilfe auf den photographischen Platten abbilden? Auf diese Fragen antwortete am Montag abend im Kalthoffschen Saale bei dem Vortragsabend der Feierabendgemeinde Robert Henseling (Berlin) in seinem Vortrag „Die Wunder des Weltalls". Der Vortrag wurde durch viele Lichtbilder nach den vollkommensten bis jetzt gewonnenen Himmelsaufnahmen unterstützt.

Stadtteil Grumme-Vöde

Evangelischer Männerverein des 7. Pfarrbezirks. Die Generalversammlung am Sonntag im Evangelischen Jugendheim an der Liboriusstraße wurde von dem Vorstandsmitglied Steinbeck mit einem Gedenken für die im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Vereinsmitglieder Wrobel, Köhler, Surmann und Hollborn eröffnet. Die günstige Kassenlage war maßgebend für den Beschluß, auch in diesem Jahre eine Sterbebeihilfe von 180 Reichsmark zur Auszahlung zu bringen. Der Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild von der Vereinstätigkeit. Manche Aenderungen in der Besetzung des Vorstandes ließen sich nicht vermeiden. Herr Städler trat an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Schriftführers Reda und wurde gleichzeitig zum Vertrauensmann für den Block „Erbhof" bestimmt. Das Amt des ausgeschiedenen Vertrauensmannes Knoch übernahm das Mitglied Pfannkuche. Der Antrag, die Pflichtversammlungen vom dritten Sonntag des Monats auf den zweiten Sonntag zu verlegen und sie mit der Evangelischen Frauenhilfe gemeinsam abzuhalten, fand einstimmige Annahme. Die Vorbereitungen für den Gemeinschaftsabend sind bereits im Gange. Zum Schluß sprach Bezirkspfarrer Schmidt II über aktuelle Fragen der Gemeinde.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Zusammenkunft aller Blöcke im Josef-Wagner-Heim.

NS.-Frauenschaft Mormelshagen. 16 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 16 Uhr: Näh- und Handarbeitsstunde im Gemeindesaal.

NS.-Frauenschaft Linden. Uebungsstunden des Chores zur gewohnten Zeit in der Lewackerschule.

NSDAP. Stiepel. 20 Uhr: Schulungsabend für alle politischen Leiter, Amtswalter, Amtswarte und Führer der SA. bei Frische, Kemnader Straße.

NSDAP. Sundern. 20 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung beim Pg. Stemmann. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung haben alle Pgg. zu erscheinen.

Ortsverwaltung des Berufsgruppenamtes in der DAF.

Der für den 23. Januar angesetzte Vortrag „Aufgaben und Aufbau der staatlichen Vermessungsbehörden, insbesondere der preußischen Katasterverwaltungen" fällt aus technischen Gründen aus.

Der Vortrag „Rohstoffversorgung der deutschen Metall- und Eisenindustrie", der am 23. Januar stattfinden sollte, ist auf den 24. Januar verschoben und wird unter dem Titel „Deutschlands Metallversorgung vom Standpunkt wirtschaftlicher Fertigung" von Professor Dr. Keßner von der Technischen Hochschule in Karlsruhe gehalten. Der Vortrag findet um 20 Uhr in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße, statt.

Aus Anlaß des obenbenannten Vortrages wird der am gleichen Abend vorgesehene Vortrag „Motorkraftstoffe" auf den 21. Februar verschoben.

NSG. „Kraft durch Freude"

Jeder einmal in Berlin! Auch jeder Bochumer!

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" will jedem Bochumer Pg. helfen, Berlin kennenzulernen. Vom 16. bis 20. Februar fährt ein Sonderzug, Preis Hin- und Rückfahrt, Verpflegung für alle vier Tage, Uebernachten und Besuch der Berliner Autoausstellung nur etwa 21 RM. Wer bei Verwandten oder Bekannten Unterkunft finden kann, kann auch an der Fahrt teilnehmen und hat nur 11.50 RM. zu bezahlen (einschließlich Eintrittspreis für Besuch der Ausstellung), Anmeldungen werden nur noch einige Tage angenommen.

Für die Allgäufahrt nach Füssen und Pfronten

(von hier aus kann man auch zu verbilligten Preisen nach Garmisch-Partenkirchen zu den Wintersport-Wettspielen fahren) sind nicht mehr viele Plätze frei, darum wollen sich Interessenten mit der Anmeldung beeilen. Diejenigen, die sich angemeldet haben zu dieser Fahrt, müssen den Betrag von 37 RM. bis Samstag, 26. Januar, bezahlt haben.

Abteilung NS.-Kulturgemeinde

Zu der Pflichtvorstellung der Serie A: „Götz von Berlichingen" am 28. Januar hat der Vorverkauf bereits begonnen. Für das dritte Meisterkonzert am Donnerstag, 24. Januar, sind Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Brückstraße 40, zu haben.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Sportärztliche Beratung.

Jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, sich über seine körperliche Verfassung sowie über die für ihn am besten geeignete Sportart kostenlos beraten zu lassen. Die sportärztliche Beratung findet jeden Donnerstag von 19 bis 20 Uhr unter Leitung eines erfahrenen Sportarztes und Sportfachmannes im Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude", Brückstraße 40, statt.

Schwimmkurse für Frauen und Männer gemeinsam.

Das Sportamt plant als Neueinrichtung des Schwimmkursusbetriebes die Abhaltung von gemischten Schwimmkursen (Frauen und Männer gemeinsam). Beabsichtigt ist eine teilweise Zusammenlegung der bisher laufenden Kurse. Im Laufe dieser Woche wird in den Kursen nachgefragt werden, wieviel Interessenten für die Zusammenlegung da sind. Sollten die Meldungen ausreichend sein, wird ab Montag, 28. Januar, mit den gemischten Kursen begonnen.

Wochenendfahrt nach Winterberg.

Am kommenden Samstag, 26. Januar, findet eine Wochenendfahrt nach Winterberg statt. Anmeldungen für diese Omnibusfahrt werden bis Freitag mittag 12 Uhr entgegengenommen. Auskunft erteilt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude".

Das Sportamt weist bei dieser Gelegenheit auf die täglich laufenden Gymnastik-, Körperschulungs- und sonstigen Spezialkurse hin.

Feierabendgemeinde Werne-Langendreer

„Mundartlicher Frohsinn in Wort und Lied"

Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" (e. V.) hatte unter obigem Motto den Vortragsmeister Alexander Starke (Nürnberg) in Werne („Deutsche Flotte") und in Langendreer (Aula) zu Gast geladen. Es war eine fröhliche Wanderung durch Deutschlands Mundarten unter sachkundiger Führung und abwechslungsreicher Gestaltung. Wesentlich dabei ist, daß die Auswahl mit größter Sorgfalt erfolgt war und ein wirklich literarisches Niveau zeigte. Hier produzierte sich kein beifallshungriger Possenreißer, hier schöpfte ein verantwortungsbewußter Kenner aus dem tiefen, nie versiegenden Quell echt deutschen Humors. Der Vortragende brachte auch das äußere Rüstzeug mit, um den dargebotenen Proben dialektischer Dichtung wirksame Resonanz zu verschaffen. Seine kultivierte Sprechtechnik, verbunden mit einer typischen, aber nicht aufdringlichen Mimik, vermochte eine selten geschlossene, harmonische Wirkung zu erzielen. Dazu kam die angenehme Abwechslung der gesungenen Lieder zur Laute. Die überaus reiche Vortragsfolge begann mit mitteldeutschen Mundarten, wobei „Die Räuber" (Oberlausitz) und „Im Dussel" (Sachsen) besonderen Anklang fanden. Dann folgten niederdeutsche Mundarten, von denen „Dat Wettlooven twischen den Hasen un den Swinegel" als Kabinettstück feinster Rhetorik dargeboten wurde. Das urwüchsige Lied „Bun'n Pastorn sin Kouh" wurde mit stürmischer Heiterkeit quittiert. Den Beschluß bildeten die oberdeutschen Mundarten aus der Schweiz, Pfalz, Schwaben, Oberbayern und Steiermark. Hier waren es vor allem die alpenländischen „Schnadahüpfl", die begeisterten Beifall fanden. Immerzu waren die zahlreichen Zuhörer mitgerissen, losgelöst von allen Alltagssorgen und deshalb auffallend beifallsfreudig, so daß manche Zugabe des liebenswürdigen Künstlers notwendig wurde. Alles in allem ein Volksbildungsabend, ein „Feierabend" im wahrsten Sinne des Wortes.

*

Hochbetagt. Gestern vollendete Frau Johanna Bringewat, Krebsfeld, ihr 77. Lebensjahr in Frische und Gesundheit. Ihr gingen viele Glückwünsche zu.

Gefolgschaft Reichsbahn der DAF. Im Saale des Gasthofes zur Post versammelten sich die Mitglieder der Betriebszelle Reichsbahn der Deutschen Arbeitsfront. Nach Grußworten des Betriebszellenwartes Pg. Skroblin ergriff der Leiter der NS.-Kulturgemeinde, Pg. Schulte, das Wort zu seinen Ausführungen über Ziel und Zweck der NSG. „Kraft durch Freude", insbesondere der NS.-Kulturgemeinde, Betriebszellenwart Skroblin machte Ausführungen über das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Schicksalsverbundenheit der einzelnen Arbeitskollegen untereinander. Nachdem noch ein auswärtiger Redner einen warmen Appell zur Mitarbeit an die Erschienenen gerichtet hatte, sprach der Ortsgruppenleiter Pg. Tribschuh über Volksgemeinschaft und Kameradschaftsgeist im Dritten Reich.

Verein ehem. Jäger und Schützen. Die ehem. Jäger und Schützen kamen am Sonntag im Centralhotel zur Generalversammlung in großer Anzahl zusammen. Vereinsführer Dölemeier gedachte in kurzen Worten der Brüder an der Saar. Geschäftsführer Striewisch gab den Jahresüberblick, Kamerad Reese den Kassenbericht, der ebenfalls ein günstiges Bild zeigte. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Aus Gesundheitsrücksichten stellte dann der Vereinsführer Dölemeier sein Posten zur Verfügung. Dieser wurde dann seinem Stellvertreter Hebeler übertragen, der folgende Mitarbeiter bestimmte: stellvertretender Vereinsführer Heßmann, 1. Schriftführer Striewisch, 2. Stödter, 1. Kassenwart Reese, 2. Arnold, Beisitzer: Wabnitz, Buschkamp, Verleger, Schießmeister Scharrfuß und Fechtmeister Alles, Kassenprüfer Hähnel und Löffler.

Verein Deutscher Kolonialtruppen. Die hiesige Ortsgruppe hielt im Vereinsheim Reul am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Krahwinkel eröffnete sie. Schriftführer Göbel gab den Jahresbericht. Drei Kameraden haben sich dem Verein neu angeschlossen. Die Kameraden Prunk und Giese wurden besonders ausgezeichnet durch die Verleihung des Löwenordens 1. bzw. 2. Klasse. Für das Winterhilfswerk hat die Gruppe einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung gestellt. Kassierer Giese erstattete den Kassenbericht, ein Betrag von 30,65 Mark konnte ins neue Jahr übernommen werden. Die Versammlung beschloß sodann, einen Stehfilmstreifen vom deutschen Kolonialkriegerbunde zu bestellen.

Reichsbund der Kinderreichen. Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonntag ihre Versammlung bei Helmig ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen dankte der Ortsgruppenwart Dr. Pöppinghaus besonders dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit. Ebenso sprach er auch allen andern Mitarbeitern Dank aus. Anschließend sprach Dr. Pöppinghaus zu den Anwesenden über das Thema: „Kinderlos, kinderarm und kinderreich im neuen Deutschland." Er erntete starken Beifall.

Stadtteil Werne

Bürgerschützenverein Werne. Die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins, 4. Kompagnie, war sehr gut besucht. Der Jahres- und Kassenbericht wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Hauptmann Steinhardt dankte seinen Mitarbeitern für die mustergültige Geschäftsführung. Am 27. dieses Monats soll bei Mußweiler eine Familienfeier stattfinden.

Kriegerverein. Die 2. Kompagnie des Kriegervereins hielt bei Mußweiler ihre Jahreshauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Kamerad John. Ueber die Kassenverhältnisse gab Kamerad Rechlinghaus Aufschluß. Die beiden Altveteranen Fischer und Hunecke wurden von der Versammlung einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag von Vereinsführer Löbbe über Kriegserlebnisse aus dem Jahre 1871.

Geburtstagsfeier im Hause der Lindenwirtin

Godesberg, 22. Januar. Das alte Gasthaus „Zur Lindenwirtin" zu Godesberg am Rhein übte am Montag abend eine besondere Anziehungskraft aus. Am Vorabend zur 75. Geburtstagsfeier der über die rheinischen Gaue weit hinaus bekannten Inhaberin Aennchen Schumacher, des in dem Lied von der Lindenwirtin vielbesungenen rheinischen Mädchens, fanden sich der Bürgermeister des Ortes und viele andere Persönlichkeiten im Gasthaus ein, um der Lindenwirtin ihre Geburtstagswünsche zu überbringen. In herzlichen Worten wandten sich Bürgermeister Alef und ein Vertreter der Bonner Studentenschaft an das Festkind. Tiefbewegt nahm Aennchen Schumacher die Glückwünsche entgegen. Sie dankte allen, die in dieser Stunde an sie gedacht haben. „Die Stunden der Vergangenheit", so sagte das Geburtstagskind in seiner Erwiderung, „werden in mir in ihrer ganzen Schönheit und Größe noch einmal wach. Es macht mir auch in diesem Jahr eine große Freude, zur Feier meines 75. Geburtstages das mir gewidmete Lied von der Lindenwirtin selbst auf dem Flügel vorzutragen."

Der Reichssender Köln vermittelte in seinem Programm am Montag abend den Hörern diese schlichte Feier, womit er wohl dem Wunsche vieler entsprach, die schon in der gastlichen Stube des Festkindes geweilt haben. Denn daß diese die frohen Stunden im Hause der Lindenwirtin nicht vergessen werden, bewiesen die vielen Glückwunschtelegramme und Schreiben, die dem Geburtstagskind aus dem ganzen Reiche zugingen.

Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung

Essen, 22. Januar. Mit einer schlichtwürdigen Feier, wie sie dem Geist derer entspricht, denen diese vaterländische Schau gilt, wurde am Dienstag im Beisein von Vertretern der Gau- und Kreisleitung der NSDAP. und ihrer Verbände, der SA., SS., des NSDFB., des Arbeitsdienstes, der HJ., des BDM., der Behörden u. a. m., die Schlageter-Gedächtnisausstellung in den Räumen der ehemaligen Diskonto-Gesellschaft in Essen, Lindenallee 4, eröffnet.

Vom Arbeiter zum Opernsänger

Hemer, 22. Januar. Der Arbeiter Karl Krollmann, der einer alten westfälischen Bauernfamilie entstammt und in Sundwig wohnt, glaubte, die Fähigkeit zum Opernsänger in sich zu fühlen, ließ sich in Dortmund bei Erlenwein ausbilden und ist jetzt für die nächste Opernspielzeit als lyrischer Tenor am Stadttheater Bielefeld engagiert worden.

Den Freund erstochen

Duisburg-Hamborn, 22. Januar. Im Stadtteil Beeck ereignete sich am Sonntag abend eine schwere Bluttat. Der 41jährige K. und der 50 Jahre alte P. hatten am Sonntag nachmittag eine ausgedehnte Bierreise unternommen. Als sie stark bezecht in die Wohnung des K. zurückkehrten, wurden diesem von seiner Haushälterin wegen seines betrunkenen Zustandes Vorhaltungen gemacht. Als daraufhin K. die Haushälterin tätlich angriff, mischte sich sein Freund in den Streit. In dem sich entwickelnden Ringkampf griff P. plötzlich zu einem Messer und stach damit seinem Freund zweimal in den Rücken. Die Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der Fall ist außerordentlich tragisch, da es sich um zwei Freunde handelt, die stets in gutem Einvernehmen gelebt hatten.

Granatzünder im Schrott

Würselen, 24. Januar. Während der Arbeiter Quirin Schmitz mit dem Abtrennen von Eisenteilen an Messing beschäftigt war, erfolgte eine heftige Explosion. Dem Arbeiter wurden drei Finger an der linken Hand abgerissen. Außerdem trug er schwere Verletzungen am Magen und Unterleib davon. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist außerordentlich ernst. Es konnte festgestellt werden, daß in dem Schrott, den Schmitz verarbeitete, sich noch ein aus Aluminium hergestellter Granatzünder befand. Beim Einspannen in den Schraubstock war dieser Zünder explodiert.

Feuer in einem Sägewerk

Düsseldorf, 22. Januar. Am Sonntag morgen war in den Betriebsräumen eines Sägewerks am Hafen ein Feuer ausgebrochen, das von vorübergehenden Arbeitern bemerkt wurde. Der sofort benachrichtigten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Zwei Feuerwehrleute stürzten durch die zum Teil durchgebrannte Abdeckung in einen Sägespäneschacht und zogen sich erhebliche Fuß- und Knieverletzungen zu, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Lohngeldraub von 1921 aufgeklärt

Homberg, 22. Januar. Im Jahre 1921 wurde auf der Zeche „Rheinpreußen" ein Lohngeldraub verübt, bei dem den Tätern 350 000 Papiermark (etwa 15 000 Goldmark) in die Hände fielen. Die Räuber konnten damals unerkannt entkommen und wären wahrscheinlich auch niemals festgestellt worden, wenn nicht jetzt in der Familie eines der Täter ein Streit ausgebrochen wäre. Bei dieser Gelegenheit schwur die Ehefrau Rache und zeigte den Lohngeldraub bei der Polizei an. Auf die Angaben der Frau hin wurden außer dem Ehemann noch zwei Männer ermittelt, die damals an dem Raubüberfall beteiligt waren. So konnten also die drei Missetäter nach 14 Jahren noch der Bestrafung entgegengeführt werden.

Der dritte Hamburger Lohngeldräuber in Bottrop gefaßt

Bottrop, 22. Januar. Am Montag ist nun auch der dritte Täter des Raubüberfalles in der Reismühle in Hamburg in Bottrop festgenommen worden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den 20jährigen in Buer-Resse geborenen Bernhard Pollack.

Eine 99jährige. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Deifeld und des Amtes Medebach, Witwe Maria Wagner, konnte am letztvergangenen Freitag ihren 99. Geburtstag feiern. Die alte Frau versieht noch tagtäglich ihre Hausarbeiten.

Rekordbesuch in der Dechenhöhle. Der Besuch in der Dechenhöhle ist im vergangenen Jahre beträchtlich gestiegen, was wohl in der Hauptsache auf die günstigen Fahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zurückzuführen ist. Im Jahre 1934 wurden 115 035 Besucher gezählt gegenüber 81 850 Besucher im Jahre 1933, was ein Mehr von 33 185 bedeutet.

Bochumer Verbände und Vereine

Ein neues Jahr im neuen Reich

Gauredner Pg. Husing sprach im SGV.

Auf Einladung der Abteilung Bochum des Sauerländischen Gebirgsvereins machte am Dienstag abend nach Begrüßungsworten des Abteilungsführers Döring Gauredner der NSDAP. Husing interessante Ausführungen über das Thema: „Ein neues Jahr im neuen Reich." Seit der Machtübernahme habe man eine Zeit hinter sich, die auf der einen Seite erfüllt war von politischen Spannungen aller Art. Auf der anderen Seite habe man aber die freudige Wahrnehmung machen können, daß ein Volk geschlossen die Aufbauarbeit begonnen habe. Er verwies auf die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beginnende Entwicklung des Liberalismus, ihre Auswirkungen auf Europa und auf die Bildung der marxistischen Parteien, die beide die Lebensgrundlagen der deutschen Nation untergruben. Nie dürfe man vergessen, daß sozialistischer Glaube und marxistische Anschauung unvereinbar seien. Nach nationalsozialistischer Auffassung sei der deutsche Sozialismus das Bekenntnis zu seinem Volke, während der Marxismus jeden kulturellen und zivilisatorischen Erfolg beseitigen wollte. Nach eingehender Betrachtung der liberalistischen Entwicklung hob der Redner hervor, daß das Schicksal der Nation abhängig sei von der charakterlichen Haltung eines Volkes. Unser Staat stehe in seinen Grundfesten so unerschütterlich da, daß seine Beseitigung überhaupt nicht denkbar sei. Wer heute noch anderer Meinung sei, über den würde die Entwicklung der Geschichte hinweggehen, denn mit dem Augenblick, wo die Idee auf allen Gebieten wirksam werde, entspreche sie dem Wunsche des gesamten Volkes.

Ortsgruppe Deutsche Frauenkultur

Auf der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Deutsche Frauenkultur (angeschlossen dem Deutschen Frauenwerk), die am Montag nachmittag im Parkhaus unter starker Beteiligung der Mitglieder abgehalten wurde, gab die Schriftführerin, Frau Weber, den Jahresbericht, der von der ausgezeichneten Schulungsarbeit innerhalb der Ortsgruppe bestes Zeugnis ablegte. Anschließend hielt die Vorsitzende, Frau Gosmann, ein ausführliches Referat über die heutigen Aufgaben des Deutschen Frauenwerks. Mit einer Aussprache über die Arbeit des kommenden Jahres wurde die Zusammenkunft geschlossen.

Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe des ambulanten Gewerbes

der Gaue Westfalen-Süd und Westfalen-Nord.

Die Wirtschaftsgruppe des ambulanten Gewerbes hatte ihre Amtswalter aus den Gauen Westfalen-Süd und -Nord zusammengerufen, um Rechenschaft über die geleistete Arbeit zu erhalten und gemäß den gegebenen Richtlinien dahingehend zu arbeiten, daß alle Volksgenossen, die im ambulanten Gewerbe Brot und Existenz finden, in geschlossener Einheit als ein Teil der Reichsgruppe Handel in ihren Belangen gefördert werden.

Der Beauftragte des Leiters der Wirtschaftsgruppe des ambulanten Gewerbes, Pg. Niklowitz, gab mit treffenden Worten einen kurzen Ueberblick über die Organisation und die Aufbauarbeit, die in beiden Gauen geleistet ist, und gab die Richtlinien bekannt, nach denen die Meldepflicht eines jeden ambulanten Gewerbetreibenden auf Grund der Ziffer 3 der Anordnung des Reichsministers der Wirtschaft über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe vom 18. 9. 34 zu erfolgen hat, und daß gemäß der Anordnung des Reichswirtschaftsministers die Mitgliedschaft auch dann begründet ist, wenn keine Meldung erfolgt. Bei allen Mitgliedschaftspflichtigen entsteht die Beitragspflicht ab 1. Oktober 1934. Mithin sei festgelegt, daß alle im ambulanten Gewerbe tätigen Personen ihren Beitritt zur Wirtschaftsgruppe des ambulanten Gewerbes zu erklären haben.

Es sprach darauf der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe, Pg. Walter Oeser (Berlin). Seine klaren Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Pg. Oeser dankte zehn Jahre die Geschicke des ambulanten Gewerbes geleitet, und seiner Initiative ist es zu verdanken, daß heute die Angehörigen der Wirtschaftsgruppe des ambulanten Gewerbes als großer Faktor in der Wirtschaft Beachtung und Geltung gefunden haben. Die Standesehre ist wiederhergestellt und jeder müsse dafür sorgen, daß sein Beruf im Geiste des Dritten Reiches ausgeübt wird; denn als oberster Grundsatz stehe über allem: „Arbeit adelt!"

Nachdem verschiedene Fachreferenten über sachliche Anfragen ihre Ausführungen gemacht hatten, sprach Pg. Oeser das Schlußwort. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland schloß die Arbeitstagung, die von etwa 260 Amtswaltern besucht war.

*

Werkmeistertagung. Im Bochumer Hof versammelten sich am Samstag abend die Mitglieder der Reichsberufsgruppe der Werkmeister in der DAF. in großer Zahl. Berufsgruppenobmann Beckmann knüpfte an sein Grußwort die Mahnung zu treuer Mitarbeit, dann gedachte er des Sieges der Saardeutschen. Lebhaftem Interesse begegnete der Lichtbildervortrag „Grobstruktur- und Feinstrukturuntersuchungen mit Hilfe von Röntgenstrahlen", den Dipl.-Ing. Kießler an Hand von Lichtbildern hielt.

Traditionsecke

Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten. In der Jahreshauptversammlung bei Hasselkuß gab nach einem Grußwort des Ortsgruppenleiters Krammisch, in dem dieser auf die Aufgaben des kommenden Jahres hinwies, Schriftwart Meiners einen Ueberblick über die Arbeit des vergangenen Jahres. Hierauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Kamerad Maßmann als 1. Schatzmeister, der an die Stelle des zurücktretenden Schatzmeisters Wegener trat. Diesem wurde der herzlichste Dank des Vereins für seine jahrzehntelange Arbeit ausgesprochen.

Bund der 5. Gardisten. Im Vereinsheim des Kameraden Zynda (Hotel Forf) hielt der Bund der 5. Gardisten, die Weißen Teufel, seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vereinsführer, Kamerad Baier, hieß die Kameraden herzlich willkommen im neuen Jahr. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wiedersehensfeier in Berlin am 6. Mai, wozu sich alle Kameraden bereit erklärten, mitzufahren, um noch einmal den Platz zu besuchen, wo man zum tüchtigen Soldaten ausgebildet worden war. Als die Tagesordnung erledigt war, blieben die Kameraden noch einige Stunden beim Schießen und bei alten Soldatenliedern beisammen.

Kameradschaftlicher Kriegerverein ehemaliger 137er Bochum. Der Verein hielt am Sonntag im Vereinsheim Hasselkuß seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. In seiner Begrüßung gedachte der Vereinsführer Kamerad Simon in ehrender Weise der drei im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen Kameraden. Gleichfalls wurde der Saar-Sieg mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gefeiert. Der Jahresbericht des Schriftführers fand großen Beifall. Der Kassierer erstattete einen ausführlichen Kassenbericht, der mit einem kleinen Kassenbestand abschloß. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und Dank ausgesprochen. Im Fechtwesen stand der Verein im verflossenen Jahr an erster Stelle. Das Verlesen des reichhaltigen Briefwechsels nahm einige Zeit in Anspruch. Das Vereinslokal Hasselkuß wurde für das neue Vereinsjahr wiedergewählt. Nach Abwicklung der reichhaltigen Tagesordnung blieben die Kameraden noch lange in gemütlicher Stimmung bei einem Bolzenschießen beisammen.

Fechtverband des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land. Die Sammlung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Fechtverbandes hatte das schöne Ergebnis von 1221,74 RM.

Verein ehemaliger 33er (1. Lothr. Feldartillerie-Regiment 33, Metz). Am 1. und 2. Juni findet in Witten eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Metzer 33er (1. Lothr. Feldartillerie-Regiment 33) statt, zu der alle Angehörigen auch auf diesem Wege eingeladen werden. Näheres durch die Kameraden Hermann Koetzold, Witten, Postfach 123 (Fernruf 3528), oder Fritz Fahrwinkel, Witten, Ruhrstraße 36 (Fernruf 2770). Besonders Quartieranmeldungen werden früh erbeten.

„Freikorps Hacketau." Oberstleutnant a. D. Karl Menz (Essen), ehemaliger Kommandeur des Freikorps, hat den bei der Einweihung des Ehrenmals in Horst bei Steele zusammengetroffenen Kameraden am Sonntag, 4. November 1934, ein regelmäßig jährlich zu wiederholendes Treffen aller ehemaligen Freikorpsangehörigen vorgeschlagen. Alle alten Kameraden vom Freikorps Hacketau werden gebeten, ihre Adresse dem ersten ehemaligen Adjutanten des Freikorps, Oberleutnant a. D. Dr. Weis (Köln), Hohenzollernring 60, mitzuteilen, damit sie zu den Zusammenkünften, die in einer Stadt des Ruhrgebiets stattfinden sollen, eingeladen werden können.

Kommunale Finanz- u. Wirtschaftsprobleme

In Gemeinschaft mit dem Deutschen Gemeindetag — Provinzialdienststelle Westfalen —, der NSDAP. — Aemter für Kommunalpolitik der Gaue Westfalen-Nord und -Süd — sowie dem Kommunalwissenschaftlichen Institut an der Universität Berlin veranstaltet die Verwaltungsakademie „Industriebezirk" in Bochum vom 26. Januar bis zum 27. März 1935 in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, eine Sondervortragsreihe über: „Kommunale Finanz- und Wirtschaftsprobleme." In dieser Vortragsreihe werden folgende Vorträge gehalten:

Samstag, 26. Januar, 17.30 Uhr: Kommunale Finanz- und Steuerwirtschaft, Dr. Hettlage, Kämmerer der Hauptstadt Berlin, Privatdozent an der Universität Berlin.

Freitag, 8. Februar, 20 Uhr: Der kommunale Haushalt, Bürgermeister Dr. Pagenkopf (Hagen), Gauamtsleiter des Amtes für Kommunalpolitik der NSDAP., Gau Westfalen-Süd.

Freitag, 22. Februar, 20 Uhr: Gemeinde und Wirtschaft, Dr. Jeserich, geschäftsführender Präsident des Deutschen Gemeindetages, Privatdozent an der Universität Berlin.

Freitag, 15. März, 20 Uhr: Die Hauptaufgaben der Sparkassen in Gemeinde und Wirtschaft, Dr. Rosenbaum (Berlin), stellvertretender Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Mittwoch, 27. März, 20 Uhr: Die Finanzlage der Ruhrgebietsstädte und ihre wirtschaftsstrukturellen Bedingtheiten, Dr. Most (Duisburg-Ruhrort), Oberbürgermeister a. D., Professor an der Universität Münster i. W.

Ausführliche Prospekte sowie Teilnehmerkarten sind zu haben in Bochum in der Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie „Industriebezirk", Wittener Straße 61.

Besonderheiten der Lohnsteuerberechnung

für verwitwete und geschiedene Arbeitnehmer, dauernd getrennt lebende Ehegatten, Vollwaisen und erwerbstätige Ehefrauen.

Nach der zum 1. Januar 1935 in Kraft getretenen Lohnsteuerdurchführungsverordnung vom 29. November 1934 wird die Lohnsteuer zukünftig aus einer Lohnsteuertabelle für bestimmte Lohnstufen abgelesen. Sie ist danach abgestuft, ob der Arbeitnehmer nach den Eintragungen auf der Steuerkarte 1935 als ledig, kinderlos verheiratet oder als Arbeitnehmer, dem Kinderermäßigung gewährt wird, zu behandeln ist.

Als Besonderheit ist hierbei zu beachten, daß die nachstehend aufgeführten Personen nicht als ledig, sondern als kinderlos verheiratet gelten:

1. Verwitwete oder geschiedene Arbeitnehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben und aus deren früherer Ehe keine Kinder hervorgegangen sind.

2. Verwitwete oder geschiedene Arbeitnehmer, aus deren früherer Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das auf der Steuerkarte nicht vermerkt ist, weil z. B. keine Kinderermäßigung mehr gewährt wird oder das Kind gestorben ist.

3. Vollwaisen, die am Stichtage der Personenstandsaufnahme (10. Oktober 1934) das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden.

4. Kinderlos verheiratete Arbeitnehmer, die dauernd getrennt leben und auf deren Steuerkarte 1935 weder der Ehegatte noch Kinder vermerkt sind.

5. Die als Arbeitnehmerin erwerbstätige Ehefrau, auf deren Steuerkarte 1935 kein Familienstand vermerkt ist.

Da die Steuerkarte 1935 nur Eintragungen darüber vorsieht, ob Ehefrau und minderjährige Kinder zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören oder nicht, bedarf sie in vorgenannten Fällen der Ergänzung durch einen Vermerk, daß der Arbeitnehmer für die Berechnung der Lohnsteuer als kinderlos verheiratet gilt. Die Aufnahme dieses Vermerks auf der Steuerkarte ist bei der Gemeindebehörde unter Vorlage entsprechender amtlicher Nachweise (Heiratsurkunde, Familienbuch, Geburtsurkunde, polizeiliche Bescheinigung über das Fortbestehen der Ehe und dergleichen) zu beantragen.

Den betreffenden Arbeitnehmern wird zur Vermeidung steuerlicher Nachteile daher empfohlen, die Nachholung der vorgenannten Ergänzung der Steuerkarte 1935, falls nicht bereits geschehen, bei der Gemeindebehörde alsbald zu erwirken.

Gegen eine Verrechnung der in den fraglichen Fällen ab 1. Januar 1935 bis 28. Februar 1935 zuviel gezahlten Lohnsteuern durch den Arbeitgeber bestehen keine Bedenken.

Ein wertvolle Auskunft:

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

Rechtsfragen

Willi B. 1. Wenn nicht ein besonderer Gerichtsstand vereinbart ist, so müssen Sie den Schuldner an demjenigen Amtsgericht auf Zahlung verklagen, das für den Wohnort des Schuldners zuständig ist. Für Ihren Fall also Hagen. 2. Es ist wichtig, gleich zu Beginn des Prozesses alles Wissenswerte und alle Beweise anzuführen. Der Kläger bringt vernünftigerweise sofort in der Klageschrift alles vor, was zur Klärung der Lage und zur Beweisführung erforderlich erscheint. Der Beklagte tut gut daran, in der Erwiderung der Klage ebenso alle Gegenbeweise genau anzuführen. Werden diese hinreichend beachtet, so ist eine schnelle Erledigung des Prozesses fast gesichert. Zeit und Mehrkosten werden dadurch gespart. 3. Wenn der Beklagte keinen festen Wohnsitz hat? Dann ist das Gericht des augenblicklichen Aufenthaltsortes zuständig. 4. Handelt es sich bei dem anzustrengenden Prozeß um Grundstücksangelegenheiten (Hypotheken, Beschädigung des Grundstücks usw.), so muß die Klage dem Gericht des Ortes eingereicht werden, wo das Grundstück liegt. Hat der Kläger Ansprüche aus einer unerlaubten Handlung, so kann er dem Gericht des Ortes, wo die Tat geschah, seine Klageschrift einreichen.

Klage. Sie haben den Prozeß gewonnen und müssen trotzdem zahlen. Das kann vorkommen. Sie haben gewonnen und doch verloren, weil Ihr Prozeßgegner zahlungsunfähig ist. Das ist eine peinliche Sache. Aber leider besteht sie zu Recht. Es kommt gar nicht selten vor, daß ein Kläger einen schwierigen Prozeß gewinnt und mit seinem gewonnenen Prozeß nichts erreicht, und in manchen Fällen auch noch die Gerichtskosten und Anwaltskosten tragen muß. Nach § 77 des Deutschen Gerichtskostengesetzes muß derjenige die Kosten bezahlen, der das Verfahren eingeleitet hat, das wäre also der Kläger. Aber in Ergänzung zu diesem angeführten Paragraphen bestimmt § 82 desselben Gesetzes, daß der Kläger erst dann die Gerichtskosten und die anderen Auslagen bestreiten muß, wenn von dem Gegner, der kostenpflichtig verurteilt worden ist, kein Geld zu bekommen ist. Bevor man ein Verfahren anstrengt, muß man sich also zuerst Klarheit verschaffen über die Zahlungsfähigkeit des Schuldners.

Gerichtsvorschuß. Der Kläger muß bei Beantragung eines gerichtlichen Verfahrens einen Vorschuß für die Kosten leisten. Und zwar beträgt dieser Vorschuß eine Gerichtsgebühr, die sich nach der Höhe des Streitwertes bestimmt. Bei Einklagung einer Geldforderung ist die Höhe des Streitwertes leicht festzusetzen. Dagegen ist die Festlegung der Höhe des Streitwertes schwieriger, wenn es sich bei dem Prozeß um Forderungen aus Patenten oder Grundstücken handelt. In solchen Fällen macht meistens die Bestimmung des Wertes genaue Berechnungen nötig, die viel Zeit erfordern.

Schuldnerschutz

Josef W. 100. Sie genießen den Vollstreckungsschutz nur bei rechtzeitiger Antragstellung. Durch die neuen Gesetze vom 24. Oktober und 13. Dezember 1934 wird den Schuldnern „auf Antrag" ein weitgehender Vollstreckungsschutz gewährt. So z. B. bei der Pfändung beweglicher Sachen, bei der Vollstreckung von Herausgabeansprüchen und bei der Durchführung von Räumungsurteilen und Räumungsvergleichen. Die unbedingt notwendige eingehende Prüfung der von den Schuldnern gestellten Anträge ist aber nur möglich, wenn diese Anträge frühzeitig dem Gericht eingereicht werden. Der Antrag muß daher bei Pfändungen alsbald nach der Pfändung gestellt werden, wobei das Pfändungsprotokoll beizufügen ist. In andern Fällen muß der Antrag so frühzeitig gestellt werden, daß das Gericht noch vor dem Vollstreckungstermin in eine sachliche Prüfung des Antrages eintreten kann, die meist eine Anhörung des Gläubigers, des Gerichtsvollziehers und gegebenenfalls des Wohlfahrtsamts erforderlich macht. Schuldner, die nicht unverzüglich nach Bekanntgabe des Vollstreckungstermins den Vollstreckungsschutz nachsuchen, haben die Ablehnung ihrer Anträge zu gewärtigen.

Wilh. B., Wanne-Eickel. Wenn ein Grundstücksbesitzer eine Eintragung im Grundbuch vornehmen läßt, dann bekommt er stets nachher die Eintragung schriftlich mitgeteilt. Es ist auf jeden Fall gut und angebracht, diese schriftliche Mitteilung genau auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen. Denn wenn das Grundbuchamt irrtümlicherweise eine falsche Eintragung gemacht hat, so muß der betreffende Grundstückseigentümer eventuelle Verluste, die er dadurch erleidet, selbst tragen. Es sei denn, daß er eine Richtigstellung verlangt hat. Jedenfalls kann der Eigentümer, wenn er die Benachrichtigung über die Grundbucheintragung nicht genau prüft, und es stellen sich Fehler heraus, das Grundbuchamt — also damit den Staat — für Verluste nicht haftbar machen.

Erfindungen

Erfinderschutz. Die Frage, ob eine im Betrieb zustande gekommene Erfindung dem Unternehmen oder dem eigentlichen Erfinder zusteht, ist nicht leicht zu entscheiden. Man unterscheidet Diensterfindungen, Betriebserfindungen und freie Erfindungen. Die Diensterfindungen gehören dem Unternehmen. Das sind Erfindungen angestellter Chemiker, Techniker u. dergl. deren eigentliche Aufgabe es ist, Neuerungen zu finden. Eine Betriebserfindung liegt vor, wenn die Erfindung weniger auf das Verdienst des einzelnen Mannes, als auf die Erfahrung und Zusammenarbeit im Betriebe zurückzuführen ist und sich sozusagen mehr aus dem Arbeitsprozeß von selbst ergibt, als daß eine positive Einzelleistung vorliegt. Die Betriebserfindung gehört dem Unternehmen, das allerdings je nach Lage des Falles verpflichtet sein wird, den betreffenden Hauptbeteiligten eine Entschädigung zu gewähren. Handelt es sich um eine Erfindung, die nicht in diesem Sinne als Betriebserfindung anzusehen ist, sondern deren Verdienst Ihnen tatsächlich allein zusteht, so können Sie die Erfindung für sich in Anspruch nehmen. Im Streitfalle muß über die Frage, was für eine Erfindung vorliegt und welche Entschädigung Ihnen zusteht, das Arbeitsgericht entscheiden.

Mieter und Hauswirt

M. W. 1. Der Hausbesitzer kann unter gewissen Umständen auf Räumung klagen. 2. Er braucht keine Ersatzwohnung stellen. 3. Der Antrag wegen der Umzugskosten kann gestellt werden. 4. Wahrscheinlich kommt vierteljährige Kündigung in Betracht.

R. 100. Wenn in Ihrem Mietsvertrage nichts über die Pflicht zur Treppen- und Flurbeleuchtung enthalten ist, so hat der Hauswirt die Verpflichtung zur Beleuchtung nach dem Gesetze.

Th. W. Sind die Bergschäden so erheblich, daß ein Teil der Wohnung unbenutzbar wird, so können Sie auf Mietminderung dringen und, falls Sie einen Teil der Möbel anderweitig unterstellen müssen, Schadenersatz fordern.

Fr. W. Schm. Der Hauswirt kann dem Mieter die Anbringung eines Firmenschildes am Hause nicht verbieten. Gegen eine derartige Schikane, die Ihren Erwerb behindern würde, könnten Sie einstweilige richterliche Verfügung dahin erwirken, daß das Schild geduldet werden muß. Kein vernünftiger Hauswirt wird aber solches Recht verweigern.

Verschiedenes

Heinrich und Christinchen. Ihr habt alle beide daneben geraten. Der Briefkastenonkel hat auf Grund eures Streites die Hände nachgeschlagen und stellte fest, daß der letzte sehr harte Winter im Februar 1929 war, da selbst bei uns im Westen die Ströme wie Rhein und Ruhr zufroren und die Schiffe vor Swinemünde im Eise lagen.

Armenrecht. Wenn Sie Armenrecht zu einem Berufungsverfahren beantragen wollen, erkundigen Sie sich zweckmäßigerweise bei einer zuständigen Stelle über den Termin, bis zu dem das Gesuch spätestens vorliegen muß. Diese Nachforschung kann Ihnen der Briefkastenonkel leider nicht abnehmen.

L. K., Herne. Die Deutsche Kurzschrift (Einheitssystem) ist nach wie vor die einzige durch die Behörden geforderte Kurzschrift. Wenn Sie Gegenteiliges irgendwo gelesen haben, so war diese Auslegung falsch. Im freien Verkehr kann natürlich jedes andere System genau so dienen. Da kommt es auf die Leistung allein an. Die Schule kann solche Leistungen nicht hervorbringen, sondern nur die Praxis. Daher werden die Ergebnisse des kurzschriftlichen Unterrichts in den Schulen stets eng begrenzt bleiben.

An Verschiedene. Sie können auch über die von Ihnen angeschnittenen Lebensfragen in unserer Briefkastenauskunftsstelle beraten werden. Soweit Material vorliegt, steht es gern zu Ihrer Einsicht bereit.

Th. W. Die Anfragen werden grundsätzlich schriftlich beantwortet. Deshalb finden Sie in der Briefkastenecke nur Fragen beantwortet, deren Antwort über die rein persönlichen Belange des Einzelfalles hinausgeht.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Fischer

Subdirektor der Victoria-Vers. A.-G. zu Berlin u. am Rhein Inhaber der Rettungsmedaille a. Bande und a. Ehrenzeichen

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Fischer u. Frau Maria geb. Lamers
Hugo Picht u. Frau Emmy geb. Fischer
Otto Fischer u. Frau Mile geb. Heger
Wwe. Heinrich Bock Lotte geb. Fischer
Paul Fischer u. Frau Anneliese geb. Koop
19 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Düsseldorf-Lohausen, Dortmund, Bochum, Mainz, Altenessen, Bredelaerstr. 46 — Illinois u. Indiana (USA.), 21. Januar 1935

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, dem 24. Januar, morgens 8.20 Uhr in der Marienkirche zu Bochum gehalten. Hieran anschließend um 10 Uhr, die Beerdigung von der Kapelle des neuen Friedhofes in Bochum, Blumenstraße.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen

Statt besonderer Anzeige

Am Dienstag vormittag entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Emil Düppe

im Alter von 55 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Wwe. E. Düppe
geb. Flessenkämper
nebst Kindern u. Anverwandten

Bochum, Stolp i. P., Essen, Velbert, 22. Januar 1935

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 25. Januar 1935, morgens 9¼ Uhr, vom Trauerhause, Hattinger Straße 36 aus. Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am gleichen Tage morgens 8¼ Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Anteilnahme sage ich meinen

tiefempfundenen Dank

Frau Wwe. Wilhelmine Palatini

Bochum, Hermannshöhe 7

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Vermählte:
Essen: Hermann Feldhaus m. Lilly Wolters. Erwin Richter mit Dr. phil. Leonie von Obstfelder.
Gestorben:
Duisburg: Wwe. Anna Krulser geb. Langenfurth, 77 J. Auguste Kohl geb. Jörgens, 72 J. Artur Affeldt, 62 Jahre.
Dortmund: Heinrich Begiebing, 86 Jahre. Ursula Immenkemper, 7 J. **Essen:** Elli Ammann geb. Kaiser.
Gelsenkirchen: Ewald Alve, 54 J. **Hamm:** Heinr. Kornemann, 62 J. Cläre Oberfeuer, geb. Wunderlich, 46 Jahre.

Essen einschränken?

Wozu denn nur so ängstlich sein und alle guten Sachen abgehen lassen! Nein — mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee wird man ohne solchen Verzicht schlank und beweglich. Durch Abbau angesammelter Fettpolster gewinnt man Elastizität und Arbeitsfreude zurück, bleibt immer frisch und jung. **Paket RM 1.80, extra stark RM 2.25, Drix-Tabletten RM 1.80** in allen Apotheken und Drogerien, aber verlangen Sie nur



DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Billige Autofahrten
mit großen u. kleinen Lieferwagen führt aus
Heinr. Tepel, Bochum
Haldenstraße 52, Ruf 651 11

Pianos neu und gebraucht
Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus Marks, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjähr. praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Telephon 66224

Eßnuß Engelsburger oder Zentrum-Morgensonne
Ia Anthrazit v. Langenbrahm oder Sopnia Jacoba
liefert prompt fahren- und sackweise
FRANZ UHE
Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 66613
Ferner: **Prima Winterstückkohle**



Klavierstimmer
Chr. Kühl Verkehrsstr. 24 Ruf 66135
Sämtliche Reparaturen

F. Leunig Bochum-Laer
Ältestes Sarggeschäft am Platze, empfiehlt sich bei vorkommenden Sterbefällen zur Lieferung von **Särgen** aller Art, auch für Mitglieder der Notgemeinde

Am Waschtag nur noch **halbe Arbeit** mit dem neuen **Selbstwascher.**
Bereitwillige Vorführung bei
W. Nagel Nachf.
Rottstraße 43

Möbelwagen Scharpey
fragen
Ruf 61110 — 61111

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 15
(Prov. Sachs.) sendet allerbeste **Bettfedern** bedeutd. billig. zu Fabrikpreis. Ferner pa. **Bett-Inlett** Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr. **Echte Daunensteppdecken** Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen

Für neue u. gebr. **Möbel** ist wichtig! Wilh. Rehling, Bochum, Trankgasse 1 Telephon 61281.

Kartoffellager
Bochum-Nord. Salat-, Speise-, Saat-, Futterkartoffeln. Telephon 66463.

Wer etwas verloren oder gefunden hat, gibt eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

Dauer- und Erholungsheim
für Damen, Herren, Ehepaare der gebildeten Kreise. Neuzeitl. Wohnkultur, geschmackvolle Aufmachung, behagl. Gesellschaftsräume, gr. geheizte Süd-Gartenhalle. Herrl. Park, gr. Obst- u. Gemüseg. Sehr zeitgem. Preise!
Haus Katharina ○ Witten-Ruhr ○ Ruf 1401 ○ Leitung: Marg. Klipfel

Heiraten

Alleinst., jg. Geschäftsmann, evgl. 26 J., mit groß. Grundvermög. u. gut., sich. Exist., sucht mit einer hübsch. evgl. Dame i. Alter v. 20-24 J. a. gut. bürgerl. Familie, mit kaufm. Kenntniss., i. Verbindung zu treten zwecks späterer **Heirat**
Zuschr. m. Bild u. H. G. 48879 Anz.-Vermittlg. zweckl.

Bruder u. Schwester, aus gt., kath. Handwerkerfam., gesund u. gt. Erscheinen., 27 u. 29 J. Ersparn. u. Ausst. vorh., w. Bekanntsch. zw. spät. **Heirat.** Bed. edl. Charakt. N. O. 48930 Anz.

Wwe., Hausbesitz., sucht Bekanntsch. ein. alleinst., 50j. Mannes, i. Arbeit steh., zw. **Heirat.** Etw. Geld erfdl. W. H. 48848 Anz.

Gastwirt, kath., sucht eine häusl. Frau od. Fräul., ca. 50 J., od. Anhang, m. Vermög., zw. **Heirat.** B. 100 postlagernd Dortmund-Schüren.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in der spanischen Sprache? S. P. 48889 Anz.

Kapitalien

Darlehn
an Beamte u. Festangest. o. Vork. durch: **van Forst** Westfälische St. 23.

Hypotheken-Geld
wieder z. Verfüg. P. Pries, Makler, RDM., Horst-Wessel-St. 49 Telephon 63971.

Vermischtes

Freie Wohnung und Verpflegung
find. ält. Rentner geg. Hilfeleistg. in bess. Hause mit kl. Landwirtsch. (1—2 Kühe), nah. Sprockhövel. Ang. mögl. mit Bild u. A. F. 6213 Anzeiger.

Der Herr, welcher Samstagnacht den D.-Schuh an der Kortum- u. Rottstraße mitgenom. hat, wird gebet., dens. bei Becker, Kortumstr. 54, abzugeben. (48949

Möbel
dann nur zum
Möbelhaus Schlösser
Herner Straße 8.



Küchen
Monatsrate 8,— RM. an
Schlaf- und Speisezimmer
Monatsrate 10,— RM. an
Geringe Anzahlung, auch in Raten. Musterlager.
Besichtigung erbeten
R. Berben,
Humboldtstraße 25

Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Kleinleben
Stadtgeneralagent mit nachweisbar höchster Befähigung in Akquisition, der auch in der Lage ist, eine Organisation zielbewußt zu leiten, tatkräftig zu fördern und auszubauen, gesucht. Angemessene Bezüge u. Superprovision vom Gesamtumsatz wird gewährt. Ausführliche Angebote nur von Fachleuten in **Kleinleben,** auch von **tüchtigen Inspektoren** dieser Sparte, mit Angabe von Referenzen erbeten unter W. Z. 6373 „Bochumer Anzeiger"

Einige tüchtige
Herren
zur Mitarbeit gesucht. Festes Einkommen und Provisionen werden garantiert. (Keine Zeitschriften-Versicherung.
Auskunft erteilt:
Volkswohl-Bund a. G.
Bochum, Diekampstraße 4, Telephon 610 89

Mitarbeiter
von Lebensversicherungs A.-G., Groß- und Kleinleben, für Bochum und Umgegend gegen hohe Bezüge (Tagesspesen und Provisionen) gesucht. W. H. 48910 Anzeiger

Jüngerer, verheirateter
Bürogehilfe
für leichte Arbeiten gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Beifüg. von Zeugnisabschriften unter V. W. 6372 Anzeiger

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit
Auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd wird darauf hingewiesen, daß
Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern
(besonders von Tapezierern, Weißbindern, Polsterern, Dachdeckern, Schreinern usw.)
nur mit Namensnennung
und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Wir lehnen daher Kundenwerbung mit chiffrierten Anzeigen ab

Höchst. Verdienst!
erzielt jeder durch d. Vertr. m. Schilder u. Gebrauchsart. Spez.: Kummet- u. Wagenschilder u. poliz. Vorschr. Ausk. kostl. Metallw.-Fabrik **E. Pötters, W.-Barmen 5.**

Für sofort ein intelligent. Junge aus gut. Familie als
Kellnerlehrling
für bess. Restaur. gesucht.
Ludger König, Kortumstraße 11.

Weiblich

Ordentl., sauberes
Mädchen
für ¾ Tag. in kl. Haush. ges. Näh-kenntn. erwünscht. **Frau Große-Thie,** Jägerstr. 18, 2. E.

Mädchen oder Frau, die koch. kann, ges. Kl. Gußstahlstr. 5.

Sauberes, ehrlich.
Halbtags-Mädchen
zum 1. Febr. ges. Alleestr. 27, 1. Et.

Mädchen
für alle vorkomm. Arbeiten gesucht. **Wirtsch. Hübener,** Baarestraße 1.

Ehrl., evgl. Putzmädch. f. vorm. ges. Bödestr. 29, Hchp.

Gesuche

Bauführer
erfahr. in Voranschlag, Abrechnung, statisch. Berechnung
sucht Stellung
St. 48857 Anzeig.

22jähr. Mädchen sucht z. 1. 2. für ¾ Tage
Putzstelle
St. 48867 Anzeig.

Zu vermieten

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten ist: Zum 1. Juli, möglichst zum 1. Februar d. J.: **Wohnung Margaretenstr. 3,** 1. Obergeschoß, links,
3 Räume
Besichtigung am 24. 1. 35, 15—18 Uhr. Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 25. d. M., 18 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, erbeten

Herrschaftlich. Einf.-Wohnhaus d. Neuzeitentsprech., 11 Räume m. Garage, Garten und Heizung, am Südpark, Ehrenfeld gelegen, z. 1. April preisw. zu vermieten. Zu erfrag. Tel. Essen 403 53 od. Angeb. unt. W. Z. 5833 Anzeiger

Schöne
Etg.-Wohn.
6 Zim., mit Zub., Stadtmitte, z. 1. 4. zu vermieten. A. B. 48859 Anz.

5-Z.-Wohn.
mit Zub., in Ehrenfeld, z. 15. 4. 1935 od. später zu vermieten. B. W. 48880 Anzeiger.

Wohnung
v. 5 Räumen, am Bülowplatz, zum 1. März zu verm. A. B. 48899 Anz.

4-Z.-Wohn.
Neubau, Franzisusstr. 39, Hochpt., per 1. 2. od. spät. zu vermiet. Näh.: Schmieding, Emscherstraße 18.

3-Zimmer-Neubauwohng.
am Wiesental, mit kompl. Bad, zum 1. März zu verm. L. 613 Anzeiger.

2- u. 3-Zim.-Wohnung
Miete 28 M. und 50 M. f. zu verm. Ausk. Anz. (48921

Läden

Ladenlokal
m. Nebenr., auch als
Lager u. Büro
geeignet, zu verm. Pöhl, Malteserst. 21

Ladenlokal i. verkehrsr. Lage, i. welch. seit viel. Jahren ein Zig.-Gesch. betr. w., zu verm. Einrichtung k. auf Wunsch mitübernomm. werd. H. N. 48922 Anz.

Garage
an Zentraldeizung angeschlossen, zu vermieten. (48946 Schillerstr. 11, 1. E.

Zimmer

Franzstr. 14, 1. E. gut möbl. Zimm. sof. od. sp. zu vrm.

Hattinger St. 34, 1. frdl. mbl., einf. Z. heizb., zu verm.

Horst-Wessel-St. 18 frdl. mbl. Wohn-Schlafz., Zentrhz.

Moltkemarkt 10, Schlafstelle frei! für Woche 2,50 M.

Rottstr. 26, Obsthalle, frdl. möbl.
Part.-Zimmer
mit Herd, separat. Eing., fl. Wasser, zu vermieten.

Trankgasse 14, 1. E. groß., bess. mbl., sep., heizb. Frontzimmer, mit el. L. zu vermieten.

Gut möbl. Zimm. t. Einf.-Haus, zu vermieten. (48892
Auskunft Anzeiger

Durch den B. A. werden, heißt erfolgreich werben

Kronprinzenstr. 22 2 möbl. Zimmer m. Kochg. (f. Ehel.) vorübergeh. zwei leere Zim. zu vm.

Miets-Gesuche

Stadtmitte
groß. Partr.-Zimmer, Büro, Raum, Werkstatt od. evtl. Laden, w. mögl. m. Hofraum, sofort zu mieten gesucht.
M. S. 48903 Anzeiger

Suchen
5-6-Z.-Wohn.
Zentrhz. o. Oefen, elektr. Licht, Bad. Angebote an Benzol-Verband, Abtlg. W./Rev.

Sonnige
4-Z.-Wohng.
mit Badezim., in ruh. Hause, zum 1. od. 15. April z. mieten gesucht. F. S. 48887 Anz.

4-Z.-Wohn.
(auch Mansarden) in anständ. Hause, v. ruhig. Familie (4 erw. Pers.) zu mieten ges. Sich. Mietezahl. A. B. 6376 Anzeiger.

Gesucht
3-4-Zimmer-Wohnung
mit o. ohne Zub. Mögl. Stadtmitte. Angeb. an Postfach 385, Bochum.

Ehep. (sich. Postl.) sucht zum 1. 2. o. später eine
3-Z.-Wohng.
Preisangeb. unter P. S. 48853 Anz.

Ruhig. Ehep., sich. Mietez., sucht zu sof. oder später
2-Zimmer-Wohng.
Wiemelhaus., Wiesental od. Hattinger Str. bevorz. N. A. 48877 Anz.

Jung. Ehep., sich. Mietezahler, sucht
2-3-Z.-Wohg.
(auch Mansarden). L. L. 48934 Anz.

Angestellt. (2 Prs.) sucht
2 Zimmer
in gutem Hause. Z. H. 48872 Anz.

Ruh. Ehep. sucht
1-2-Z.-Wohn.
Preisangeb. unter N. K. 48924 Anz.

Frau mit 14jähr. Sohn sucht leeres
Zimmer.
F. D. 48928 Anz.

Ja. Geschäftsleute suchen 1 leeres
Zimmer.
L. S. 48933 Anz.

Alls. Person sucht
leeres Zimmer
R. M. 48854 Anz.

Garage
für kl. Personenwagen in Nähe d. Polizeipräsidiums gesucht. Cb. 48916 Anzeiger.

Gartenland
oder Wiese
zu pachten gesucht. G. W. 48894 Anz.

Zimmer

Freundl. möbliert.
Zimmer
evtl. m. voll. Pension, t. Ehrenfeld lieg., z. 1. Febr. gesucht. Preisang. N. D. 48873 Anz.

Verkäufe

Baustelle im Ehrenfeld
für Einfamilienhaus zu verkaufen. Näheres Gabelsbergerstraße 23, von 18 bis 19 Uhr

In unmittelbarer Nähe von Bochum, Nähe Straßenbahnlinie Gerthe-Bochum, sind
Bauplätze
zu verkaufen in Größe von 50×50 qm, auch geteilt. B. E. 6379 Anzeiger

Wertvolles Grundstück
baureif, 109 Ru., in Bochum, allern. Nähe Südpark, geschlossen oder offen zu bebauen. Umständehalber sofort zu verkaufen. F. G. 6383 Anzeiger

Sauberes
Lebensmittelgeschäft
in bester Lage, Hauptstr., 50 Mk. Miete, sof. bill. z. verkf., evtl. Wohnungstausch.
P. H. 48929 Anz.

Modernes
Schlafzimmer
180 cm breit, umständeh. f. 195 M zu verkaufen.
Behr, W.-Eickel, Hindenburgstr. 15, Hinterhaus.

Japan-Chin-
Rüde
bill. zu verkaufen. Gabelsbergerst. 1.

Kreissäge
mit Motor, sowie Kettenzüge, 2 gr. Handkabel, Gerüstböcke billig z. verkaufen. (48941
Auskunft Anzeiger

Schw., eichenes
Herrenzimm.
240 cm br., kpl., fast neu, 1 Leder-Klubsofa, 1 Schleiflack-Schlafzimmer, 180 cm, kpl., mit Marmor u. Wollmatratze, fortzugshalb. sehr bill. z. vk. Rottstr. 18, 2. Et.

Herders Lexikon bill. zu vk. Trankgasse 3, 2. Etg. lk.

Eßbesteck, 100 Gr. Silberauflf., 36teil. Eichenbett zu vrk. Kortumstraße 94, 2. Etage.

Gut erh. Küche billig zu verkauf. Lange, Blücherstraße 11.

Herd, kpl. Küche, Schlafz., Schreibt., Kleiderschrk., Led.-Sofa, Chaiselong., Waschtisch., Konsol. billig zu verkauf. Breuer, Malteserstraße 34.

Tiefbau-Herd gut erhalt., z. vrk. Ebers, Kohlenstraße 136.

Oefen u. Gasofen
Sofa, Langwagen und Pferdedünger zu verkaufen. Hunscheidtstr. 76.

Pelzmantel, f. neu, billig zu verkauf. Eickeler St. 7, pt.

2 gut erhaltene Paletots billig zu verkauf. Brückstr. 17, 2. Et.

Gutes
Ibach-Piano
ganz bill. zu verk. Klavierstimmer Kühl, Verkehrsstraße 24.

Piano
gut erhalt., billigst zu verkaufen. Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8.

Gut erh., schwarz.
Piano
f. 280 M abzug. Reuter, Pianohdl., Clemensstraße 5, Verkauf: 3—6 Uhr

Gebr. Herren- und Damenrad (Opel) b. z. vrk. Helenenstr. 19, 2. Etg. r.

Täglich zwei Vorführungen!

Bitte ausschneiden!

Jede Hausfrau muß sich überzeugen!
Letzte 2 Tage für Bochum und Umgebung!

Probe-Waschen

mit dem Original-Waschengel (DRP)
am Donnerstag, dem 24. Januar, und am Freitag, dem 25. Januar, je nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr, im Evang. Vereinshaus-Saal, Bochum, Mühlenstr.

Kein Waschrichter, kein Messing-Stampfer, sondern eine wertvolle Erfindung. — Preis des Apparates 10.— Mark. Eintritt frei! Kein Kaufzwang. Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen. **Schmutzige Wäsche mitbringen.**
Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten.

12 Hemd. werden in 5 Min gewaschen	50 Hemd. wäscht man mit 1 Stück Seife	Nicht 12, sondern 2 Std. hat 1 Waschtag	
3× länger hält Ihre Wäsche, da kein Reiben stattfindet	Blut. aufgew. Hände gibt es nicht		
Viele 1000 Hausfr. wasch. bereits darauf	10 Jahre Haltbark	Keine 100, sd. 10 Mk. ist d. Anschaffungspr.	

Bitte ausschneiden!

Nur ½ Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung . . . . . für nur **10,- Mk.**

Waschengel-Vertrieb, Leipzig W 33, Hahnemannstr. 11.
Für jede sparsame Hausfrau unentbehrlich!

Täglich zwei Vorführungen!

Café Industrie Bochum
Jeden Mittwoch, Samstag, Sonntag
4-UHR-TANZ-TEE
Abends 8 Uhr: **I. karnevalist. Sitzung**
unter Mitwirkung des Meisters des Lachens **Blasenett**

Naturlackierte
Küche
leichtbeschädigt, 2 Schränke, für 165,-- RM. abzugeben.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Herner Straße 8

1 DKW.-Kabriol., 3sitzig: 1 Dreirad-Lieferwagen, Hinterlad., neuwert.; 1 Dreirad-Lieferwagen gebr., in gutem Zustand; 1 5/25 NSU.-Kasten-Lieferwag.; 1 350 ccm FN.-Motorrad; 1 200 ccm NSU.-Motorrad zu verk. E. Jost, Herne, Bahnhofstraße 145 Telephon 51003.

Steuerfrei!
BMW.-Kabriolett, 4sitzig, in hervorrag. Zust. 800 M, 3/15 Dixi, offener 4sitz., mit Verdeck u. Seitenteil., zugelassen u. versf., 425 M zu verkauf. E. F. 6382 Anz.

Schwarzwälder Kirschwasser
je Liter 3,50 M, 50%,
Schwarzwälder Zwetschgenwasser
je Liter 2,70 M, 50%,
liefert per Nachnahme v. 10 Lit. in Korbflaschen. Herm. Schwörer, in Durbach, bei Offenburg, Baden.

Schlafzimmer
ger. Schrank 180 cm breit mit Frisierkommode für 290,- RM. abzugeben.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Herner Straße 8

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Piano
(auch reparaturbedürft.) gesucht. B. H. 48441 Anz.

Leica od. Rolleiflex
u. Vergrößerungsapparat zu kaufen gesucht. U. M. 48878 Anzeiger.

Gebrauchtes
Kindertischchen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter L. Z. 48898 Anz.

Einige Ford-Reifen, 32×6, gebraucht, für Lastwagen, zu kaufen gesucht. L. V. 8 Anzeiger.

8 kleine Wirtschaftstische
(quadratisch), zu kaufen ges. Angeb. mit Maß u. Preis D. W. 48931 Anz.

Suche gebrauchte
Nähmaschine
v. Privat z. kauf. Z. R. 48911 Anz.

Gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Farbe unt. Sch. 48905 Anzeiger.

Badeeinrichtg.
zu kaufen gesucht. L. B. 48858 Anz.

Nachlaß-Versteigerung
Donnerstag, 24. Januar, nachm. 3 Uhr, werde ich an Ort und Stelle
An der Landwehr 4
Sammelpunkt für Käufer auf dem Hofe Baugeschäft Krieter
das ganze Inventar eines Haushalts, best. aus: Möbeln, Herd, Haus- und Küchengeräten, Ober- und Unterbetten, Wäsche usw. meistbietend gegen bar versteigern.
Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Heinrich Sehr
beeidigter Auktionator und Taxator, Alsenstraße 42 Telephon 65384

Freiwillige Versteigerung
Am Donnerstag, 24. Januar 1935, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54 (Wirtschaft Morjan) im Auftrage des Konkursverwalters, im Wege der freiwilligen Versteigerung, folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend gegen bar versteigern:
1 gr. Posten Bett- und Tischwäsche sowie Handtücher und sonstige Hauswäsche, Eßservice, Kaffeeservice, Kristallgläser und Schüsseln, Bestecke, Haus- und Küchengeschirr, Herrenkleidungsstücke, elektr. Lampen u. a. m.
Die Sachen sind gebraucht, Besichtigung ½ Stunde vorher. Verkauf bestimmt.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Große Beckstraße 13.

Zwangsversteigerung
Am 24. Januar, 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 eich. Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine „Ideal", 6 Oelgemälde, 1 Bürorollschrank u. a. m. 2. 1 Eßzimmer, 1 Klavie — Ed. Seiler — u. a. m. 3. 1 Büfett, 1 Kredenz. 4. 1 National-Registrierkasse, 2 Berkel-Schnellwaagen.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Große Beckstraße 13.

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 23. Jan., 20—22.45 Uhr
Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde. Serie C:
Der Bettelstudent
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
Donnerst., 24. Jan. 20—22 Uhr, Vormiete:
3. Meisterkonzert
Werke von Unger, Beethoven, Reger, Silberberg und Strauß.
Solist: Professor Wilhelm Kempff (Klavier).

Leibbinden Gummistrümpfe Bruchbänder
liefert
Sanitäts-Drogerie
Fischer
Kortumstraße, Ecke Rottstraße.



46333 Anzeigen

erschienen 1934 im Bochumer Anzeiger.

Diese Zahl beweist deutlich, daß der Bochumer Anzeiger das Ankündigungs-Organ der Bochumer ist